

Deborah Domnik

A Glimpse Behind the (Pay-)Wall

Arbeitsbedingungen im Kontext digitalisierter Sexarbeit am
Beispiel von OnlyFans



Autorin / Author: Deborah Domnik
Kontakt/Contact: deborah.domnik@rub.de

Titel: A Glimpse Behind the (Pay-)Wall. Arbeitsbedingungen im Kontext digitalisierter Sexarbeit am Beispiel von OnlyFans

Titel (engl.): A Glimpse Behind the (Pay-)Wall. Working conditions in the context of digital sex work using the example of OnlyFans

SDT Discussion Papers Nr. 2
DOI: <https://doi.org/10.13154/294-9991>

Herausgeber / Editor:

Prof. Dr. Markus Hertwig, Lehrstuhl für Soziologie der digitalen Transformation
Ruhr-Universität-Bochum
Chair of Sociology of Digital Transformation, Ruhr University Bochum
<https://www.sdt.ruhr-uni-bochum.de/>
Erscheinungsdatum: Juni 2023

SDT Discussion Papers:
ISSN 2751-3351



Creative Commons Lizenz CC BY-NC 4.0

Umschlagbild: Carmen Janiesch, Berlin

©2023 by the author(s)

Downloads

sdt.rub.de

Redaktion

Prof. Dr. Markus Hertwig
Lehrstuhl für Soziologie der digitalen Transformation
Ruhr-Universität-Bochum
Universitätsstraße 150 NB 1/30 | 44801 Bochum | Germany

Tel. +49 234 32-28737
Fax +49 234 32-14118

Abstract

In the last three decades, digitalisation has not only contributed to a change in the organisation of sexual services, but also to the rise of platform-mediated sex work. Despite their relevance for sexual services, online platforms remain largely unnoticed by German sex work research. Therefore, this bachelor thesis focuses on the impact of the digitalisation and the platform economy on the working conditions of sex workers. Drawing on international research and using the example of content creators on OnlyFans, the working conditions are first presented and then analysed with a special focus on flexibilisation, dissolution of labour boundaries, and social risks. It becomes apparent that employment on an online sex work platform goes hand in hand with expanded scope of actions as well as new virtual dangers. On OnlyFans, a new level of emotional and relational work seems to be particularly important for the success of the sex workers. By combining research lines from the sociology of labour with findings from international research on digital sex work, this paper provides a starting point for further investigations by German researchers.

Keywords: Sex work, digitalization, internet, Onlyfans, platform work, interactive work, emotional labour, dissolution of labour boundaries, flexibilisation, subjectification of work

Zusammenfassung

Die Digitalisierung hat in den letzten drei Jahrzehnten nicht nur zu einem Wandel in der Organisation sexueller Dienstleistungen beigetragen, sondern auch zu einem Aufstieg plattformvermittelter Sexarbeit. Trotz ihrer Relevanz für die Ausübung von sexuellen Dienstleistungen bleiben Online-Plattformen von der deutschen Sexarbeitsforschung weitestgehend unbeachtet. Deshalb richtet diese Arbeit den Fokus auf die Folgen der Digitalisierung und der Plattformökonomie für die Arbeitsbedingungen von Sexarbeitenden. Unter Rückgriff auf internationale Forschung und anhand des Beispiels von Content-Creator:innen auf OnlyFans werden diese zunächst präsentiert und anschließend mit besonderem Augenmerk auf die Flexibilisierung, Entgrenzung und sozialen Risiken analysiert. Dabei deutet sich an, dass die Beschäftigung auf einer Online-Sexarbeitsplattform sowohl mit erweiterten Gestaltungsmöglichkeiten als auch neuen virtuellen Gefahren einhergeht. Auf OnlyFans scheint insbesondere ein neues Maß an Emotions- und Beziehungsarbeit der Erfolgsgarant für die Dienstleistenden zu sein. Die Arbeit vereint Forschungslinien der Arbeitssoziologie mit Befunden aus internationaler Forschung zu digitaler Sexarbeit und stellt so einen Anknüpfungspunkt für weitere Untersuchungen deutscher Forscher:innen her.

Keywords: Sexarbeit, Digitalisierung, Internet, OnlyFans, Plattformarbeit, Interaktionsarbeit, Emotionsarbeit, Entgrenzung, Flexibilisierung, Subjektivierung von Arbeit

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
Zusammenfassung	4
Inhaltsverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	8
1 Einleitung	1
2 Begriffliche und theoretische Grundlagen	3
2.1 Prostitution oder Sexarbeit?	3
2.2 Sexuelle Dienstleistungen an der Schnittstelle zwischen Interaktions-, Körper- und Emotionsarbeit	7
2.2.1 Sexarbeit als Dienstleistungsarbeit	7
2.2.2 Sexarbeit als Körperarbeit	8
2.2.3 Sexarbeit als Interaktionsarbeit	9
2.2.4 Sexarbeit als Emotionsarbeit	9
2.3 Die Digitalisierung von Arbeit und das Aufkommen der Plattformarbeit	10
2.3.1 Arbeit 4.0	10
2.3.2 Plattformarbeit	12
2.3.3 Besonderheiten und Herausforderungen von Arbeit 4.0 und Plattformarbeit	15
2.4 Unterteilung von Sexarbeit	18
2.4.1 Direkte Sexarbeit vs. indirekte Sexarbeit	18
2.4.2 Online- vs. Offline-Sexarbeit	18
2.4.3 Orte zur Praktizierung von Sexarbeit	19
3 Digitalisierung von Sexarbeit	22
3.1 Der Wandel der Sexarbeit im 21. Jahrhundert	22
3.2 Generelle Veränderungen der Sexarbeit durch die Digitalisierung	26
3.3 Veränderungen der Arbeitsbedingungen von Sexarbeitenden durch die Plattformökonomie	29
3.3.1 Erleichterter Einstieg in die Sexarbeit	31
3.3.2 Arbeitszeit, Arbeitsort und Verdienst	32
3.3.3 Selbstständigkeit und Autonomie	34
3.3.4 Sicherheit	35
4 OnlyFans	37
4.1 Das Business-Modell von OnlyFans	37
4.2 Kategorisierung der Plattform OnlyFans	39

4.3	Gründe für den Boom und Besonderheiten der Arbeit auf OnlyFans	41
4.3.1	Die COVID-19 Pandemie	41
4.3.2	Der Hype um OnlyFans	42
4.3.3	Das Plattform-Design von OnlyFans	43
5	Diskussion	47
5.1	Die Einkommensbedingungen und Autonomie von Sexarbeitenden auf OnlyFans	47
5.2	Die Privatsphäre- und Sicherheitsrisiken sowie der steigende Anteil an Emotionsarbeit von Sexarbeitenden auf OnlyFans	52
5.3	Abschlussdiskussion.....	59
6	Fazit und Ausblick	62
	Literaturverzeichnis	66
	Außerdem in dieser Reihe erschienen:	77

Abkürzungsverzeichnis

BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BesD	Berufsverband erotische und sexuelle Dienstleistungen e.V.
BtG	Beyond the Gaze Studie
DRTPNRW	Der Runde Tisch Prostitution NRW
TAMPEP	The European Network for the Promotion of Health and Rights among Migrant Sex Workers

1 Einleitung

Das Anbieten sexueller Dienstleistungen ist eine vorurteils- und schambehaftete Erwerbstätigkeit, die regelmäßig Anlass für hochkontroverse Debatten bietet. Dabei werden sowohl die alltägliche als auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Sexarbeit seit Langem von der Fragestellung, ob Sexarbeit als Handel bzw. Ausbeutung von Menschen oder als Beruf wie jeder andere zu verstehen ist, und den damit zusammenhängenden Werthaltungen beherrscht. Infolgedessen verpasst insbesondere die Forschung die Chance, den Blick auf zentrale, aktuelle Entwicklungen innerhalb des Feldes der Sexarbeit zu fokussieren. So zeichnet sich bereits seit drei Jahrzehnten eine anhaltend stattfindende Digitalisierung der Sexarbeit ab, aus der sich zwei bedeutsame Veränderungen ergeben haben. Zum einen hat die Digitalisierung die bisherige Organisation sexueller Dienstleistungen – vom Marketing über die Kommunikation bis hin zur Zahlungsabwicklung – grundlegend gewandelt. Zum anderen ist mit dem Aufkommen des Internets ein Online-Sektor entstanden, durch den sich der Markt für sexuelle Dienstleistungen ausgedehnt hat und eine Vielzahl von neuen, plattformvermittelten Formaten der Sexarbeit herangereift ist. Weiter befeuert wurde diese Entwicklung durch die zu Beginn der COVID-19 Pandemie rasant angewachsene Plattform OnlyFans. Auf der Content-Sharing-Plattform haben Sexarbeitende die Möglichkeit, in die Rolle der Creator:innen zu schlüpfen und ihren Kund:innen erotische Fotos, Videos und Texte im Austausch gegen ein kostenpflichtiges Abonnement zur Verfügung zu stellen.

Alle diese Veränderungen werden von der deutschen Forschung vernachlässigt. Zwar finden sowohl die Digitalisierung als auch die Sexarbeit unabhängig voneinander Platz in wissenschaftlichen Abhandlungen, jedoch bleibt eine Verknüpfung beider Felder meist aus. Stattdessen liegt der Fokus der deutschen Sexarbeitsforschung meist auf den ethischen Diskursen (vgl. Grenz, 2014; vgl. Kontos, 2014; vgl. Sauer, 2014), den rechtlichen Regulierungen (vgl. Czarnecki et al., 2014; vgl., Steffan, 2020; vgl. Doering, 2018), dem Zusammenhang von Migration und Sexarbeit (vgl. Munk, 2006; vgl. Musacchio, 2004; vgl. Lamnek, 2003) oder der Gesundheit von Sexarbeitenden (vgl. Eger, 2019; vgl. Greb, 2017; vgl. Koerner et al., 2020). Eine der wenigen Wissenschaftler:innen, die sich in Deutschland mit dem Wandel sexueller Dienstleistungen in Zeiten der Digitalisierung beschäftigt, ist Nicola Doering (vgl. 2014). Auch wenn Doerings Beitrag als wegweisend für die deutsche Sexarbeitsforschung angesehen werden kann, mangelt es ihm an einer breiteren Einordnung der Sexarbeit in die Plattformökonomie

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

und einer Darstellung der Diversität von Online-Sexarbeit(enden). Doering beschränkt sich in ihrem Werk auf das Webcamming als einzige neue Form der digitalen Sexarbeit und spiegelt damit die starke Fokussierung der internationalen Forschung auf Camgirls:boys (vgl. Henry et al., 2017; vgl. Jones, 2020; vgl. van Doorn et al., 2018) und das Escorting (vgl. Jeffreys, 2010) wider. Außerdem ist Doerings Arbeit entstanden, bevor ein großer Teil von Offline-Sexarbeitenden während der COVID-19 Pandemie in die Online-Sexarbeit wechselte. Damit fehlt der deutschen Forschung ebenfalls die Perspektive auf die Auswirkungen der Pandemie, den Aufschwung der Plattform OnlyFans und der Verflechtung von Sexarbeit und Content Creation. Und die Suche nach anderen deutschen Abhandlungen zu diesen Aspekten ist schnell abgeschlossen. Auf Google Scholar werden beispielsweise 17 deutschsprachige Suchergebnisse zu OnlyFans gelistet¹, wobei die Plattform in keiner dieser Beiträge den Hauptfokus einnimmt, sondern maximal als Randerwähnung auftritt.

Alle erwähnten Befunde verdeutlichen die Untererforschung von digitalisierten sexuellen Dienstleistungen und stehen damit im Widerspruch zur tatsächlichen Relevanz der Digitalisierung für die Sexarbeit. Denn die Arbeitsprozesse von Sexarbeitenden sind mittlerweile so eng an die Möglichkeiten, die das Internet und dessen Plattformen ihnen bieten, geknüpft, dass sie nicht unabhängig vom digitalen Kontext betrachtet werden können. Deswegen verfolgt die vorliegende Arbeit das Ziel, die durch die Digitalisierung veränderten Bedingungen für Sexarbeitende in den Mittelpunkt zu rücken. Es stellt sich die Frage, wie sich das Internet generell und die Nutzung digitaler Plattformen im Speziellen auf die Sexarbeit und die Arbeitsbedingungen der in ihr Tätigen auswirken. Um dieses Anliegen anhand eines aktuellen Beispiels analysieren zu können, wird der Schwerpunkt im zweiten Teil der Arbeit auf die spezifische Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen von in der Content Creation tätigen Sexarbeitenden auf der Plattform OnlyFans gelegt.

Zur Ergründung des Forschungsinteresses sollen zunächst die begrifflichen und theoretischen Grundlagen geschaffen werden, indem die wichtigsten Termini geklärt, relevante Entwicklungen und Herausforderungen im Rahmen der Digitalisierung von Arbeit aufgezeigt sowie eine Kategorisierung von Offline- und Online-Sexarbeit vorgenommen werden. Daraufhin wird unter Rückgriff auf internationale Forschung die Digitalisierung von Sexarbeit mit ihrer Entwicklung und den Effekten auf die Arbeitsprozesse der Sexarbeit vorgestellt, um im Anschluss

¹ Unter Berücksichtigung aller Sprachen lassen sich 1300 Suchergebnisse finden (Stand Januar 2023).

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

daran die Veränderungen der Arbeitsbedingungen im Rahmen der Plattformökonomie darlegen zu können. Danach sollen das Business-Modell und die Besonderheiten der Plattform OnlyFans vorgestellt und auf Basis dessen die Arbeitsbedingungen der Creator:innen auf OnlyFans diskutiert werden. Ein besonderer Fokus gilt hierbei den Chancen und Risiken, die mit den Arbeitsbedingungen einhergehen. Zum Abschluss der Arbeit soll unter Rückgriff auf die Forschungsfrage ein Fazit gezogen und ein Ausblick auf weitere relevante Forschungsaspekte gegeben werden.

2 Begriffliche und theoretische Grundlagen

2.1 Prostitution oder Sexarbeit?

Um sich mit der Forschungsfrage auf einer wissenschaftlichen Ebene auseinandersetzen zu können, muss zunächst eine theoretische und begriffliche Annäherung vorgenommen werden. Am wichtigsten und zugleich schwierigsten gestaltet sich diese im Hinblick auf die Gegenstände Sexarbeit und Prostitution. Das liegt vor allem daran, dass die Sexarbeit, auch wenn sie als „eher randständiges wissenschaftliches Thema“ (Grenz et al., 2006, S.10) behandelt wird, ein hoch komplexes und kontrovers diskutiertes Forschungsfeld charakterisiert. Nicht nur in alltäglichen Gesprächen führt die Erwähnung von Sexarbeit zu hitzigen und emotionsgeladenen Debatten, auch die Forschung vereint verschiedene Perspektiven, denen meist eine ethische Bewertung der Sexarbeit sowie der an ihr Beteiligten vorausgeht.

Eingrenzen lässt sich der Diskurs jedoch auf zwei Positionen mit sich fundamental widersprechenden Einstellungen bezüglich der Ausgestaltung und Folgen von Sexarbeit. In der abolitionistischen Bewegung werden sexuelle Dienstleistungen als Ergebnis patriarchalischer Geschlechter- und Machtstrukturen angesehen, das unweigerlich mit Ausbeutung, Unterdrückung und Schaden einhergeht (Weitzer, 2009, S.214). Vertreter:innen des Abolitionismus gehen davon aus, dass die Entscheidung von Frauen² sexuelle Dienstleistungen auszuüben,

² Hier findet ausschließlich die weibliche Form Anwendung, da eine heteronormative Sichtweise, in der die Sexarbeitenden als weiblich und die Kund:innen als männlich vorausbestimmt werden, die Argumentationsgrundlage von Abolitionist:innen darstellt. Verlässliche Zahlen zur Geschlechterverteilung in der Sexarbeit existieren nicht. Eine Studie von TAMPEP aus dem Jahre 2010 (S.109) legt für die Offline-Sexarbeit in Deutschland folgende Zahlen nahe: 90% der Sexarbeitenden sind weiblich, 7% sind männlich, 3% sind transgeschlechtlich. Bezüglich der Zusammensetzung von Online-Sexarbeitenden lässt sich nicht auf Material aus Deutschland zurückgreifen, womit eine Vergleichbarkeit nicht gegeben ist. In einer Online-Umfrage von Sanders et al. (2018, S.56f.)

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

niemals auf freiwilliger Basis getroffen werden kann (Wege, 2021, S.4), da sie in patriarchalischen Systemen zwangsweise als Sexobjekte wahrgenommen werden und sich mit der Tätigkeit als Sexarbeiterin somit lediglich ihrer zugeschriebenen Rolle unterwerfen (Sanders et al., 2016, S.2). Stattdessen nehmen die im Rahmen von Sexarbeit unternommenen Handlungen eher die Form einer „[g]ekaufte[n] Vergewaltigung“ (Grenz, 2015, S.319) ein, weshalb Unterstützende dieser Position die Abschaffung von Sexarbeit fordern (Henry et al., 2017, S.114). Im Gegensatz dazu sprechen sich Befürworter:innen des Empowerment-Paradigmas dafür aus, Sexarbeit als Dienstleistung wie jede andere anzuerkennen. Ihrer Ansicht nach lässt die Tatsache, dass sexuelle Handlungen vollzogen werden, die Arbeit nicht weniger alltäglich erscheinen, weil Sex im Leben vieler Menschen ein Grundbedürfnis darstellt und auch im Kontext anderer Dienstleistungsbeziehungen intime, körperbezogene Tätigkeiten ausgeführt werden (Weitzer, 2009, S.215). Darüber hinaus betont die Perspektive, dass sich eine jede Person freiwillig für die Praktizierung von Sexarbeit entscheiden kann und diese grundsätzlich selbstbestimmt sowie unter konsensuellen Bedingungen stattfindet (Gerheim, 2020, S.87). Auf Basis dessen geht sie mit Vorteilen für beide Enden der ökonomischen Transaktion einher und birgt vor allem für die Sexarbeitenden die Chance, potenziell selbstbefähigend zu wirken (Weitzer, 2009, S.215).

Weder die eine noch die andere Sichtweise wird der komplexen und diversen Wirklichkeit von Sexarbeitenden gerecht. Stattdessen reduzieren sie den Forschungsgegenstand auf zwei konkurrierende und einseitige Überzeugungen. Die Ausbeutungsthese zeichnet ein heteronormatives, von veralteten Vorstellungen weiblicher und männlicher Sexualität geprägtes Bild der Sexarbeit, das die Anbieter:innen sexueller Dienstleistungen als dem Patriarchat schutzlos ausgelieferte Opfer darstellt (Czarnecki et al., 2014, S.2). Außerdem bezieht sie sich primär auf die Bedingungen in der Straßen-Sexarbeit (Weitzer, 2009, S.214) und versucht gleichzeitig die Lage aller Sexarbeitenden verallgemeinernd zu verteufeln. Im Gegensatz dazu heroisiert die Auffassung, sexuell entlohnte Tätigkeiten seien in jeder Hinsicht mit anderen Dienstleistungsarbeiten gleich zu stellen, Sexarbeit zu einem weiteren Schritt in Richtung Befreiung und Selbstermächtigung von Frauen und lässt dabei die Schattenseiten der Sexarbeit außer Acht. Die Beschäftigung mit diesen gegensätzlichen Ideologien dominiert viele wissenschaftliche

identifizierten sich von 641 teilnehmenden Sexarbeitenden aus dem Vereinigten Königreich 75% als weiblich, 19% als männlich sowie jeweils 3% als nicht-binär oder intersexuell.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Abhandlungen (vgl. Speck, 2018; vgl. Sauer, 2014; vgl. Kontos, 2014) und erschwert außerdem die Begriffsbildung.

Über die Jahre haben sich die Terminologien *Prostitution* und *Sexarbeit* als populäre Bezeichnungen für den Verkauf sexueller Handlungen etabliert. Jedoch ist sich die Wissenschaft seit Langem uneinig darüber, welcher der Begriffe der korrekte ist und verwendet sie zudem nicht einheitlich. Auf der einen Seite entscheiden sich Forschende absichtlich für eine der zwei Bezeichnungen, um mit ihr die Vorstellung von bezahlten sexuellen Tätigkeiten als gut oder böse bzw. richtig oder falsch sprachlich zum Ausdruck zu bringen. So wird der Term Prostitution meist stellvertretend für die Ausbeutungstheorie gebraucht, um auf die prekären, vulnerablen Bedingungen der in ihr Arbeitenden aufmerksam zu machen (Wege, 2021, S.4), und ist deswegen überwiegend mit negativen Assoziationen verbunden³. Als Antwort darauf kreierte Carol Leigh in den siebziger Jahren den Begriff Sexarbeit, um dem despektierlichen Unterton, mit dem die Prostitution behaftet ist, rhetorisch entgegenzuwirken und darauf hinzuweisen, dass es sich bei der Erbringung von sexuellen Dienstleistungen um eine gewöhnliche Arbeit handele (Eickel, 2015, S.2015). Auf der anderen Seite ist der Trend entstanden, beide Umschreibungen synonym zu verwenden (vgl. Doering, 2014, S.100), obwohl sie die Spannweite sexueller Dienstleistungen unterschiedlich weit fassen und damit in ihrer Bedeutung voneinander trennbar sind. Die Gruppe der Sexarbeitenden stellt eine äußerst heterogene Ansammlung von Personen dar, die sexuelle Dienstleistungen unter der Voraussetzung einer monetären oder materiellen Gegenleistung⁴ anbieten (Swords et al., 2021, S.4). Zum Sexgewerbe gehört eine Vielzahl von erotischen Handlungen, wie beispielsweise das Escorting, Strippen oder Webcamming (Hamilton et al., 2022b, S.3), die mit unterschiedlichen Bedingungen und Herausforderungen verknüpft sind. Während der Terminus Sexarbeit versucht alle Felder sexueller Arbeit in einer übergreifenden Bezeichnung zu vereinen (BesD, 2015, S.1), kann Prostitution als eine Unterkategorie der Sexarbeit neben zahlreichen anderen gewertet werden. Auch wenn angemerkt werden muss, dass sich die Formen sexueller Dienstleistungen im ständigen Wandel befinden und die Übergänge zwischen ihnen fließend verlaufen (Loew et al., 2011, S.23), scheint die Prostitution sich besonders hinsichtlich ihrer körperlichen Ebene

³ Zurhold (2002, S.105) definiert Prostitution beispielsweise als „explizit körperliche Ausbeutung, Erduldung und Stimulation von sexuellen Handlungen gegen Entgelt“.

⁴ In vielen Definitionen ist ausschließlich von einer monetären Vergütung die Rede (vgl. Laskowski, 1997, S.91). Es sind jedoch ebenso andere Entschädigungen, z.B. in Form von Reisen oder Geschenken, denkbar (Weitzer, 2009, S.221).

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

abgrenzen zu lassen. Zwar ist Sexarbeit grundsätzlich von intimen Handlungen geprägt, jedoch setzen viele Definitionen von Prostitution mindestens die physische Anwesenheit der Beteiligten voraus und schließen häufig Körperkontakt (vgl. Doering, 2014, S.100) und/oder den Geschlechtsakt mit ein (vgl. Howe, 2015, S.30). So werden sexuelle Dienstleistungen vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Prostituiertenschutzgesetz als

„sexuelle Handlung[en] mindestens einer Person an oder vor mindestens einer anderen unmittelbar anwesenden Person gegen Entgelt oder das Zulassen einer sexuellen Handlung an oder vor der eigenen Person gegen Entgelt“ (BMFSFJ, 2015, S.6)

aufgefasst. Durch diese Interpretation wird deutlich, dass der Einsatz oder die Duldung von Körperlichkeit eine zentrale Rolle im Rahmen der Prostitution spielt (Czarnecki et al., 2014, S.4). Charakteristisch für die Prostitution ist laut Wege (2021, S.2) jedoch, dass beide Seiten mit divergenten Motiven an die physische Interaktion herantreten. Da Prostituierte primär aus ökonomischen Gesichtspunkten handeln, erhoffen sie sich den Körperkontakt so kurz und die Entlohnung so hoch wie möglich zu halten, während sich das Prinzip bei den Kund:innen, die nach sexueller und sozialer/emotionaler Gratifikation streben, umdreht (Wege, 2021, S.2f.).

Doch neben der Prostitution existieren viele weitere Arten von sexuellen Dienstleistungen, die weder einen sexuellen Kontakt noch ein physisches Aufeinandertreffen mit den Kund:innen erfordern. Stattdessen weisen sie andere Übereinstimmungen auf, wie etwa den erotischen Charakter, die finanzielle oder materielle Kompensation⁵ und die Stigmatisierung der Tätigkeit durch Außenstehende (Kueppers, 2016, S.1; Weitzer, 2013, S.173). Kueppers (2016, S.1) fügt außerdem hinzu, dass eine auf Konsens beruhende Transaktion zwischen volljährigen Personen die gemeinsame Basis aller Formen von Sexarbeit darstelle. Fraglich ist allerdings wie das Einverständnis und Mindestalter der Sexarbeitenden als Kriterien herangezogen werden sollen, wenn minderjährige, zur Prostitution gezwungene Personen ebenso zur Realität der Sexarbeit gehören wie jene, die eine mündige und freiwillige Entscheidung treffen.

Nachdem die Bedeutung und Abgrenzung der Termini Sexarbeit und Prostitution voneinander dargelegt worden ist, soll darauf hingewiesen werden, dass sich die vorliegende Arbeit fortan hauptsächlich des Ausdrucks Sexarbeit bedienen wird. Gründe dafür sind zum einen, dass er

⁵ Swords et al. (2021, S.4) merken diesbezüglich an, dass nicht alle Arten von Sexarbeit entlohnt werden, sondern beispielsweise Pornografie häufig kostenlos im Internet verfügbar ist.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

im Gegensatz zur Prostitution Dienstleistungen ohne Körperkontakt, und damit unter anderem digitale Formen, um die es vorwiegend gehen wird, inkludiert. Zum anderen soll diese Abhandlung von dem vorurteils- und schambehafteten Begriff Prostitution Abstand nehmen, um der anhaltenden Tradition von Stigmatisierung, Abwertung und Ausgrenzung der Sexarbeit und ihrer Mitwirkenden aus der Gesellschaft rhetorisch entgegenzuwirken⁶, ohne jedoch zu verleugnen, dass illegale, von Zwang und Ausbeutung gekennzeichnete Ausprägungen existieren. Trotzdem gilt es zu betonen, dass diese Entscheidung nicht als eine kritiklose Unterstützung des Empowerment-Gedankens bzw. der Gleichstellung von Sexarbeit mit anderen Dienstleistungen zu verstehen ist. Die Transaktion sexualisierter, intimer Handlungen gegen eine Vergütung ist ein Alleinstellungsmerkmal der Sexarbeit und beinhaltet spezifische Risiken, die nicht mit anderen Erwerbsarbeiten verglichen werden können.

2.2 Sexuelle Dienstleistungen an der Schnittstelle zwischen Interaktions-, Körper- und Emotionsarbeit

2.2.1 Sexarbeit als Dienstleistungsarbeit

Nicht zuletzt sind die Charakterisierung und Anerkennung von entlohnten sexuellen Handlungen als (Dienstleistungs-)Arbeit zentral, um diese anhand von arbeitssoziologischen Gesichtspunkten analysieren zu können. Warum die Sexarbeit eine Form der Dienstleistung kennzeichnet, wird bei Betrachtung ihrer Definition deutlich⁷. Unter die Kategorie der *Dienstleistungsarbeit* fallen all jene Erwerbstätigkeiten, bei denen die Problembewältigung der Kund:innen im Austausch gegen eine monetäre Entschädigung im Vordergrund steht (Nerdinger, 2012, S.9). Die Probleme, aufgrund derer Personen die Hilfe von Dienstleistenden aufsuchen, umfassen ein breites Spektrum und können sowohl materieller als auch physischer oder emotionaler Natur sein (Nerdinger, 2012, S.10). Auf Basis der Beschaffenheit der Probleme lassen sich zwei Arten von Dienstleistungsarbeiten voneinander unterscheiden. Während alle Tätigkeiten, die die Lösung von objektbasierten Problemen umfassen, zur Sparte der sachbezogenen Dienstleistungen gehören, können alle Maßnahmen zur Lösung körperlicher oder

⁶ Außerdem wird die Bezeichnung *Sexarbeiter:in* von vielen Dienstleistenden bevorzugt, weshalb die Übernahme des Begriffs in dieser Arbeit den Versuch kennzeichnet, sensibel mit der Eigenwahrnehmung sowie den Forderungen von Sexarbeitenden umzugehen.

⁷ Der nun folgende Vorschlag stellt lediglich einen unter vielen möglichen dar. In der Wissenschaft herrscht Uneinigkeit über die ideale Definition von Dienstleistungsarbeit, was daran liegt, dass der Dienstleistungssektor eine Vielzahl von Tätigkeitsbereichen beinhaltet (Oberberg, 2013, 165).

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

psychischer Belange den personenbezogenen Dienstleistungen zugeordnet werden (Spittler, 2016, S.263). Hinsichtlich dieser Kategorisierung muss zwar berücksichtigt werden, dass sie zu unpräzise ist, um alle Formen von Dienstleistungen erfassen und eindeutig einer Sorte zuordnen zu können⁸. Jedoch genügt sie zur Klassifikation von Sexarbeit aus. Wie bereits im vorherigen Kapitel herausgearbeitet worden ist, nehmen Kund:innen sexueller Dienstleistungen diese in den meisten Fällen aus einer physisch-sexuellen, sozialen oder emotionalen Motivation heraus in Anspruch (Doering, 2014, S.104) und bieten den Sexarbeitenden im Gegenzug zur Erfüllung ihrer Bedürfnisse eine materielle oder finanzielle Entlohnung an. Deshalb lassen sich die von Sexarbeitenden unternommenen Handlungen als Dienstleistungen definieren und innerhalb des personenbezogenen Typus lokalisieren.

2.2.2 Sexarbeit als Körperarbeit

Ein für sexuelle Dienstleistungen konstitutives Merkmal ist die physische Ausformung der Tätigkeit. Auch wenn argumentiert werden kann, dass Körper in allen Berufen auf die ein oder andere Weise eingesetzt werden, scheint die Sexarbeit in einem besonderen Maße körperlich zu sein. Sexuelle Dienstleistungen vereinen alle drei Ausprägungen, die Körperarbeit nach von Bose et al. (2020, S.2) annehmen kann: *Arbeit mittels Körper*, *Arbeit am eigenen Körper* und *Arbeit am anderen Körper*. Die Körper von Sexarbeitenden sind ihre Aushängeschilder. Sie arbeiten mit Hilfe ihrer Körper, indem sie mit ihnen werben, sie auf eine bestimmte Weise präsentieren und den Kund:innen Einblicke oder Zugriffe auf diese gewähren. Um dabei für die Konsument:innen ansprechend zu sein, arbeiten sie außerdem an ihren Körpern, indem sie beispielsweise Sport treiben, ihn entsprechend kleiden und herrichten. Das Spezielle an der Sexarbeit ist jedoch, dass sie zudem die (nackten) Körper der Kund:innen sehen, berühren und bearbeiten und damit an anderen Körpern arbeiten. Alle drei Aspekte in Kombination verdeutlichen, dass sexuelle Dienstleistungen eine intime Form der Arbeit darstellen, die die gesellschaftlichen Konventionen in Bezug auf den Einsatz des Körpers inner- und außerhalb einer monogamen Liebesbeziehung in Frage stellen (von Bose et al., 2022, S.188f.) und dadurch der Gefahr einer Stigmatisierung ausgesetzt sind.

⁸ Einen differenzierteren Versuch nahm Baethge (2011, S.39) mit seiner Unterteilung in personenbezogene, unternehmensbezogene, Markt- und kommunikationsvermittelnde sowie die öffentliche Infrastruktur absichernde Dienstleistungen vor. Allerdings können entlohnte sexuelle Tätigkeiten auch hier der personenbezogenen Kategorie zugewiesen werden.

2.2.3 Sexarbeit als Interaktionsarbeit

Neben dem Dienstleistungs- und physischen Charakter dürfen die interaktiven Elemente der Sexarbeit bei der Analyse nicht vernachlässigt werden. Nachdem interaktionale Aushandlungsprozesse in der wissenschaftlichen Betrachtung von Erwerbstätigkeit lange Zeit keinen Platz gefunden hatten, ist die Forschung durch das Aufkommen von Dienstleistungsarbeit zunehmend auf die Verwobenheit von Interaktion und Arbeit aufmerksam geworden (Dunkel et al., 2018, S.201). Heutzutage steht fest, dass die Wechselbeziehungen zwischen Dienstleistenden und ihren Kund:innen im Mittelpunkt einer jeder Dienstleistung stehen (Nerdinger, 2012, S.9). Denn um Konflikte vermeiden und ein zufriedenstellendes Ergebnis gewährleisten zu können, müssen alle an der Dienstleistung beteiligten Akteure zusammenarbeiten (Boehle et al., 2020, S.11). Hinsichtlich der analogen Sexarbeit ist bereits durch die körperliche Komponente der Handlungen offensichtlich, dass eine aufeinander bezogene (sexuelle) Interaktion die Grundlage für die Dienstleistung darstellt. Wie sich interaktive Beziehungen in Zeiten digitaler Formen von Sexarbeit verhalten, gilt es im Rahmen dieser Arbeit zu erörtern. Jedoch ist anzunehmen, dass die Ergründung der wechselseitigen Wünsche und Erwartungen bei jeder Form der sexuellen Dienstleistung eine wichtige Rolle einnimmt, um den gemeinsamen Handlungsrahmen abstecken zu können.

2.2.4 Sexarbeit als Emotionsarbeit

In direktem Zusammenhang mit den interaktiven Elementen sexueller Dienstleistungen stehen emotionale Aufgaben. Für Sexarbeitende ist es zum einen notwendig, sich in die Gefühle der Kund:innen hineinzuversetzen (Nerdinger, 2012, S.10), um ihre Bedürfnisse verstehen und auf Basis derer handeln zu können. Zum anderen müssen sie ihre eigenen Emotionen regulieren und auf eine der Situation angemessenen Weise verändern oder überspielen (Dunkel et al., 2018, S.209), um wiederum das Empfinden der Kund:innen zu beeinflussen (de Rivière et al., 2021, S.256). Ziel des Unterdrückens der eigenen und Manipulierens der Gefühle des Gegenübers ist die Gewährleistung eines „Hauptarbeitsverlaufs“ (Strauss et al., 1980, S.629), der in der Sexarbeit als Erzielung einer ökonomischen Belohnung im Austausch gegen eine sexuelle oder emotionale Befriedigung gewertet werden kann. Um die Kund:innen zufrieden zu stellen, müssen die Sexarbeitenden jedoch häufig entgegen ihrer eigentlichen Gefühlslage handeln. Diese Situation kann eine emotionale Dissonanz, also einen innerlichen

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Spannungszustand zwischen gefühlter und gezeigter Emotion, hervorrufen und damit zu einer psychischen Herausforderung für die Dienstleistenden werden (de Rivière et al., 2021, S.257).

2.3 Die Digitalisierung von Arbeit und das Aufkommen der Plattformarbeit

2.3.1 Arbeit 4.0

Die Ausgestaltung von Arbeit ist abhängig vom zeitlichen und historischen Kontext, weshalb die Untersuchung der Bedingungen und Folgen einer spezifischen Arbeitsform oder -weise unter Berücksichtigung dessen stattfinden sollte. Als eine der bedeutendsten Entwicklungen unserer Zeit kann die *Digitalisierung* eingestuft werden. Im Zuge der Digitalisierung wurde und wird eine unüberschaubare Anzahl neuer „digitale[r] Plattformen, Anwendungen und Endgeräten“ (Fielitz, 2020, S.428) entworfen und etabliert, die mit einer grundlegenden Umgestaltung der technischen Möglichkeiten und Handlungsspielräume einhergeht. Die digitalen Technologien und Medien sind mittlerweile in nahezu alle Lebens- (Garvey, 2022, S.80) und Arbeitsbereiche vorgestoßen (Rump et al., 2017, S.5), wo sie die Menschen mit maßgeblichen Neuerungen aber auch Herausforderungen konfrontieren.

Die Digitalisierung markiert allerdings erst das vierte Stadium in einer langen Reihe von Wandlungsprozessen innerhalb der Arbeitswelt. Seit drei Jahrhunderten entwickelt sich die Berufswelt in Analogie zu den Veränderungen durch die industriellen Revolutionen. Die Produktionsprozesse in der Industrie wurden ab Mitte des 18. Jahrhunderts von vier wegweisenden Erfindungen, wie der Dampfmaschine, der Massen- und Fließbandfertigung, dem Gebrauch von Informations- und Kommunikationstechnologien sowie dem neuesten Konzept einer intelligenten Fabrik, geprägt (Siepmann, 2016, S.19f.). Auch wenn Parallelen zu den Entwicklungen in der Industrie aufzufinden sind, setzt die Beschäftigung mit der Transformation der Arbeitswelt an einem breiteren Kontext an.

In der Wissenschaft haben sich die Begriffe *Arbeit 1.0* bis *Arbeit 4.0* etabliert, um die einzelnen Stufen der Veränderungen im generellen Komplex Arbeit zu erfassen und dabei trotzdem anzuerkennen, dass die Innovationen in jeder Branche unterschiedlich (schnell) vorstattengehen (Bruckner et al., 2018, S.15). Ihren Anfang nahm die Evolution von Arbeit im Stadium Arbeit 1.0 mit der Errichtung mechanischer Produktionsanlagen, die einerseits die Arbeitsweisen und –prozesse umstrukturierte (Praeg et al., 2017, S.166) sowie andererseits bestehende soziale Strukturen aufweichte und zu einer neuen Industriegesellschaft führte (Ohlbrecht, 2022,

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

S.273f.). Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ebnete die einsetzende Massenproduktion (BMAS, 2015, S.34) den Weg für tayloristisch-fordistische Arbeitsprinzipien (Arbeit 2.0), die von Phänomenen wie der Rationalisierung, Arbeitsteilung, Arbeitszeittaktung und Segmentierung von Arbeitsprozessen in kleine Einheiten mit wenig komplexen, sich ständig wiederholenden Aufgaben begleitet wurden (Ohlbrecht 2022, S.274). Im Zuge von Arbeit 3.0 rückten die Leitbilder des Taylorismus und Fordismus allerdings wieder in den Hintergrund und ließen Platz für die sich ausfaltende soziale Marktwirtschaft in Deutschland. Durch sie wurde die Organisation von Arbeit insofern beeinflusst, als dass Arbeitnehmerrechte (z.B. in Form von Partizipation der Mitarbeitenden oder Verhandlungen zwischen Arbeitgebenden und -nehmenden) einen immer höheren Stellenwert erlangten (Praeg et al., 2017, 167f.). Die zunehmende Offenheit nationaler Märkte ist ein Hauptmerkmal der Globalisierung und rahmt in Verbindung mit den Stichworten Digitalisierung und Tertiärisierung den Übergang zur vierten Entwicklungsphase von Arbeit (BASM, 2015, S.25). In der modernen, globalisierten Welt führen die wachsenden Verflechtungen zwischen verschiedenen Arbeits- und Gütermärkten zu einem immer rasanteren Austausch von Produkten und Arbeitskräften. Infolgedessen sind die in den Märkten agierenden Personen zunehmend international vernetzt und gewöhnen sich daran, dass sie zu theoretisch allem Zugang haben (Garvey, 2022, S.80), was die Ansprüche der Konsumierenden und Arbeitnehmenden steigen lässt (Praeg et al., 2017, S.168). Parallel dazu wandeln sich die Beschäftigungsformen im Rahmen von Arbeit 4.0 stetig, da Arbeitsprozesse vermehrt durch digitale Technologien unterstützt und teilweise gegen diese ersetzt werden (Tiemann, 2016, S.2). In kritischen Kreisen wird schon lange auf die Gefahr hingewiesen, dass eine automatisierte und digitalisierte Arbeitswelt mit dem Verlust von Arbeitsstellen und/oder ganzen Berufen einhergeht (Keller et al., 2018, S.280). Allerdings kann die Angst aufgrund von zwei parallel dazu stattfindenden Entwicklungen relativiert werden. Erstens lässt sich seit den 1950er-Jahren ein starkes Wachstum des Dienstleistungsbereichs beobachten, der dazu geführt hat, dass der tertiäre Sektor mittlerweile den beschäftigungsreichsten Zweig darstellt (Minssen, 2019, S.143), der im Stande ist den Wegfall von Arbeitsplätzen durch die Automatisierung abzufedern (Keller et al., 2018, S.280). Zweitens legen die technologischen Gegebenheiten den Grundstein für die Entstehung neuer Beschäftigungsformen (Tiemann, 2016, S.1). Insbesondere das Internet und die damit verknüpften digitalen Plattformen eröffnen die Möglichkeit, kreativen und innovativen Arten der Arbeit nachzugehen.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

2.3.2 Plattformarbeit

Die Organisation von Arbeit über Plattformen ist eine relativ neue Erscheinung auf dem Arbeitsmarkt (Schaefer, 2019, S.1). Erste Formen entstanden zwar bereits im letzten Jahrhundert, jedoch fand plattformbasierte Arbeit erst mit der Nutzung von Smartphones und Laptops Eingang in den Mainstream (Schaefer et al., 2021, S.177). Weiter beschleunigt wurde das Wachstum von Plattformen und auf ihr stattfindender Arbeit durch den Ausbruch der COVID-19 Pandemie Anfang des Jahres 2020, infolge derer viele Menschen ihrer analogen Beschäftigung nicht mehr nachgehen konnten und nach einer digitalen Alternative suchten (Berger et al., 2022, S.9). Auch wenn plattformbezogene Beschäftigte trotz des pandemiebedingten starken Anstiegs in Deutschland weiterhin eine Minderheit ausmachen⁹, haben sich Plattformen inzwischen zu einer Alternative für Arbeitnehmende entwickelt und zu grundlegenden Veränderungen in der Arbeitswelt geführt (Eichhorst et al., 2017, S.1), weshalb eine arbeitssoziologische Begutachtung des Phänomens notwendig ist.

Grundsätzlich werden unter digitalen Plattformen Internet-Portale aufgefasst, die Akteuren die Möglichkeit bieten, im Rahmen einer wertschöpfenden Beziehung miteinander in Kontakt zu treten (Obermaier et al., 2019, S.382). Obwohl Plattformen Teil dieser Beziehungen sind (Hardy et al., 2021, S.536), nehmen sie keinen aktiven Part darin ein, sondern verstehen sich vielmehr als Bindeglied (Schaefer et al., 2021, S.177), das die Voraussetzungen und Regeln für die Interaktion absteckt (Parker et al., 2018, S.17). Mit der Zurverfügungstellung des Portals und ihrer Funktionen (z.B. Marktplatz, Kommunikations-, Bewertungs- und Zahlungsoptionen) schaffen Plattformen die Rahmenbedingungen, um Verkäufer:innen und Kund:innen bzw. Arbeitnehmende und -gebende mit dem Ziel des Austauschs von Produkten, Dienstleistungen oder Arbeitskraft zu vereinen (Schneider-Dörr, 2022, S.101). Dabei stellen sie die Produkte weder selbst her, noch führen sie die Dienstleistungen aus oder stellen die Arbeitnehmenden im Rahmen eines klassischen Arbeitsverhältnisses an und erhalten dennoch eine Provision für getätigte Käufe (Schneider-Dörr, 2019, S.12f.).

⁹ Die Ermittlung des Anteils der Plattformbeschäftigten an der erwerbstätigen Bevölkerung in Deutschland erfolgt in Abhängigkeit von der jeweiligen Definition von Plattformarbeit (Hoose et al., 2022, S.). Deswegen existieren Werte von unter einem bis über zehn Prozent (ebd.). Eine genaue Einschätzung stellt sich als schwierig heraus. Festzuhalten ist aber, dass ein Anstieg der Plattform- sowie der Beschäftigtenanzahl in Europa beobachtbar ist (Berger et al., 2022, S.10). So hat sich beispielsweise die Zahl der arbeitsvermittelnden Plattformen im Vergleich zu 2017 fast verdreifacht (ebd.). Und auch für die Zukunft wird z.B. bezüglich der Anzahl an Plattformarbeitenden eine Zunahme von fast 50% im Jahre 2025 im Vergleich zu 2021 prognostiziert (ebd.).

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Für die vorliegende Arbeit ist insbesondere die Dreiecks-Beziehung zwischen Arbeitnehmer:in, Plattform und Kund:in zentral. Eine solche Beziehung kann unter dem Begriff der *Plattformökonomie* zusammengefasst werden. Die Plattformökonomie umfasst einen Markt, auf dem Arbeitnehmende als unabhängige Auftragnehmer:innen agieren und ihren Lebensunterhalt mithilfe des Verkaufs ihrer Arbeitskraft an Verbraucher:innen auf, über und durch Plattformen erwirtschaften (Woodcock et al., 2020, S.2). Oft wird zur Beschreibung eines solchen Arbeitsmarktes auch die Bezeichnung *Gig-Ökonomie* verwendet. Durch sie wird deutlich, dass es sich bei der Arbeit auf Plattformen meist um eine Beschäftigung von kurzer Dauer handelt, innerhalb derer die Arbeitnehmenden kein geregeltes Monatsgehalt, sondern eine stückweise Bezahlung nach Vollendung von Aufgaben, auch *gigs* genannt, erhalten (Lepanjuuri et al., 2018, S.4). Da die Definition der Gig-Ökonomie durch die Reduzierung auf Auftragsarbeiten enger gefasst und nicht im Stande ist, die Variationen der Online-Sexarbeit und das später behandelte Beispiel der Plattform OnlyFans in Gänze abzubilden, wird eher auf die Termini Plattformökonomie bzw. Plattformarbeit zurückgegriffen, um jegliche bezahlten Handlungen, die auf einer Plattform stattfinden (Schaefer, 2019, S.1), einschließen zu können.

Nichtsdestotrotz ist es wichtig, verschiedene Formen von plattformvermittelter Arbeit zu differenzieren und diese anhand bestimmter Merkmale systematisch einzuordnen (Hertwig/Papsdorf, 2022). Mögliche Kriterien, die dafür zu Rate gezogen werden können, sind zum einen die Komplexität der Tätigkeit und zum anderen ihre Flexibilität hinsichtlich des Arbeitortes und/oder der Arbeitszeit (Lücking, 2019, S.4). Anhand der Eigenschaften ist es möglich, drei Arten von Plattformbeschäftigten auszumachen. Als Basis sollen die Unterteilungen in Micro- bzw. Click-Worker:innen, Gig-Worker:innen, und Content Creator:innen von Andreja Schneider-Dörr (vgl. 2022, 98f.) und Juliet Schor et al. (vgl. 2020, S.275f.) dienen. Unter *Micro- bzw. Clickwork* werden unkomplizierte, kurze und kleinteilige Aufgaben (Eichhorst et al., 2017, S.1) verstanden, für deren Bearbeitung häufig wenig Vorerfahrungen oder Qualifikationen¹⁰, sondern primär der Zugang zum Internet, benötigt werden (Schor et al., 2020, S.276). Eine Plattform, deren Auftragnehmer:innen den Micro-/Clickworker:innen zugeordnet werden können, ist Amazon Mechanical Turk. Auf der Website können Firmen Aufgaben crowdsourcen, indem sie diese auf der Plattform veröffentlichen, von einer beliebigen Person ausführen lassen und sie nach Erfüllung bezahlen (Ipeirotis, 2010, S.16). Das Microtasking repräsentiert eine

¹⁰ Das bedeutet jedoch nicht, dass Clickwork ausschließlich simpel ist. Es kann ebenso schwierige und kreative Aufgaben umfassen, so wie die restliche Plattformarbeit auch (Lücking, 2019, S.4).

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Besonderheit der Plattformökonomie. Es ist dadurch gekennzeichnet, dass es weder zu einer konkreten Zeit noch an einem festgelegten Ort ausgeübt werden muss (Berger et al., 2022, S.8). Allerdings existieren daneben ebenso Formen, die an eine Zeit oder einen Ort gebunden sind. Im Rahmen der *Gig-Work* wird die Arbeit zwar teilweise über ein Internet-Portal organisiert, jedoch erfolgt die Bewältigung der Aufgabe offline (Schneider-Dörr, 2022, S.98). Ein Beispiel hierfür sind Lieferdienste wie Lieferheld, bei denen die Bestellung über die Plattform aufgenommen werden kann. Geliefert werden muss sie aber an eine genaue Adresse und zu einer gewissen Zeit, sodass sich der Arbeitsort in der Nähe der Kund:innen befinden sollte. Zu der letzten Art von Plattformbeschäftigten zählen *Content Creator:innen*, die Inhalte in Form von Bildern, Videos oder Streams erstellen und diese einer Gruppe von Konsumierenden zur Verfügung stellen, welche bestenfalls groß genug ist, um ein profitables Einkommen zu erlangen (Schor et al. 2020, S.276). Die Monetarisierung von Inhalten kann dabei sowohl durch die Plattform selbst (z.B. Bezahlung in Abhängigkeit von der Beliebtheit des Inhalts) als auch durch die Konsumierenden (z.B. in Form von Abonnementmodellen) erzielt werden (Hamilton et al., 2022a, S.1). In vielen Fällen kommt es außerdem zu einer Kooperation mit Unternehmen, bei der die Arbeitnehmenden mit Hilfe ihrer kreierte Inhalte Produkte der Firmen bewerben und dafür ein vorher vereinbartes Entgelt erhalten (Schneider-Dörr, 2022, S.99), weshalb auch von Influencer:innen gesprochen werden kann.

Die Betätigungen von Sexarbeitenden nehmen hauptsächlich die Form von Gig-Work und/oder Content Creation an. Wenn Sexarbeitende, wie beispielsweise Escorts, auf Plattformen Werbung schalten und nach Kund:innen suchen, mit denen sie sich im Anschluss außerhalb digitaler Sphären treffen, entsprechen sie der Definition von Gig-Worker:innen. Dagegen agieren Content Creator:innen vorwiegend online, indem sie erotische Inhalte synchron via Livestreaming oder asynchron per Foto, Video oder Nachricht verbreiten und in regelmäßigem digitalen Austausch mit ihren Kund:innen stehen. Dass Sexarbeitende ausschließlich als Micro-Worker:innen tätig sind, ist seltener der Fall. Jedoch können Mikro-Aufgaben (in Form von speziellen Wünschen der Kund:innen, für die zusätzliches Trinkgeld zu erwarten ist) innerhalb der anderen beiden Beschäftigungsverhältnisse, vor allem bei der Content Creation, eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. Generell ist eine Mischung aus mehreren Typen der Plattformarbeit unter Sexarbeitenden denkbar und gängige Praxis (Sanders et al., 2018, S.67).

Bezüglich der vorangegangenen Unterteilung von Plattformarbeitenden muss allerdings herausgestellt werden, dass die Einteilung von Schneider-Dörr und Schor et al. lediglich eine unter

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

vielen Optionen verkörpert und in den verschiedenen Forschungszweigen, die sich mit der Analyse von Plattformarbeit auseinandersetzen, keine Einigkeit herrscht. Berger et al. (2022, S.10) grenzen Plattformbeschäftigte beispielsweise von Content Creator:innen ab. Inwieweit es sinnvoll ist, Produzierende von Inhalten unabhängig von Plattformen zu definieren, ist jedoch fraglich, da die Nutzung von Internet-Portalen essenziell für das Teilen von Inhalten, die Kommunikation mit Fans und das Schalten von Werbung ist. Deswegen erscheint es adäquater, Content Creation als eine Art von plattformbedingter Arbeit neben vielen weiteren, deren Eigenheiten im Hinblick auf die Arbeitsweisen und -bedingungen es zu ermitteln gilt, anzuerkennen.

2.3.3 Besonderheiten und Herausforderungen von Arbeit 4.0 und Plattformarbeit

Wie der erste Einblick in die Plattformbeschäftigung zeigen konnte, erfordert Erwerbsarbeit in Zeiten von Arbeit 4.0 vermehrt die Zuhilfenahme von digitalen Endgeräten und Tools und gestaltet sich damit vernetzter, mobiler und flexibler (Minssen, 2019, S.80). Auch wenn die vierte Phase der Evolution von Arbeit nicht abgeschlossen ist, sind bereits erste Konsequenzen zu identifizieren. Laut Ohlbrecht (2022, S.279) lassen sich die Veränderungen, die mit dem zunehmenden Eindringen der Digitalisierung in die Arbeitswelt einhergehen, vor allem im Hinblick auf drei Bereiche diskutieren: Mobilität, Entgrenzung und Flexibilisierung.

Im ersten Feld der *Mobilität* ist festzustellen, dass der Einstieg in die Internetarbeit niedrigschwelliger angelegt ist als bei herkömmlichen Arten der Arbeit (Keller et al., 2018, S.282). Solange der Zugang zu einem internetfähigen Smartphone, Tablet, Laptop oder Computer vorliegt, ist jede volljährige Person theoretisch dazu im Stande, sich auf einer Plattform zu registrieren und dort mit potenziellen Kund:innen zu interagieren (Garvey, 2022, S.80). Diese Entwicklung ist aus zweierlei Hinsicht als positiv zu werten. Erstens bietet plattformvermittelte Arbeit die Möglichkeit Benachteiligungen vorzubeugen, indem sie zunächst allen Menschen den Zutritt gewährt (Mandl, 2020, S.2). Aber auch aufgrund der variablen Gestaltungsformen können digitale Jobs eine breitere und diversere Beschäftigtengruppe anziehen. Da sie lokalen und zeitlichen Voraussetzungen weniger stark unterliegen (Schaefer et al., 2021, S.174), öffnet sich der Arbeitsmarkt für internationale Arbeitnehmende und Personen, deren Verpflichtungen oder Einschränkungen es ihnen unmöglich machen, einem Beruf mit klassischen Arbeitszeiten nachzugehen, wie etwa Menschen mit Behinderungen oder zu pflegenden

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Angehörigen. Dennoch hält die Offenheit des Marktes gleichzeitig die Gefahr einer Übersättigung bereit (Hamilton et al., 2022a, S.3), welche „die Konkurrenz und den Druck auf Arbeitsbedingungen und Entgelte verschärfen“ (Keller et al., 2018, S.282) und damit zu der bereits bestehenden Unsicherheit von plattformvermittelter Arbeit beitragen könnte.

Der Grund für die Verunsicherung von Plattformbeschäftigten lässt sich im Bereich der *Entgrenzung* wiederfinden. Durch die Automatisierung und Digitalisierung werden bestimmte Berufe zunehmend hinfällig. An ihre Stelle rücken neue Arbeitsformen, wie das Clickworking oder die Content Creation, die sich losgelöst von Betrieben und ihren vorgegebenen Strukturen entwickeln (Tiemann, 2016, S.2) und in der Abweichung vom Normalarbeitsverhältnis definieren. Charakteristisch für ein Normalarbeitsverhältnis ist die Ausgestaltung einer sozialversicherungspflichtigen Vollzeit-Beschäftigung auf Basis eines Vertrags, der unter anderem die Arbeitszeit und das Entgelt vorgibt (Minssen, 2019, S.95). Bis in die 1990er-Jahre stellte es den Standard in Deutschland dar. Doch seitdem ist ein Trend der stetigen Abnahme von Beschäftigten in Normalarbeitsverhältnissen zu verzeichnen, während atypische Formen demgegenüber an Bedeutung gewinnen (Keller et al., 2018, S.279). Atypische Züge nehmen alle Beschäftigungsformen an, die sich nicht eindeutig in das Normalarbeitsverhältnis einordnen lassen (Kronauer, 2013, S.100). Dazu zählen Teilzeitbeschäftigungen, befristete Arbeitsverhältnisse, Leih-/Zeitarbeit, Beschäftigungen, die geringfügig sind oder sich in der Gleitzzone befinden, und je nach Definition auch Solo-Selbstständige (ebd.; Wagner, 2010, S.7). Das mitunter größte Problem von Personen, die einer entlohnten Tätigkeit im Kontext einer Plattform nachgehen, ist die Beantwortung der Frage, in welche der Beschäftigungsgruppen sie einzuordnen sind (Mandl, 2020, S.3). Statt eindeutig in eine Kategorie zu passen, befinden sie sich an der Schnittstelle von Arbeitnehmenden- und Selbstständigenstatus (Lücking, 2019, S.19). Die Plattformen nehmen die auf ihren Portalen Beschäftigten als unabhängige Auftragnehmer wahr (Easterbrook-Smith, 2022, S.4) und sprechen sich von der Verantwortung als Arbeitgebende frei (Berger et al., 2022, S.9). Damit übertragen sie das unternehmerische Risiko im Sinne einer „Scheinselbstständigkeit“ (Schneider-Dörr, 2022, S.199) auf die Arbeitenden, während sie gleichzeitig versuchen, weiterhin Kontrolle auf die Beschäftigten auszuüben und diese von ihnen abhängig zu machen (Schor et al., 2020, S.273). Außerdem muss so kein Arbeitsvertrag zwischen beiden Parteien geschlossen werden, wodurch Plattformbeschäftigten Privilegien wie ein festes Gehalt, der Anspruch auf soziale Absicherung und das Urlaubsrecht entgehen (Hamilton et al., 2022a, S.3). Neben dem fließenden Übergang zwischen

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Arbeitnehmerschaft und Selbstständigkeit verschieben sich ebenso andere bisher gewohnte Grenzen innerhalb der digitalisierten Arbeit. Im Rahmen der Plattformarbeit löst sich durch die mobilen Arbeitsformen primär die Trennung von Arbeits- und Wohnort sowie Arbeits- und Freizeit (Hacket et al., 2002, S.9) auf, was dazu führt, dass die Grenze zwischen Beruflichem und Privaten immer weniger gegeben zu sein scheint (Tiemann, 2016, S.2). Außerdem gehen die virtuelle und reale Welt durch die Digitalisierung von Arbeitsprozessen immer stärker ineinander über (Rump et al., 2017, S.6) und führen zu einer vorher nie dagewesenen globalen Vernetzung, Erreich- und Verfügbarkeit, durch die sich die Beschäftigten zunehmend mit einer digitalen Überforderung konfrontiert sehen (Hamilton et al., 2022b, S.5).

Die ersten beiden Bereiche konnten veranschaulichen, dass mit der erhöhten Mobilität und der Auflösung traditioneller Begrenzungen erweiterte Handlungsspielräume der Beschäftigten einhergehen (Hamilton et al., 2022a, S.3). Auf der anderen Seite wachsen jedoch die Ansprüche an die *Flexibilität* der Arbeitnehmenden (Minssen, 2019, S.81). Dabei stellt die zunehmende Flexibilisierung die Arbeitnehmenden hauptsächlich vor die Herausforderung, ihre eigenen Potenziale im Rahmen der neuen und gleichzeitig komplexeren Bedingungen unternehmerisch einzusetzen (Ohlbrecht, 2022, S.281). Alle erwerbsfähigen Personen sind dazu angehalten, sich kontinuierlich weiterzubilden und für den Umgang mit digitalen Medien eine Reihe von neuen Kompetenzen (z.B. in Bezug auf Kommunikation und Grenzziehung) zu erlernen (Rump et al., 2017, S.41). Diese sollen sie möglichst unter eigener Initiative und selbst gesteuert in die Arbeitsprozesse einbringen (Ohlbrecht, 2022, S.280). Allerdings werden diese Anforderungen nicht ausschließlich extern an die Beschäftigten herangetragen, auch die Arbeitnehmenden haben ihre Ansprüche an ihren Beruf und sich selbst nach den ersten drei Phasen der Arbeitsevolution erhöht. Arbeit wird in der heutigen Zeit als Teil der eigenen Identität wahrgenommen, der den ausübenden Personen die Möglichkeit eröffnen soll, sich selbst mit all ihren individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen zu verwirklichen (Lohr, 2017, S.282). Man spricht bei diesem Phänomen auch von *Subjektivierung von Arbeit*. Allerdings liegt im Anspruch der stetigen Selbstoptimierung die Gefahr, sich beim Versuch dessen auszubeuten (Ohlbrecht, 2022, S.281).

Welche konkreten Konsequenzen die Digitalisierung von Sexarbeit unter den Stichwörtern Mobilität, Entgrenzung und Flexibilität für die in der Sexarbeit Beschäftigten und ihre Arbeitsbedingungen hat, wird Thema der späteren Kapitel sein.

2.4 Unterteilung von Sexarbeit

2.4.1 Direkte Sexarbeit vs. indirekte Sexarbeit

Bevor dieser Punkt jedoch näher ausgeführt werden kann, folgt zunächst die Vorstellung der unterschiedlichen Erscheinungsformen von Sexarbeit. Aufgrund der Tatsache, dass sich das Feld äußerst heterogen ausgestaltet und einem kontinuierlichen Wandel unterlegen ist, durch den neue Arten der Sexarbeit entstehen (Wege, 2021, S.13), ist es schwierig, eine Unterteilung vorzunehmen. In der Wissenschaft existieren zahlreiche Vorschläge für mögliche Typologien, die jeweils andere Kriterien zur Kategorisierung heranziehen. So können die Formate von Sexarbeit auf der Basis von Freiwilligkeit bzw. Zwang und Not (vgl. Doering, 2014, S.107f.) oder anhand von divergierenden Professionalitätsgraden (vgl. DRTPNRW, 2014, S.14) unterschieden werden.

In dieser Arbeit soll der Fokus auf der Trennung von direkter und indirekter bzw. Online- und Offline-Sexarbeit liegen, da sie die Grundlage für die Untersuchung digitaler Ausprägungen von Sexarbeit darstellen wird. Für die Einordnung von Sexarbeit als direkt oder indirekt ist die Frage, ob Sexarbeiter:in und Kund:in während der Handlungen physisch miteinander interagieren, zentral¹¹. Die direkte Sexarbeit inkludiert Tätigkeiten, bei denen Berührungen oder Penetrationen zwischen beiden Parteien ausgetauscht werden, während unter die Kategorie der indirekten Sexarbeit alle weiteren Typen fallen, für die Körperkontakt nicht zwangsweise notwendig ist (Cowen et al., 2021, S.2). Zur indirekten Sexarbeit zählen damit sowohl digitale Arten der Sexarbeit (z.B. Webcamming) als auch Formen, bei denen sich Sexarbeitende und Kund:innen physisch gegenüberstehen, jedoch nicht zwangsweise miteinander in Berührung kommen, wie bei der Darbietung eines erotischen Tanzes (ebd.).

2.4.2 Online- vs. Offline-Sexarbeit

Eine daran anknüpfende Unterscheidung ist die zwischen Offline- und Online-Sexarbeit, bei der die physische Anwesenheit der dienstleistenden und konsumierenden Personen ausschlaggebend für die Einteilung ist (Hardy et al., 2021, S.534). Unter Rückgriff auf diese

¹¹ Kapitel 2.1 zeigte bereits, dass das Vorherrschen von Körperkontakt eine wichtige Rolle dabei einnimmt, Prostitution als eigenständigen Bereich der Sexarbeit abzugrenzen, weshalb Formen der direkten Sexarbeit theoretisch als Prostitution bezeichnet werden könnten. Aus den bereits genannten Gründen wird jedoch nicht auf den Begriff zurückgegriffen.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Einteilung sind Prostitution und erotischer Tanz, anders als bei der direkten und indirekten Sexarbeit, in dieselbe Gruppe einzuordnen, nämlich die der *Offline-Sexarbeit*. Zu der Kategorie zählen alle sexuellen Dienstleistungen, im Rahmen derer Sexarbeitende und Kund:innen persönlich aufeinander treffen, unabhängig davon, ob es zu Körperkontakt oder Penetrationen kommt. Bei der *Online-Sexarbeit* handelt es sich dagegen um alle Formen, die auf digitalen Endgeräten, Websites und Apps vollzogen werden (Jones, 2015, S.560). Sanders et al. (2018, S.15) merken bezüglich der online stattfindenden Sexarbeit indes an, dass zwischen Beschäftigten, die das Internet als reine Marketingstrategie verwenden, sowie jenen, denen die Plattformen als Arbeitsgrundlage dienen, differenziert werden muss. Während die zweite Gruppe von Online-Sexarbeitenden ihre Dienstleistungen ausschließlich im virtuellen Kontext anbietet (Jones, 2015, S.560), gehen erstere ihrer Arbeit persönlich nach, aber unterstützen diese durch Werbung auf Internet-Portalen (Sanders et al., 2018, S.15), wodurch sie der klassischen Definition von Gig-Worker:innen entsprechen. Dagegen ist einzuwenden, dass das Internet angesichts seiner Werbemöglichkeiten mittlerweile bei dem Großteil der Sexarbeitenden Gebrauch findet (Easterbrook-Smith, 2022, S.6). Deshalb ist es sinnvoller, die Stützung von direkter Sexarbeit durch Werbung in Internet-Portalen nicht als eigenständige Form der Online-Sexarbeit zu werten, sondern sie als Schnittstelle zwischen direkter und indirekter Sexarbeit wahrzunehmen und anzuerkennen, dass die meisten Formen von Sexarbeit in die neu entstandenen digitalen Bedingungen und Möglichkeiten eingebettet sind.

2.4.3 Orte zur Praktizierung von Sexarbeit

Für die weitere Analyse wird die Klassifikation von Online- und Offline-Sexarbeit wegweisend sein, weil durch sie die Fokussierung auf Sexarbeit im Kontext des Internets möglich wird. Trotzdem muss davor eine Differenzierung der heterogenen Arbeitsfelder von Sexarbeitenden innerhalb der beiden Oberkategorien erfolgen. Als Kriterium für die Unterscheidung können die verschiedenen physischen und digitalen Orte, an denen sich bezahlte sexuelle Interaktionen abwickeln, herangezogen werden (vgl. Doering, 2014, S.106). Sowohl im analogen als auch im digitalen Raum können sexuelle Dienstleistungen an den verschiedensten Orten praktiziert werden, deswegen soll die nun folgende Auflistung lediglich einen groben Überblick über mögliche Orte vermitteln.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Bei der Offline-Sexarbeit muss zwischen Tätigkeiten, die sich in der Öffentlichkeit oder in geschlossenen Räumen vollziehen, unterschieden werden. Zu den (teils) öffentlichen Orten gehören die Straßenprostitution¹², das Lovemobil sowie der Escortservice (Doering, 2014, S.106f.; Czarnecki et al., 2014, S.5). Prostitution auf der Straße ist eine kontrovers diskutierte Thematik, weshalb sie in den meisten Städten durch Sperrgebietsverordnungen gedrosselt und an die äußeren Randbezirke gedrängt wird (Wege, 2021, S.16). Einen Grenzfall stellt Sexarbeit, die in Lovemobilen oder im Bereich des Escorts stattfindet, dar, weil die sexuellen Dienstleistungen zwar hinter verschlossenen Türen geschehen, aber Teile von ihnen öffentlich sichtbar sind. So werden die Wohnwagen bzw. Lovemobile an Straßen oder Autobahnauffahrten abgestellt, womit zumindest die Anbahnung des Kontakts zu sehen ist (Czarnecki et al., 2014, S.5). Im Service einer:s Escort:s sind neben der sexuellen Interaktion, die sich z.B. in Hotelzimmern oder bei den Kund:innen zu Hause ereignet, auch kulturelle Aktivitäten oder Restaurantbesuche inklusive, womit der Arbeitsbereich teils öffentlich ist (Wege, 2021, S.18). Alle weiteren Formen von Offline-Sexarbeit sind in Gebäuden angesiedelt und damit weitestgehend von der Öffentlichkeit abgeschirmt. So besteht für die Sexarbeitenden die Möglichkeit, eine private Wohnung (Wege, 2021, S.15), ein Zimmer innerhalb eines Bordells oder ein Studio (Czarnecki et al., 2014, S.4ff.) zu mieten und dort ihren Besuch zu empfangen. Außerdem gibt es auch eine Sonderform von Sexarbeitenden, die Menschen mit Behinderungen in ihren eigenen vier Wänden bei der Erkundung ihrer sexuellen Bedürfnisse hilft (Czarnecki et al., 2014, S.6). Darüber hinaus existieren viele weitere Arten von analoger Sexarbeit, die für die vorliegende Abhandlung jedoch nicht von Relevanz sind. Stattdessen soll der Schwerpunkt auf Online-Sexarbeit gesetzt werden.

Online-Sexarbeit umfasst alle digitalen sexuellen Dienstleistungen, die sowohl synchron, in Form von Webcamming, Telefonaten oder Instant-Messaging, als auch asynchron wie etwa pornografische Fotos oder Videos erstellt und verkauft werden können (Easterbrook-Smith, 2022, S.6; Swords et al., 2021, S.3). Genauso vielseitig wie die Tätigkeiten sind die digitalen Räume, in denen Online-Sexarbeitende agieren. Einen Versuch, die von Sexarbeitenden genutzten Plattformen zu typologisieren, nahmen Sanders et al. (vgl. 2018, S.40ff.) vor. Sie unterscheiden zwölf Online-Portale, die entweder der Vernetzung, Werbung, Kund:innensuche

¹² Hier wird der Begriff Prostitution explizit verwendet, um darauf zu verweisen, dass es sich bei der Form hauptsächlich um schnelle, kurze sexuelle Kontakte handelt mit meist prekären Arbeitsbedingungen und kriminellen Ausformungen (Wege, 2021, S.17),

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

oder Ausführung der Sexarbeit dienen. Zu der ersten Kategorie der Vernetzung zählen Foren für Sexarbeitende und deren Kund:innen. Von Sexarbeitenden werden die Foren verwendet, um mit Kolleg:innen in Kontakt zu treten und sich über arbeitsrelevante Themen zu verständigen (Cunningham et al., 2018, S.50). Kund:innen besitzen dagegen ihre eigenen Foren, in denen sie sich über ihre Erfahrungen mit dem Kauf sexueller Dienstleistungen austauschen und Bewertungen hinterlassen (ebd.). Der zweiten Gattung von Plattformen gehören die meisten Websites an. Sie umfasst alle Portale, auf denen nach Kund:innen Ausschau gehalten und für die Dienstleistungen geworben wird. Dating-Plattformen ohne kommerzielle Werbung, Kleinanzeigen-Portale und soziale Medien wurden ursprünglich nicht für Sexarbeitende errichtet und verbieten ihre Nutzung mitunter, deswegen veröffentlichen die Dienstleistenden ihre Annoncen meist verschleiert (ebd.). Über die legale Möglichkeit, für ihre Dienste zu werben, verfügen Sexarbeitende auf Dating-Plattformen mit kommerzieller Werbung, Escort-Verzeichnissen, Agentur-Websites und von Sexarbeitenden erstellten Internetseiten (ebd.). In der letzten Kategorie finden sich Content-Delivery-, Multidienstleistungs- und Webcamming-Plattformen wieder, auf denen die tatsächliche Sexarbeit ausgeübt wird (Sanders et al., 2018, S.26ff.). Während die ersten beiden Plattformen eine Reihe verschiedener sexueller Inhalte anbieten, sind Webcamming-Plattformen für eine spezielle Form von Sexarbeit, nämlich die Herstellung und Verbreitung synchroner, erotischer Videos, vorgesehen (Cunningham et al., 2018, S.50). Dennoch ist festzuhalten, dass sich Sexarbeitende meist nicht auf eine Räumlichkeit beschränken, sondern mehrere Plattformen für verschiedene Zwecke gebrauchen und einige Sexarbeitende außerdem zwischen digitalen und analogen Formen pendeln (Wege, 2021, S.13).

3 Digitalisierung von Sexarbeit

Aus dem vorangegangenen Kapitel kann bereits festgehalten werden, dass Arbeit 4.0 von Digitalisierungsprozessen geprägt ist, die einerseits zum Verlust von durch digitale Tools ersetzten Arbeitsplätzen führen und andererseits neue Berufs- und Entfaltungsmöglichkeiten eröffnen. Dabei konzentrieren sich die Entwicklungen nicht auf bestimmte Branchen, sondern wandeln das System Arbeit im Gesamten. Auch in die Welt von Sexarbeitenden ist die vierte Phase der Arbeitsrevolution vorgedrungen. Dort hat sie sowohl nachhaltig Einfluss auf die bereits bestehende Organisation der Arbeitsprozesse genommen als auch neue Beschäftigungsformen wie die plattformbedingte Arbeit hervorgebracht. Nun soll eingehender analysiert werden, wie genau die Veränderungen aussehen und mit welchen Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen von Sexarbeitenden sie einhergehen. Ein besonderer Fokus hinsichtlich der Arbeitsbedingungen soll dabei auf den Veränderungen in den Bereichen Einstieg in die Sexarbeit und Diversität; Arbeitszeit, -ort und Verdienst; Beschäftigtenstatus und Autonomie sowie Sicherheit liegen.

3.1 Der Wandel der Sexarbeit im 21. Jahrhundert

Die Sexarbeit hat das digitalisierte Zeitalter erreicht. Auch wenn die Intensität, mit der technologische und digitale Instrumente genutzt werden, zwischen den unterschiedlichen Arten von Sexarbeitenden variiert, lässt sich feststellen, dass mittlerweile kaum eine Form der Sexarbeit außerhalb der Straßenprostitution ohne sie auskommt (Cowen et al., 2021, S.5). Der Kauf und Verkauf sexueller Dienstleistungen markiert allerdings lediglich einen Bereich, auf den sich die Digitalisierung auswirkt. Neben ihm unterscheidet Doering (2021, S.237f.) fünf weitere Arten der Auslebung von sexuellen Bedürfnissen im Online-Kontext: Die Suche nach Informationsmaterialien zu allen Fragen rund um Sexualität, das Schauen pornografischer Inhalte, die Anbahnung sexueller Kontakte über Dating-Plattformen, die Vernetzung sexuell ähnlich Gesinnter sowie den Erwerb sexueller Produkte. Von allen erwähnten Tätigkeitsfeldern nimmt die Sexarbeit hinsichtlich ihrer Verbreitung unter den Internetnutzenden den letzten Rang ein (Doering, 2021, S.254), wobei das nicht bedeutet, dass sie von minderer Relevanz für die Forschung ist. Denn an Doerings Einteilung ist zu kritisieren, dass erotische Inhalte und Sexarbeit ausdrücklich voneinander getrennt betrachtet werden, obwohl die Produktion und Veröffentlichung von pornografischen Bildern und Videos wichtige Aufgabenfelder von

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Online-Sexarbeitenden charakterisieren, wie etwa bei Content Creator:innen. Unter zusätzlicher Berücksichtigung des Befundes, dass der Konsum von Pornografie die am zweitstärksten vertretene sexualbasierte Tätigkeit im digitalen Kontext kennzeichnet (Doering, 2021, S.246), erweist sich die Online-Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen als weitaus höher als die Kategorie Sexarbeit im Netz zunächst andeutet.

Die Frage, warum sich sexuelle Aktivitäten, und sexuelle Dienstleistungen im Besonderen, zunehmend in digitale Sphären verlagern, muss vor dem Hintergrund eines Konglomerats aus technologischen, kulturell-sozialen, strukturellen und wirtschaftlichen Veränderungen innerhalb der Sexindustrie in den letzten 30 Jahren betrachtet werden (Sanders et al., 2018, S.2). Als zentraler Auslöser für den Wandel im Umgang mit Sexarbeit ist die Entstehung des Internets selbst zu identifizieren (DRTPNRW, 2014, S.15). Mit der Nutzung des Internets haben sich zahlreiche neue Perspektiven aufgetan (Cunningham et al., 2018, S.48), die die Welt von Sexarbeitenden auf eine unvergleichliche Art und Weise geprägt haben (Jones, 2015, S.560). Wann der Übergang von Sexarbeitenden zu Online-Plattformen konkret begonnen hat, ist rückwirkend schwer zu ermitteln (Sanders et al., 2018, S.4) Es kann davon ausgegangen werden, dass der Prozess in den 1990er-Jahren startete und seither ein Rückgang von öffentlich sichtbaren bzw. gemeinschaftlich organisierten Formen der Sexarbeit wie denen auf der Straße oder in Bordellen zu beobachten ist (Sanders et al., 2016, S.3). Nach Veröffentlichung der vermutlich ersten an Sexarbeitende gewidmeten Plattform in Seattle 1994 folgte der Großteil aller heute relevanten Websites in den 2000ern (Sanders et al., 2018, S.4). Inzwischen gibt es eine unüberschaubare Anzahl von Sexarbeits-Portalen (ebd.), mit denen eine digitalisierte Version der Sexarbeit an die Stelle der traditionellen Organisation gerückt ist (Sanders et al., 2016, S.3). Gegenwärtig gilt das Internet für viele Sexarbeitende als das ausschlaggebende Instrument, ohne das sie nicht im Stande wären zu arbeiten (Cunningham et al., 2018, S.49).

Auch wenn sich das Internet als wichtigster Faktor in der Entwicklung der Sexarbeit hervorheben lässt, kann seine Relevanz für Sexarbeitende erst durch die Berücksichtigung von mit ihm einhergehenden Prozessen verstanden werden. Ein Phänomen, das der steigenden Beliebtheit des Internets bei der Ausübung sexueller Dienstleistungen vorausgeht und gleichzeitig mit ihr einhergeht, ist die Popularisierung der Sexindustrie (Ryan, 2019, S.3). Wie bereits in Kapitel 2.3.1 erwähnt, war vor der Einführung des Internets schon eine grundlegende Veränderung auf dem Arbeitsmarkt beobachtbar. In den 1950er-Jahren setzte sich ein Prozess in

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Gang, bei dem der Dienstleistungssektor einen immer stärker werdenden Zuwachs an Beschäftigten verzeichnete und infolgedessen den vormals dominierenden sekundären Sektor überholte (Minssen, 2019, S.143). Begründet werden kann diese Entwicklung unter anderem mit dem zunehmenden Eintritt von Frauen in den Erwerbsmarkt zu der Zeit (Kronauer, 2013, S.101). Im Zuge des Anstiegs der Frauenerwerbstätigkeit war außerdem ein erhöhtes Interesse an einer Beschäftigung in der Sexarbeit zu beobachten, weil sie den Frauen einen höheren Verdienst als viele andere Berufsfelder versprach (Levitt, 2021, S.59). Doch war es nicht das Wachstum der Sexindustrie allein, das zu einem Mainstreaming sexueller Dienstleistungen führte. Vielmehr lag es an der Tatsache, dass ebenso der Mittelschicht angehörende Frauen Interesse an einem Einstieg in die Sexarbeit zeigten, die das gesellschaftliche Bild der in ihr Beschäftigten änderte (ebd.). Das Phänomen von gut situierten, gebildeten Frauen, die auf der Suche nach idealen Verdienstmöglichkeiten das Feld der Sexarbeit als potenziellen Arbeitsort in Betracht zogen, widersprach der gesellschaftlichen Auffassung von Sexarbeitenden, die primär aufgrund von Suchtmotiven oder Menschenhändler:innen in ihre Erwerbslage gezwungen wurden (Ryan, 2019, S.121). Damit entwickelten sich sexuelle Dienstleistungen zunehmend zu einer legitimen Möglichkeit des Gelderwerbs (Sanders et al., 2018, S.2). Weiter bestärkt wird die Popularität von Sexarbeit durch die Vorteile, von denen die Ausübung sexueller Dienstleistungen auf Online-Plattformen begleitet werden (Ryan, 2019, 121). Mit der Vorstellung einer privateren, mobileren und flexibleren Form der Sexarbeit (Ryan, 2019, S.4), bei dem die Beschäftigten ihre eigenen Chef:innen werden können, wird ein Wechsel in die Plattformarbeit sowohl für Personen, die zuvor noch nicht in Berührung mit sexuellen Dienstleistungen gekommen sind, als auch in der Offline-Sexarbeit Tätige attraktiv, weil sie die Chance eröffnet, die insbesondere von Frauen erwünschte Vereinbarkeit von Care- und Erwerbsarbeit (Kronauer, 2013, S.102) herzustellen.

Neben dem Mainstreaming der Sexindustrie und dem Aufstieg der Plattformökonomie sieht Ryan (2019, S.3ff.) zwei weitere Elemente als Treiber für die Nutzung des Internets von Sexarbeitenden an: Die Verbreitung von sozialen Medien und der dadurch neu entstandene Berufszweig der Influencer:innen bzw. Content Creator:innen. Ursprünglich wurden soziale Medien mit dem Ziel errichtet, als Netzwerke mit erweiterten Kommunikationsmöglichkeiten zu fungieren, innerhalb derer Menschen eigens erstellte Inhalte über Ländergrenzen hinweg teilen und dadurch bereits bestehende zwischenmenschliche Beziehungen pflegen sowie neue Kontakte knüpfen können (Schmidt et al., 2017, S.5). Ryan (2019, S.4) argumentiert jedoch, dass

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

mittlerweile ökonomische und egozentrische Zwecke die vormals sozial geprägten Motive bei der Nutzung von sozialen Plattformen überschatten würden. Seiner Auffassung nach diene das Veröffentlichen von Inhalten auf sozialen Netzwerken vielmehr der Darstellung einer idealgeleiteten Version des eigenen Selbst, mithilfe derer sich ihre Konstrukteur:innen über andere Menschen, die diesen Standards nicht genügten, erheben und/oder eine Karriere als Influencer:innen bzw. Content Creator:innen aufbauen könnten (Ryan, 2019., S.4ff.). Dass Menschen auf sozialen Medien öffentliche Identitäten formen und dabei systematischer und strategischer als im analogen Leben vorgehen, ist eine gängige Meinung in der Forschung (vgl. Kraemer et al., 2017, S.44; vgl. Schmidt, 2018, S.32). Allerdings muss das nicht bedeuten, dass die Präsentation des Selbst auf digitalen Plattformen deshalb zwangsweise verfälscht und nicht in der Lage ist, die eigentliche Person widerzuspiegeln (Kraemer et al., 2017, S.45). Stattdessen ist die Konstruktion der eigenen Identität immer abhängig von der jeweiligen sozialen Gruppe, innerhalb derer die Interaktion stattfindet (Schmidt, 2018, S.33). Wenn jedoch, wie im Falle des Internets, eine Vielzahl von Menschen mit unterschiedlichen Meinungen und Wertevorstellungen aufeinandertrifft, wird das Selbst in einer Weise dargestellt, in der es einem großen Publikum gerecht werden (Kraemer et al., 2017, S.44) und ein möglichst positives Feedback generieren kann (Baumeister, 1982, S.3). Auch wenn dadurch einige Persönlichkeitselemente verloren gehen (Schmidt, 2018, S.32), liegt der Anspruch bei der dazugehörigen Person meistens trotzdem darin, eine wahrheitsgetreue Repräsentation zu erstellen (Kraemer et al., 2017, S.45), weil diese die Voraussetzung für einen authentischen Austausch auf den Plattformen darstellt (Schmidt, 2018, S.32). Auch Ryan (2019, S.6) geht davon aus, dass eine authentische, intime Verbindung zu den Follower:innen entscheidend für den Erfolg der Content Creator:innen sei. Doch lässt er mit der eingangs erwähnten Überlegung, dass soziale Motive auf den Plattformen in den Hintergrund rücken würden (Ryan, 2019, S.4), den hohen Stellenwert von Kommunikation für den Aufbau einer Beziehung außer Acht. Zwar verfolgen Content Creator:innen ökonomische Ziele, können diese jedoch nur erreichen, indem sie regelmäßig mit ihren Anhänger:innen interagieren und kommunizieren. Insbesondere mit Hilfe der Tools, die soziale Medien bieten, wie der direkten und persönlichen Ansprache oder dem Gewähren privater Einblicke in das Zuhause und die Alltagsstrukturen schaffen sie es, bei den Follower:innen den Eindruck entstehen zu lassen, ein Teil ihres Lebens zu sein (Deges, 2018, S.19f.). Ist der Punkt erreicht, an dem bei den Follower:innen das Gefühl einer tiefen, echten Verbindung entsteht, kann von einer parasozialen Beziehung gesprochen werden (Kernen et

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

al., 2021, S.437). Dabei beruht die Beziehung jedoch meist auf Einseitigkeit und die Influencer:innen nutzen den Wunsch ihrer Fans nach Nähe gezielt aus, um sie zum Kauf ihrer Produkte bzw. Dienstleistungen zu veranlassen (Ryan, 2019, S.7). Darüber hinaus betont Ryan (2019, S.6), dass sich das Aussehen in Zeiten von sozialen Medien zum Kapital jeder:s Einzelnen entwickle, mittels dessen die soziale Zugehörigkeit und individuelle Identität ausgedrückt werden könne. Auch wenn dies bereits vor Entstehung digitaler Plattformen von Relevanz gewesen sei, werde das physische und erotische Potenzial von Körpern durch die Schnelligkeit und Unbegrenztheit, in der sie in Form von Fotos oder Videos über die ganze Welt ausgetauscht werden könnten, potenziert (Ryan, 2019, S.8). Das kommt Sexarbeitenden zugute, da ihre Dienstleistungen zum großen Teil Körperarbeit miteinschließen, wobei sie nicht allein die Körper der Kund:innen behandeln, sondern auch ihre eigenen herrichten und in die Arbeit miteinbeziehen müssen.

3.2 Generelle Veränderungen der Sexarbeit durch die Digitalisierung

All diese Entwicklungen in Kombination eröffneten Sexarbeitenden das Potenzial, sich neu zu erfinden und innovative, kreative Ausgestaltungsformen ihrer Dienstleistungen zu entwickeln. Aus der Organisation von Arbeit über digitale Medien resultierten in den letzten 20 Jahren drei wesentliche Veränderungen in der Sexarbeit.

Die erste Änderung, die sich durch die digitalen Möglichkeiten ergab, ist die Ablösung von analoger durch Online-Werbung (DRTPNRW, 2014, S.15). Vor der Entstehung des Internets haben entweder die Sexarbeitenden selbst oder die Besitzer:innen der Lokalität, in der die Dienstleistungen angeboten wurden, Inserate in lokalen Zeitungen oder Magazinen aufgegeben (Doering, 2014, S.113). Mit der zunehmenden Nutzung des Internets veränderten sich die Marketingstrategien jedoch. Heutzutage wird der überwiegende Großteil der sexuellen Dienstleistungen über Online-Plattformen beworben (Henry et al., 2017, S.118). Dabei gelten die digitalen Möglichkeiten nicht nur für Online-Beschäftigte als unerlässlich (Doering, 2014, S.106). Auch Sexarbeitende, die ihre Dienstleistungen persönlich ausführen, schalten ihre Werbung im Internet (Hamilton et al., 2022b, S.3), unterhalten sich vor dem ersten Treffen online mit ihrer potenziellen Kundschaft (Milrod et al., 2020, S.1178) und können so im Vorhinein eine Selektion der Konsument:innen treffen (Hamilton et al., 2022b, S.3). Die Ursache dafür, dass sich die Werbung von sexuellen Dienstleistungen zunehmend auf digitale Medien

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

verlagerte, liegt in einigen Vorteilen, die mit Online-Werbung einhergehen. Besonders hervorzuheben sind dabei, dass Sexarbeitende ihre Werbung mit Hilfe von digitalen Tools selbstbestimmt, schnell und kostengünstig aufgeben können (Henry et al., 2017, S.118). Sie sind bei der Erstellung der Anzeigen nicht mehr abhängig von dritten Personen wie etwa Bordellbesitzenden (Jones, 2015, S.562), sondern entscheiden eigenständig darüber, wie der Text und die Fotos gestaltet sein sollen und erhalten zusätzlich dazu mehr Raum für ihre Anzeigen als in Printmedien (Doering, 2014, S.113). Ein weiterer Vorteil gegenüber analoger Werbung ist, dass die Gebühr, die für das Hochladen der Inserate aufgewendet werden muss, günstiger ist oder entfällt, sofern die Sexarbeitenden sie über eigene Websites oder Social-Media-Kanäle verbreiten. Zudem stellt sich die Bewerbung von Dienstleistungen auf Online-Plattformen als effektiver heraus, da durch die weltweite Vernetzung eine breitere Masse an Menschen erreicht werden kann (Jones, 2015, S.562). Die Sexarbeitenden sind somit in der Lage, einen größeren und diverseren Kund:innenstamm aufzubauen (Hamilton et al., 2022b, S.2).

Als zweites wirkt sich die Digitalisierung von Sexarbeit auf die sozialen Beziehungen zwischen den an ihr Beteiligten aus (Sanders et al., 2018, S.3). Wie der Abschnitt zu sozialen Medien bereits aufgezeigt hat, verkörpert das Internet eine Art Versammlungsort, an dem sowohl bekannte als auch bisher fremde Menschen miteinander kommunizieren und interagieren können (Schmidt et al., 2017, S.5). Auch für Sexarbeitende und ihre Kund:innen entsteht durch soziale Netzwerke die Möglichkeit, Gleichgesinnte zu finden, mit denen sie sich vernetzen und austauschen können. Sexarbeitende nutzen die Plattformen einerseits, um sich untereinander bei Problemen und Fragen zu unterstützen, sowie andererseits zur kollektiven Organisation und Realisierung von politischem Aktivismus (Doering, 2014, S.99). Bezüglich des ersten Punktes kann das Internet Sexarbeitenden beispielsweise dabei helfen, Online-Gemeinschaften zu bilden, im Rahmen derer sie mit Kolleg:innen kommunizieren und interagieren (Hamilton et al., 2022a, S.3). Allerdings muss die Zuwendung nicht nur durch andere Sexarbeitende erfolgen. Auch wird es durch das Internet denkbar, niedrighschwellige Unterstützung durch Expert:innen zu erlangen (Doering, 2014, S.127), ohne die Identität offenbaren oder persönlich bei Gesundheitsämtern und Beratungsstellen erscheinen zu müssen. Zusätzlich dazu werden die Sexarbeitenden durch ihre Anonymität dazu befähigt, sich im Internet für ihre politischen Forderungen und Ziele einzusetzen (Doering, 2014, S.128). Unter analogen Voraussetzungen, in denen sie ihre Identität preisgeben, gestaltet es sich für Sexarbeitende schwieriger, für ihre Rechte einzustehen und Debatten mit Menschen gegensätzlicher Meinung zu führen. Das liegt

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

hauptsächlich daran, dass das Risiko besteht, Stigmatisierung oder andere negative Folgen zu erfahren (Jones, 2015, S.563). Neben dieser befürwortenden Perspektive auf die Auswirkungen des Internets existieren in der Wissenschaft allerdings auch kritische Stimmen, die den Zusammenhalt von Sexarbeitenden in Online-Portalen als gefährdet betrachten (ebd.). Ablehnende Beiträge stellen insbesondere den Punkt, dass das Internet eine Vielzahl von Sexarbeitenden zusammenbringt, als Konfliktpotenzial heraus, weil mit wachsendem Wettbewerb Konkurrenzgedanken entstehen könnten (Jones, 2015, S.564). Außerdem kann die Entwicklung von sogenannten Kund:innenbewertungsforen als hinderlich oder förderlich für die Solidarität in der Sexarbeit diskutiert werden. Derartige Foren schaffen einen Raum für Konsument:innen von sexuellen Dienstleistungen, in dem sie über ihre individuellen Erfahrungen mit der Qualität der Dienste einzelner Sexarbeitenden sprechen können (Cunningham et al., 2018, S.50). Dabei können die Bewertungen entweder wohlwollend ausfallen und als indirektes Marketinginstrument für die Sexarbeitenden fungieren oder abwertend sein und der Reputation schaden (Sanders et al., 2018, S.35). Jedoch existiert zur Wirkung von Kund:innenbewertungsforen nicht genug Forschung, um ein abschließendes Fazit bilden zu können.

Ein letzter Prozess, der durch das Internet in Gang gesetzt wurde, ist die Entstehung einer Reihe von neuen, innovativen Typen sexueller Dienstleistungen und des niedrigschwelligen Zugangs zu ihnen (Wege, 2021, S.13). Plattformen halten für Sexarbeitende nicht nur die Möglichkeit bereit, ihre persönlich stattfindende Arbeit durch Online-Angebote zu unterstützen, indem sie für ihre Dienstleistungen werben und Kontakt zu potenziellen Kund:innen herstellen. Ebenso kann Sexarbeit mit der Hilfe von Online-Portalen erstmals vollständig digital organisiert werden (Cunningham et al., 2018, S.47), wodurch sich das Angebot an sexuellen Dienstleistungen in den letzten Jahren ausgeweitet und ausdifferenziert hat. Denn mit Hilfe des Internets können sexuelle Dienstleistungen nun örtlich und zeitlich flexibel als Nebentätigkeit ausgeübt werden oder Personen, die zuvor nicht in der direkten Sexarbeit tätig sein wollten, die Chance eröffnen, sich an digitalen Formen auszuprobieren. Einen ersten Abriss über die unterschiedlichen Plattformen, die Sexarbeitende für die Ausgestaltung ihrer Dienstleistungen nutzen, konnte Kapitel 2.4.3 vermitteln. Dort wurde bereits deutlich, dass sich die neuen Typen von Sexarbeit, die durch das Internet herangereift sind, als äußerst vielseitig erweisen. So haben Online-Sexarbeitende die Möglichkeit vor der Webcam Strip-Shows auszuführen, Telefon-, Chat- oder SMS-Dienste anzubieten (Rand, 2019, S.41), im Rahmen der Content Creation erotische Inhalte wie Bilder oder Videos zu veröffentlichen oder neue Sextoys in ihre

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Arbeit zu integrieren (Swords et al., 2021, S.3). Außerdem bieten Sexarbeitende häufig verschiedene Arten von Dienstleistungen an und wechseln zwischen Offline- und Online-Formaten (Sanders et al., 2018, S.67). Deshalb ist es sowohl üblich, dass virtuell tätige Sexarbeitende mehrere Bereiche der Online-Sexarbeit bedienen (Easterbrook-Smith, 2022, S.7) als auch, dass Sexarbeitende sich zuerst entweder für eine digitale oder analoge Beschäftigung entscheiden und den jeweils anderen Bereich nach einer Zeit doch ausprobieren (Sanders et al., 2018, S.17). Obwohl die Diversität zwischen den und innerhalb der Sektoren groß ist (Cunningham et al., 2018, S.48), fokussieren sich die wenigen Abhandlungen, die es zu digitaler Sexarbeit gibt, meist auf ein bestimmtes Online-Format: das Webcamming (vgl. Henry et al. 2017; vgl. Jones, 2020; vgl. van Doorn et al., 2018). Unter Dienstleistenden, die dem Camming nachgehen, werden Personen verstanden, die erotische Handlungen vor einer Webcam demonstrieren (Henry et al., 2017, S.119) und ihrem Publikum diese in Echtzeit ausspielen (Doering, 2014, S.124). Die Entlohnung erfolgt über einen festgelegten Geldsatz pro angesehener Minute (Sanders et al., 2018, S.73) und findet außerdem über ein Tokensystem statt, bei dem die Konsument:innen ihre digitale Währung einsetzen können, um sich von den Sexarbeitenden Sonderwünsche während des Livestreams erfüllen zu lassen (Henry et al., 2017, S.119). Während das Webcamming ein verhältnismäßig großes Interesse innerhalb der Wissenschaft erfährt, werden die weiteren Online-Formate der Sexarbeit vernachlässigt. Deshalb soll der Schwerpunkt ab dem vierten Kapitel dieser Arbeit auf der bisher untererforschten Verknüpfung von Content Creation und Sexarbeit liegen.

3.3 Veränderungen der Arbeitsbedingungen von Sexarbeitenden durch die Plattformökonomie

Bevor dieses Verhältnis jedoch näher untersucht werden kann, muss zunächst eine Aufschlüsselung der für alle Arten von Plattformarbeit übergreifenden Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen von Sexarbeitenden erfolgen, um diese in die Analyse der Plattform OnlyFans einfließen lassen zu können. Denn bisher sind lediglich die Entwicklungen der Sexarbeit im Zuge der Digitalisierung erläutert worden, ohne näher auf die plattformbedingte Beschäftigung und ihre Arbeitsbedingungen im spezifischen Sinne einzugehen.

Bezüglich der nun folgenden Übersicht muss darauf hingewiesen werden, dass die Informationen, aufgrund der geringen Forschungsdichte zu dieser Thematik, lediglich einer begrenzten Auswahl an Studien und wissenschaftlichen Texten entnommen werden konnten. Als Basis

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

dienten zum einen die Beyond the Gaze-Studie (BtG) von Sanders et al. (vgl. 2018) sowie eine der BtG-Studie vorausgehenden Pilotforschung (vgl. Sanders et al., 2016) und zum anderen eine aktuelle Untersuchung von Hamilton et al. (vgl. 2022b). Bei der BtG-Studie handelt es sich um eine der ersten, größten und vielzitiertesten Untersuchungen zu internetbasierter Sexarbeit in Großbritannien. Die Forschenden verfolgten einen Mix-Methods-Ansatz, bei dem von 2015 bis 2017 insgesamt 62 Interviews mit Sexarbeitenden, 56 Befragungen mit Polizist:innen, 12 Interviews mit Angehörigen von Plattformen sowie drei Umfragen mit jeweils 641 Sexarbeitenden, 1323 Konsument:innen sexueller Dienstleistungen und Angehörigen von 49 Projekten zu Online-Sexarbeit durchgeführt wurden (Sanders et al., 2018, S.5ff.). Ziel der Analyse war es, Einsichten in die Arbeitspraktiken, Regulierung und Sicherheit von internetbasierten Sexarbeitenden zu erhalten (Sanders et al., 2018, S.1). Die Studie von Sanders et al. (2016, S.5) ging dieser Untersuchung voraus und war mit der Erhebung von Daten zur Demografie, Arbeitszufriedenheit, Stigmatisierung und Sicherheit von internetbasierten Sexarbeitenden als Grundlagenforschung für die BtG-Studie angedacht. Insgesamt umfasst die Untersuchung Umfragedaten aus den Jahren 2014 und 2015 von 240 im Internet beschäftigten Sexarbeitenden aus dem Vereinigten Königreich (Sanders et al., 2016, S.1ff.). Da die ersten beiden Untersuchungen aus den Jahren 2014 bis 2016 stammen, wurde eine weitere Studie von Hamilton et al. (vgl. 2022b) herangezogen, um aktuelle und durch die COVID-19 Pandemie geprägte Daten zu inkludieren. Die Studie fokussierte sich auf Interviews mit 34 Sexarbeitenden, die in Folge der COVID-19 Pandemie von der Offline- in die Online-Sexarbeit wechselten (Hamilton et al., 2022b, S.1ff.), und kann die anderen beiden Studien durch Einblicke in die Auswirkungen des pandemiebedingten Übergangs in die digitale Sexarbeit ergänzen.

Auch wenn darauf geachtet wurde, Daten aus der Zeit sowohl vor als auch während der Pandemie einzuschließen, weist die folgende Darstellung trotzdem Limitationen auf. Das liegt zum einen an individuellen Einschränkungen der Studien¹³ und zum anderen sowie primär an dem Problem, dass die ersten beiden Studien sich ausschließlich auf Sexarbeitende aus dem

¹³ Bei der Beyond the Gaze Studie sind zwar viele Formen von sexuellen Dienstleistungen wie etwa die unabhängige Sexarbeit, BDSM, sexuelle Massagen mit inbegriffen, jedoch liegt der Fokus auf dem Webcamming (Sanders et al., 2018, S.7). Außerdem handelt es sich nicht um eine Zufallsstichprobe, sondern um eine selektierte Auswahl der Teilnehmenden (Sanders et al., 2018, S.7f.). Die Studie von Sanders et al. (2016, S.4) weist die Einschränkung auf, dass ausschließlich Mitglieder der NUM, einer britischen Sicherheitsorganisation für Sexarbeitende, zu denen hauptsächlich weiße, gebildete Frauen gehören, an ihr teilgenommen haben. Menschen mit Migrationshintergrund sind in beiden Untersuchungen unterrepräsentiert (Sanders et al., 2018, S.10; Sanders et al., 2016, S.4). Dagegen wurden in der Studie von Hamilton et al. (2022, S.5f.) ausschließlich englischsprachige, der LGBTQIA-Community angehörende Personen aus Europa und Nordamerika berücksichtigt.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Vereinigten Königreich beziehen, womit eine Generalisierbarkeit bzw. Übertragung auf andere Länder nicht gegeben ist. Die neueste Studie von Hamilton et al. (2022b, S.9) ist geografisch zwar breiter angelegt, indem sie Daten aus Europa und Nordamerika erhoben hat, jedoch ist sie weiterhin westlich geprägt und enthält lediglich von fünf aus Deutschland stammenden Sexarbeitenden Informationen. Angesichts der Tatsache, dass keine Studien zu plattformbedingter Sexarbeit für Deutschland auffindbar sind, ist es nicht möglich, sich auf deutsche Sexarbeitende zu spezialisieren und es muss auf die wesentlich größere britische Sexarbeitsforschung zurückgegriffen werden. Die nun folgende Darstellung soll demnach lediglich eine grobe Übersicht über die Auswirkungen von internetbasierter bzw. plattformvermittelter Sexarbeit auf die Arbeitsbedingungen abbilden und erhebt weder den Anspruch, verallgemeinernd für jeden Sektor von Online-Sexarbeit oder alle Länder dieser Welt stehen noch alle möglichen Folgen digitaler Sexarbeit aufzeigen zu können.

3.3.1 Erleichterter Einstieg in die Sexarbeit

Wie Kapitel 2.3.3 bereits andeuten konnte, ist der Einstieg in die Plattformarbeit niedrigschwelliger angelegt als bei traditionellen Arten der Beschäftigung (Keller et al., 2018, S.282). Sofern der Zugang zu einem internetfähigen Endgerät vorliegt, ist theoretisch jede Person dazu im Stande, schnell und kostengünstig an der Online-Sexarbeit teilzunehmen. Zwar muss angemerkt werden, dass nicht alle Menschen über den Zugang zum Internet verfügen (Sanders et al., 2018, S.3) und sich das Nutzungsverhalten im Internet zwischen Individuen, sozialen Milieus und Ländergruppen stark unterscheidet (Cunningham et al., 2018, S.49f.), weshalb praktisch nicht alle Personen sexuelle Dienstleistungen (auf dieselbe Art und Weise) nachfragen oder anbieten können. Jedoch haben die digitalen Möglichkeiten zu einer Diversität hinsichtlich der an der Sexarbeit teilnehmenden Personen beigetragen. Denn einerseits sind potenziellen Kund:innen durch das Internet weniger mit geografischen oder monetären Begrenzungen konfrontiert, wodurch sie die Dienstleistungen von Sexarbeitenden auf der ganzen Welt wahrnehmen können und bei geringem Einkommen die Option haben, kleine bzw. günstige Teilleistungen wie etwa ein Foto zu erwerben (Hamilton et al., 2022b, S.19). Andererseits profitieren Sexarbeitende vom Wegfall derselben in der Offline-Sexarbeit gegebenen Barrieren. Auch für sie stellt die weltweite Vernetzung des Internets einen Vorteil dar, weil ihnen dadurch die Wahl bleibt, ihre Kund:innensuche auf Städte oder Länder außerhalb

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

ihres Wohnortes zu beschränken, wodurch sie abgeschirmt von Verwandten und Freund:innen agieren können als beispielsweise in der Straßenprostitution. Außerdem hat die digitale Sexarbeit das Potenzial, weniger diskriminierend als die restliche Sexindustrie zu sein (Easterbrook-Smith, 2022, S.2), weil der Einstieg in die Sexarbeit nun unabhängig von durch beispielsweise Pornostudios vorgegebenen Schönheits- oder Altersnormen geschehen kann (Ryan, 2019, S.123). Ergänzend dazu bietet die Tatsache, dass mit Hilfe des Internets eine größere Menge an Menschen erreicht werden kann, die Chance für Sexarbeitende, sich mit vielfältigen Geschlechteridentitäten, sexuellen Orientierungen, vermeintlichen Schönheitsmakeln oder unüblichen Fetischen zu präsentieren und die dazu passenden Kund:innen zu finden (Garvey, 2022, S.81).

3.3.2 Arbeitszeit, Arbeitsort und Verdienst

Die durch das Internet verminderten Einschränkungen für Sexarbeitende zeigen sich über die Kund:innensuche und Selbstdarstellung hinaus noch in weiteren Feldern. So steht es Sexarbeitenden, die auf einer Online-Plattform beschäftigt sind, frei, ihrer Tätigkeit an einem beliebigen Ort auf der Welt nachzugehen, da alle Arbeitsschritte theoretisch digital abgewickelt werden können und eine stabile Internetqualität somit die einzige Voraussetzung für einen reibungslosen Ablauf darstellt. Dementsprechend haben Sexarbeitende die Wahl, entweder von zu Hause aus zu arbeiten oder währenddessen zu reisen, wobei im zweiten Fall Extra-Kosten, unter anderem durch die zweifache Miete, entstehen (Sanders et al., 2018, S.65). Auch hinsichtlich ihrer Arbeitszeiten können Sexarbeitende autonome Entscheidungen treffen (Ryan, 2019, S.121) und diese ihren individuellen Lebenssituationen anpassen. Dadurch wird es möglich, verschiedene Umstände wie ein(en) Vollzeit-Job oder Studium, die Fürsorge für Kinder oder ein pflegebedürftiges Familienmitglied und eine Behinderung mit einer (Neben-)Tätigkeit als Online-Sexarbeiter:in zu vereinbaren (Sanders et al., 2018, S.70). Nicht zuletzt haben digital beschäftigte Sexarbeitende einen stärkeren Einfluss auf ihren Verdienst als ihre analog arbeitenden Kolleg:innen. Das liegt einerseits daran, dass sie die Preise für ihre Dienstleistungen im Bereich der Content Creation bzw. des Webcammings selbst festlegen dürfen und für besonders kreative Inhalte höhere Summen fordern können (Sanders et al., 2018, S.28; Sanders et al., 2018, S.74). Andererseits besitzen Online-Sexarbeitende aufgrund des vergrößerten Kund:innenkreises und der verbesserten Formen des Marketings die

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Möglichkeit, selektiver in der Auswahl ihrer Kund:innen vorzugehen und sich auf das Luxus-Segment zu spezialisieren (Jones, 2015, S.562). Damit können sie theoretisch bei geringerer Arbeitszeit trotzdem ein höheres Gehalt als in der Offline-Sexarbeit erzielen (Sanders et al., 2018, S.70).

Die Sexarbeitenden gewinnen mit der digitalen Beschäftigung ein hohes Maß an Flexibilität hinsichtlich ihres Arbeitsortes, der Anzahl und Verteilung ihrer Arbeitsstunden und des Ausmaßes ihres Verdienstes. Allerdings bedeutet das nicht, dass mit einem Übergang in die digitale Sexarbeit ausschließlich Vorteile in den genannten Bereichen erzielt werden. So ist in Bezug auf die Wahl des Arbeitsortes anzumerken, dass die Entscheidungsfreiheit den Beschäftigten in Zeiten der COVID-19 Pandemie zwar die Möglichkeit eröffnete, die direkten, physischen Interaktionen mit Kund:innen zu reduzieren und trotzdem ein Einkommen mit sexuellen Dienstleistungen zu erwerben. Jedoch geht den Sexarbeitenden durch die Remote-Arbeit gleichzeitig der Kontakt zu Kolleg:innen verloren (Rump et al., 2017, S.22), wodurch die Gefahr der Isolation hoch ist (Sanders et al., 2016, S.3). Außerdem werden digitale Formen der Sexarbeit von den Beschäftigten häufig als zeitaufwendiger als Offline-Tätigkeiten empfunden (Hamilton et al., 2022b, S.12f.). Als Gründe dafür werden zum einen der hohe zeitliche Aufwand für unbezahlte Aufgaben wie das Marketing der Dienstleistungen angegeben (Sanders et al., 2018, S.75) und zum anderen der Verlust von Zeit durch Interaktionen mit potenziellen Kund:innen, die im Nachhinein keine Dienstleistung erwerben (Sanders et al., 2016, S.10). Zudem muss angesichts des Verdienstes betont werden, dass nicht alle Beschäftigten und Sektoren gleichermaßen von der Lohnförderung betroffen sind. Stattdessen ist das Einkommen in der Online-Sexarbeit davon abhängig, in welchem Sektor die Person beschäftigt ist, auf welche Weise die Tätigkeit entlohnt wird¹⁴ und ob die Plattform einen Anteil des Gewinns einbehält¹⁵ (Sanders et al., 2018, S.73). Jedoch kann sich der Verdienst ebenso zwischen Personen, die im selben Feld der Sexarbeit beschäftigt sind, unterscheiden, weil er mit der Menge an Kund:innen und der geleisteten Arbeitszeit zusammenhängt (Hamilton et al., 2022b, S.2). Entgegen der Annahme, dass in der Sexarbeit zwangsläufig hohe Einnahmen erzielt werden, ist

¹⁴ Sexarbeitende, die als Escorts tätig sind, werden auf Stundenbasis bezahlt und verlangen für ihre Dienstleistungen meist hohe Sätze, weshalb sie in einer Sitzung mit einem:r Kund:in ein höheres Gehalt erzielen als Webcammer:innen, die darauf angewiesen sind, dass ihre Livestreams von einem möglichst großem Publikum besucht werden, weil die Höhe ihrer Entlohnung in Relation zu den geschauten Minuten pro Konsument:in steht (Sanders et al., 2018, S.73).

¹⁵ Bei der Vermittlung sexueller Dienstleistungen über OnlyFans behält die Plattform 20% der gesamten Einnahmen einer:s jeden Sexarbeitenden (Litam et al., 2022, S.3094) ein.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

das Durchschnittseinkommen bei dem Großteil der Sexarbeitenden nicht hoch (Sanders et al., 2018, S.72). Von der Plattformarbeit als Hauptbeschäftigung kann demnach lediglich ein Bruchteil aller Sexarbeitenden leben, weshalb sie vielmehr als Option angesehen wird, sich nebenberuflich etwas dazu zu verdienen (Easterbrook-Smith, 2022, S.2).

3.3.3 Selbstständigkeit und Autonomie

Eine weitere Dimension, die sich für Sexarbeitende mit dem Anbieten ihrer Dienstleistungen auf Plattformen ändert, ist die des Beschäftigtenstatus. Im Vergleich zu einigen Formen der direkten Sexarbeit wie der Straßenprostitution und der Beschäftigung in einem Bordell wird Sexarbeitenden auf Plattformen mehr Entscheidungsfreiheit hinsichtlich der Gestaltung und Organisation ihrer Arbeit gewährt (Weitzer, 2013, S.174). Sie haben die Möglichkeit, ohne Einflussnahme eines:r Manager:in über die Art ihrer Werbung, die Preissetzung sowie das Spektrum ihrer Dienstleistung zu bestimmen (Tiemann, 2016, S.1; Sanders et al., 2018, S.79). Aufgrund des hohen Maßes an Selbstverantwortlichkeit, die Online-Sexarbeitende in Bezug auf die Bewältigung ihrer Aufgaben aufweisen, werden sie von einigen Wissenschaftler:innen als selbstständige Unternehmende aufgefasst (vgl. Sanders et al., 2018, S.68). Doch wie schon in Kapitel 2.3.3 herausgestellt worden ist, befinden sich plattformbedingte Sexarbeitende weniger in einer tatsächlichen Selbstständigkeit als einer Form von „Scheinselbstständigkeit“ (Schneider-Dörr, 2022, S.199), bei der sie von den Plattformen unter der Zusicherung, ihre eigenen Chef:innen werden zu können (Easterbrook-Smith, 2022, S.10f.), als unabhängige Auftragnehmende eingestuft werden und ihnen im Zuge dessen arbeitsrechtliche Privilegien, die sie im Rahmen eines Normalarbeitsverhältnisses besäßen, entgehen (Levitt, 2021, S.62). Angesichts des fehlenden Status als Arbeitnehmende wird den Online-Sexarbeitenden das gesamte unternehmerische Risiko übertragen (Easterbrook-Smith, 2022, S.11), was zur Folge hat, dass sie keinen Anspruch auf zu einem Arbeitsvertrag gehörende Leistungen besitzen, wozu beispielsweise ein Mindestlohn sowie die Fortzahlung des Gehaltes bei Krankheit und Urlaub zählen (Levitt, 2021, S.62). Gleichzeitig behalten die Plattformen mit Hilfe der Vorgaben ihrer Nutzungsbedingungen, die sich regelmäßig ändern lassen können, die Kontrolle über die Art der Inhalte der Sexarbeitenden, wodurch die Autonomie der Sexarbeitenden geringer ist als zunächst angenommen (Easterbrook-Smith, 2022, S.11f.).

3.3.4 Sicherheit

Ein Aspekt, über den sich die Wissenschaft schnell einig werden konnte, ist der Einfluss der Plattformökonomie auf die Sicherheit ihrer Beschäftigten. Die meisten Abhandlungen, die die Auswirkungen von plattformvermittelter Sexarbeit thematisieren, kommen zu dem Schluss, dass der Schutz vor körperlichen Gefahren bei der Plattformarbeit im Vergleich zur Offline-Sexarbeit höher sei (Hamilton et al., 2022b, S.1; Campbell et al., 2019, S.1543; vgl. Jones, 2015, S.561; Ryan 2019, S.121). Hamilton et al. (2022b, S.18) sehen den primären Grund dafür in der Tatsache, dass Online-Sexarbeitende meist zu Hause und von anderen Menschen abgeschirmt arbeiten, wodurch sie seltener mit den für Offline-Sexarbeitende gängigeren Gefahren, zu denen Körperverletzungen (Jones, 2015, S.562), Überfälle, Vergewaltigungen sowie Mord (Hamilton et al., 2022b, S.17) gehören, konfrontiert werden. Als besondere physische Gefahr hat sich im Jahr 2020 die Ansteckung mit dem COVID-19 Virus eingereicht, bei dem die Fernarbeit Abhilfe verschaffen konnte (Hamilton et al., 2022b, S.18). Neben der körperlichen Komponente hat die Arbeit auf Plattformen für Sexarbeitende den Vorteil des verminderten Kontakts mit Strafverfolgungsbehörden (Jones, 2015, S.561). Ursächlich dafür ist, dass sich die Polizei eher den in der Straßenprostitution Beschäftigten, als der Öffentlichkeit zugänglichsten Art von Sexarbeitenden, widmet (Jones, 2015, S.562), weil sie schneller und leichter zu lokalisieren sind als Plattformarbeitende (Sanders et al., 2018, S.80). Allerdings stellt die Tatsache, dass die Polizei im virtuellen Kontext machtloser ist, ein Hindernis für Online-Sexarbeitende dar, sobald sie sich mit einem digitalen Problem an die Polizei wenden. Dazu sollte jedoch ergänzt werden, dass das Vertrauen von Sexarbeitenden in die Unterstützung durch die Polizei ohnehin gering ist (Sanders et al., 2016, S.14), weswegen davon ausgegangen werden kann, dass eine Vielzahl von Straftaten in der Online-Sexarbeit ohne das Wissen von Strafvollzugsbehörden geschieht (Campbell et al., 2019, S.1547). Über die ersten beiden Punkte hinaus bietet die Organisation von Sexarbeit über Plattformen außerdem speziell dem digitalen Format inhärente Sicherheitsmethoden. So ist es im virtuellen Raum einfacher, die potenziellen Kund:innen vor Aufnahme der Dienstleistung zu überprüfen und eine Risikobeurteilung vorzunehmen (Campbell et al., 2019, S.1555). Aber auch während oder nach Vollzug der Dienstleistung können unangenehme oder gefährliche Kund:innen auf den Portalen gemeldet (Campbell et al., 2019, S.1550) oder blockiert werden (Boseley, 2020, o.S.).

Auch wenn die Sicherheit von Sexarbeitenden im Hinblick auf den physischen Schutz und den Kontakt mit der Polizei durch die plattformvermittelte Arbeit zunimmt, darf nicht darauf

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

geschlossen werden, dass Online-Beschäftigte keinen Risiken ausgesetzt sind. Stattdessen lässt sich eine Anpassung der Bedrohungen an die digitalen Gegebenheiten feststellen (Sanders et al., 2016, S.12f.), durch die Sexarbeitende neuen, virtuellen Gefahren ausgesetzt sind (Campbell et al., 2019, S.1540). Diese neuen kriminellen Erscheinungen greifen dabei primär die Privatsphäre der Sexarbeitenden an (Sanders et al., 2016, S.13). Zu den wichtigsten, ausschließlich den Online-Bereich der Sexarbeit betreffenden, Gefahren zählen das Doxing und Capping (Jones, 2015, S.565). Unter dem Begriff *Doxing* können jegliche Bestrebungen von Kund:innen aufgefasst werden, Informationen über die Sexarbeitenden zu ermitteln, um mit Hilfe dieser Stalking zu betreiben oder ihre Identität öffentlich aufzudecken (Jones, 2015, S.559). Des Weiteren kann der Privatsphäre von Sexarbeitenden im Rahmen des *Cappings* geschadet werden, indem von ihren kostenpflichtigen Inhalten Aufnahmen getätigt und diese ohne das Einverständnis der: s Erstellenden weiterverbreitet werden (Friedman, 2021, o.S). Durch diese Form der Kriminalität werden Sexarbeitende ihrer Kontrolle über die produzierten Bilder und Videos entledigt (Hamilton et al., 2022b, S.17) und sie verlieren zudem die Wertschätzung für ihre geleistete Arbeit (Easterbrook-Smith, 2022, S.8). Das nächste die Privatsphäre betreffende Problem belastet Sexarbeitende in dem Sinne, dass das Internet bei ihnen das Gefühl erzeugt, zunehmend offener werden zu müssen, um spannend für die Kundenschaft bleiben und sich gegen ihre Konkurrenz durchsetzen zu können (Hamilton et al., 2022b, S.15). Diese Entwicklung hält die Gefahr bereit, eigene Grenzen zu überschreiten und im Nachhinein Teile des Preisgegebenen zu bereuen, die dann nicht mehr gelöscht werden können. Ein Grund für das Problem könnte sein, dass sich Kund:innen im Online-Kontext als schamloser und beharrlicher erweisen als sie es in der persönlichen Interaktion sind (Hamilton et al., 2022b, S12). Unter dem Deckmantel der Anonymität akzeptieren sie seltener die Grenzen der Sexarbeitenden (ebd.) und zeigen zudem aufdringlichere Verhaltensweisen, die einer Belästigung oder Drohung gleichkommen (Sanders et al., 2016, S.12).

4 OnlyFans

Im vorherigen Kapitel ist deutlich geworden, dass ein Zusammenspiel aus der seit 70 Jahren anhaltenden Tertiärisierung der Beschäftigtenstruktur in Deutschland und dem Aufkommen von Internetarbeit zu einem Mainstreaming der Sexindustrie geführt hat, in dessen Folge sich sexuelle Dienstleistungen zunehmend auf Online-Portale verlagerten. Der Übergang zur Organisation von Sexarbeit über Plattformen beförderte eine mobilere, flexiblere und selbstbestimmtere Form der Sexarbeit, die jedoch gleichzeitig von einem unsicheren Beschäftigtenstatus und neuen digitalen Risiken geprägt ist. Diese Entwicklung von Online-Sexarbeit reicht bis in die 1990er-Jahre zurück und kennzeichnet damit kein neues Phänomen. Trotzdem ist es in den letzten drei Jahren einer Plattform gelungen, die Diskussion über (Online-)Sexarbeit neu zu entfachen: *OnlyFans*.

OnlyFans hat sich in kurzer Zeit zu einer der erfolgreichsten und wichtigsten digitalen Plattformen für Online-Sexarbeitende entwickelt, die es schafft, die Erstellung erotischer Inhalte und die persönliche Zuwendung zu einer Follower:innenschaft zu einer eigenen Form der digitalen Sexarbeit zu verknüpfen. Sie wird in dieser Abhandlung als konkretes Beispiel für die Verschmelzung von Content Creation und Sexarbeit herangezogen, anhand dessen die im letzten Kapitel dargestellten Arbeitsbedingungen von Online-Sexarbeitenden präzisiert werden sollen. Um jedoch die spezifischen Arbeitsbedingungen von OnlyFans-Creator:innen ergründen zu können, arbeitet dieses Kapitel zunächst das Business-Modell sowie die Besonderheiten der Plattform heraus¹⁶.

4.1 Das Business-Modell von OnlyFans

Im September 2016 wurde OnlyFans von Tim Stokely, dem ehemaligen Geschäftsführer des britischen Technologieunternehmens Felix International Limited, ins Leben gerufen (Litam et al., 2022, S.3094; Cardoso et al., 2021, S.100). Auf OnlyFans besitzen Content Creator:innen die Möglichkeit, ihre Inhalte zu monetarisieren, indem sie Follower:innen bzw. Fans im Austausch gegen ein kostenpflichtiges Abonnement Zugriff auf diese Inhalte gewähren, womit OnlyFans als Content-Subscription-Plattform definiert werden kann (Statista, 2022, o.S.). In

¹⁶ Sowohl für dieses Kapitel als auch für die Diskussion wurden als Ergänzung zur wissenschaftlichen Literatur auch Zeitungsartikel, beispielsweise aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung oder der New York Times, verwendet, was der Aktualität und geringen Forschungsdichte dieses Themas geschuldet ist.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

ihrer Komposition ist OnlyFans stark an bekannte Social-Media-Plattformen, vor allem an Twitter, angelehnt, da sie dieselben Funktionen des Likens, Kommentierens und Vereinsens der Inhalte aller abonnierten Profile auf einer Startseite beinhaltet (Easterbrook-Smith, 2022, S.6). Allerdings weicht OnlyFans in einem zentralen Aspekt von den gängigen Social-Media-Plattformen ab. Zwar sind auf der Website alle möglichen Arten von Inhalten – vom Back-Video bis zur Fitnessanleitung – auffindbar (Boseley, 2020, o.S.), jedoch ist OnlyFans primär für seine gelockerten Nutzungsbedingungen berühmt (Hamilton et al., 2022a, S.2), die es den Künstler:innen ermöglicht erotische Inhalte zu verbreiten (Shephard, 2021, S.13). Mit Hilfe dieser für soziale Plattformen ungewöhnlichen Zusammenführung von nicht sexuellem und explizitem Content (Hamilton et al., 2022a, S.2) erlangte OnlyFans zunehmend an Bekanntheit und wird seither unter den Stichwörtern *Revolutionierung*, *Normalisierung* und *Entstigmatisierung* von Sexarbeit in der Öffentlichkeit sowie den Medien diskutiert. So veröffentlichte die New York Times bereits im November 2019, drei Jahre nach der Gründung von OnlyFans, einen Artikel mit dem Titel *How OnlyFans Changed Sex Work Forever* (vgl. Bernstein, 2019, o.S.), der sich darauf bezieht, wie OnlyFans die Bedingungen dafür, ein eigenes Business mit dem Verkauf von sexualisierten Bildern und Videos zu starten, gesenkt hat (Ryan, 2019, S.120). Durch diese Gegebenheiten schafft es OnlyFans, sowohl attraktiv für Sexarbeitende zu sein, die ihr Offline-Angebot mit digitalen Plattformen erweitern wollen oder angesichts des Verbots von persönlichen sexuellen Dienstleistungen im Zuge der COVID-19 Pandemie ihren Arbeitsplatz verloren, als auch für der Sexarbeit bisher fremden Menschen, die sich daran probieren möchten (Andergassen, 2022, S.71; Boseley, 2020, o.S.).

Dass die Plattform hauptsächlich eine Quelle für an der Bereitstellung von und Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen interessierten Personen ist, zeigt sich an dem Verhältnis von expliziten zu nicht-expliziten Inhalten. Es wird davon ausgegangen, dass schätzungsweise 80 Prozent des veröffentlichten Materials auf OnlyFans erotischen Ursprungs sind (Andergassen, 2022, S.71). Allerdings können die Nutzenden der Plattform nicht ohne Weiteres auf die Inhalte zugreifen, da alle Creator:innen auf OnlyFans die Möglichkeit besitzen, ihre Beiträge hinter einer Bezahlbeschränkung zu verstecken. Um einen Blick auf die Bilder, Videos und Texte hinter der Paywall werfen zu können, muss zunächst ein monatliches Abonnement abgeschlossen werden (Cardoso et al., 2021, S.100). Über die Höhe des Abonnementpreises können die Creator:innen selbst entscheiden (FAZ, 2020, o.S.), jedoch muss sich dieser im Rahmen von 4,99 bis 49,99 US-Dollar bewegen (Shephard, 2021, S.14). Die Maximalgrenze wurde

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

eingeführt, nachdem die US-amerikanische Schauspielerin Bella Thorne im August 2020 für Pay-per-View-Fotos¹⁷ 200 Dollar von ihren Followern forderte (Sanchez, 2022, S.9). Da die Bilder dem Anspruch an Nudität vieler Fans nicht genügten, sah sich OnlyFans mit einer Reihe von Rückerstattungen konfrontiert und korrigierte deshalb die Preisbegrenzungen nach unten¹⁸ (ebd.).

Im Durchschnitt wird für ein Abonnement momentan 15 Dollar fällig, wobei nach der Zahlung des monatlichen Preises allein nicht automatisch alle Inhalte eines:r Creator:in frei verfügbar sind (Andergassen, 2022, S.71ff.). Über das Abonnement hinaus haben die Creator:innen weitere Möglichkeiten ihre Inhalte zu monetarisieren. So können sie zusätzliche Gewinne durch Pay-per-View-Beiträge, Livestreams, Trinkgelder und Chat-Dienste erzielen (Boseley, 2020, o.S.; Hamilton et al., 2022a, S.2), wobei insbesondere der zuletzt genannte Aspekt eine wichtige Einnahmequelle darstellt. Über private Chats haben Creator:innen die Chance, exklusive Inhalte (in Form von Fotos oder Nachrichten) mit einzelnen Abonnent:innen zu teilen, für die ihnen Trinkgelder gezahlt werden (Easterbrook-Smith, 2022, S.6). Von allen generierten Einnahmen dürfen die Creator:innen 80% behalten (Andergassen, 2022, S.71), während OnlyFans die restlichen 20% als Hosting-Gebühr für sich beansprucht (Litam et al., 2022, S.3094). Ryan (2019, S.128) merkt diesbezüglich an, dass die Verteilung im Gegensatz zu anderen Plattformen, die von Sexarbeitenden Abgaben von bis zu 50% fordern, gering sei.

4.2 Kategorisierung der Plattform OnlyFans

Unter Rückbezug auf die in Kapitel 2.4.3 vorgestellten Online-Räume zur Praktizierung von Sexarbeit lässt sich OnlyFans, nach all den bisher erwähnten Punkten, in die Kategorie der Content-Delivery-Plattform einordnen (vgl. Sanders et al., 2018, S.38). OnlyFans erfüllt mit ihrem spezifischen Design eine Reihe von Bedingungen, die zur Einordnung als Content-Delivery-Plattform von Nöten sind. So stellt OnlyFans die technologischen und digitalen Notwendigkeiten zur Verfügung, mit deren Hilfe Nutzende eigens kreierte, sexuelle Inhalte veröffentlichen und Konsument:innen den Zugang dazu erwerben können (ebd.). Während OnlyFans lediglich einige Bestimmungen festlegt, wie etwa die Mindest- und Höchstpreise, die Abgabe

¹⁷ Pay-per-View bedeutet auf OnlyFans, dass ein von den Creator:innen festgelegter Preis gezahlt werden muss, um auf einen Inhalt zugreifen zu können. Dabei wird der Preis nicht für jedes erneute Ansehen fällig, sondern lediglich ein Mal, womit die Bezeichnung Pay-to-View treffender wäre.

¹⁸ Nun dürfen sich Abonnements oder Pay-per-View-Posts höchstens auf 50 Dollar und Trinkgelder auf 100 Dollar belaufen (Sanchez, 2022, S.9).

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

von 20% aller erzielten Einnahmen und der Bedingung, dass auf ihr keine Escort-Dienste beworben werden dürfen (Ryan, 2019, S.120), sind die Künstler:innen darüber hinaus unabhängig hinsichtlich der Art der geposteten Inhalte und Preisgestaltung (Sanders et al., 2018, S.38). Außerdem kann OnlyFans von Multi-Service-Plattformen abgegrenzt werden, weil sie ohne direkte, physische Interaktion auskommt (Kaplan et al., 2021, S.65) und rein digital organisiert ist. Dagegen wird auf Multi-Service Plattformen unter anderem Escorts die Möglichkeit geboten, für ihre Offline-Tätigkeiten zu werben (Sanders et al., 2018, S.29), was OnlyFans in seinen Nutzungsbedingungen verbietet. Demnach repräsentiert die Tätigkeit auf OnlyFans keine Form der Gig-Work, sondern ist als Content Creation anzusehen. Sie ähnelt in ihrer Vorgehensweise der Arbeit von Influencer:innen auf sozialen Medien, weshalb sie in einem Beitrag von Deutschlandfunk als „Instagram für Pornos“ (Smarzoch, 2020, o.S.) bezeichnet wird. Auch bei den Leistungen von Influencer:innen auf Instagram nimmt das Erstellen und Hochladen von selbstdarstellerischen Fotos, Reels und Stories sowie die Vernetzung und Kommunikation mit Follower:innen per Kommentar oder Direktnachricht einen hohen Stellenwert ein. Allerdings unterscheiden sie sich von Creator:innen auf OnlyFans hinsichtlich der Monetarisierung ihrer Inhalte. Ein Kernmerkmal von Influencer:innen ist die Kooperation mit Unternehmen, im Zuge derer sie Produkte der jeweiligen Firmen in ihren Inhalten bewerben und dafür ein vorher vereinbartes Entgelt erhalten (Schneider-Dörr, 2022, S.99). Diese Strategie verfolgen die Beschäftigten auf OnlyFans nicht. Im Gegensatz zu Instagram können die Nutzer:innen von OnlyFans ihre Lieblingskünstler:innen nicht kostenfrei verfolgen, sondern müssen ein monatliches Abonnement abschließen. Deshalb reicht die Bezeichnung Content-Delivery-Plattform zur Umschreibung von OnlyFans nicht gänzlich aus und sollte stattdessen um den Abonnement-Prozess ergänzt werden. Der Terminus Content-Subscription-Plattform kann als Kompromiss gewertet werden, um die plattformvermittelte Sexarbeit auf OnlyFans im Spannungsfeld zwischen Inhaltserstellung und Generierung von Kund:innen über Abonnements darstellen zu können¹⁹ (Cardoso et al., 2022, S.181), und wurde deshalb bereits in Kapitel 4.1 verwendet.

¹⁹ Allerdings muss betont werden, dass die Arbeit von Creator:innen mehr als das Kreieren von Inhalten und Anwerben von Abonnent:innen umfasst. Sie erfordert außerdem ein hohes Maß an emotionaler Arbeit, bei der die Sexarbeitenden den Abonnent:innen das Gefühl einer Vertrauensperson vermitteln müssen, was jedoch erst in Kapitel 4.3.3 und 5 Thema sein wird.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

4.3 Gründe für den Boom und Besonderheiten der Arbeit auf OnlyFans

Nach der Gründung im September 2016 dauerte es dreieinhalb Jahre, bis OnlyFans der große Durchbruch gelang (Shephard, 2021, S.14). Im Januar 2020 verzeichnete die Plattform zunächst 12 Millionen registrierte Nutzende (ebd.) und schaffte es innerhalb desselben Jahres die Zahl der Anmeldungen um mehr als das Siebenfache zu steigern und eine Million Creator:innen auf ihrer Plattform zu vereinen (Boseley, 2020, o.S.)²⁰. Als verantwortlich für diesen rapiden Anstieg der Anwender:innen-Zahlen und den bleibenden Erfolg von OnlyFans erklären Hamilton et al. (2022a, S.1) eine Kombination aus drei zentralen Merkmalen: die COVID-19 Pandemie, den Hype um OnlyFans und das Plattform-Design.

4.3.1 Die COVID-19 Pandemie

Den Ausgangspunkt für das rasante Wachstum von OnlyFans stellte der Ausbruch der COVID-19 Pandemie dar (Hamilton et al., 2022a, S.1). Bereits kurz nach Auftreten der ersten Fälle von an COVID-19 erkrankten Personen in der chinesischen Stadt Wuhan entwickelte sich das Coronavirus rasch zu einer globalen Gesundheitskrise, die im Frühjahr 2020 in den meisten Ländern der Welt zum Beschluss von Lockdowns führte. Im Rahmen dieser Lockdowns traten zwei Veränderungen auf, die sich auf den Erfolg von OnlyFans auswirkten (ebd.). Zum einen ging der Lockdown mit strengen Kontaktbeschränkungen einher, durch die sich die Menschen zunehmend sozial isolierten und sexuelle Interaktionen außerhalb des eigenen Zuhauses immer seltener wurden (Andergassen, 2022, S.71). Aufgrund der Isolation hatten viele Menschen mehr freie Zeit zur Verfügung, die sich in einem erhöhten Aufrufen pornografischer Websites wie OnlyFans äußerte (Hamilton et al., 2022a, S.9). Andererseits resultierte aus der Pandemie und dem erhöhten Ansteckungsrisiko die Schließung von Einrichtungen für die Ausübung von direkter Sexarbeit (Sanchez, 2022, S.7), durch die eine Vielzahl von Sexarbeitenden ihre Arbeitsplätze verlor (Shephard, 2021, S.14). Gleichzeitig erhielten sie keine finanzielle Unterstützung von den Regierungen (Sanchez, 2022, S.7) und sahen sich gezwungen, nach einer digitalen Lösung für ihr Problem zu suchen, die sie unter anderem in OnlyFans fanden (Cook et al., 2020, o.S.). Neben Sexarbeitenden suchten jedoch zahlreiche weitere Menschen, die nicht im Stande waren, ihre gewohnten Berufe auszuüben, nach einer alternativen

²⁰ Zum Zeitpunkt der Abgabe dieser Arbeit sind es 150 Millionen registrierte Nutzer:innen und 1,5 Millionen Creator:innen.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Beschäftigungsform. Dadurch zog OnlyFans ebenso Personen an, die der Sexarbeit davor fern gewesen waren (Friedman, 2021, o.S.).

4.3.2 Der Hype um OnlyFans

Zusätzlich zur Entwicklung der Pandemie gab es einen weiteren Faktor, der die Expansion von OnlyFans beschleunigte. Dabei handelt es sich um den zunehmenden Hype, der durch eine Reihe von Ursachen um die Plattform kreierte wurde (Hamilton et al., 2022a, S.6). Zum einen dauerte es, nachdem zu Beginn des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 viele arbeitslos gewordene Menschen auf OnlyFans abgewandert waren, nicht lange, bis sich ebenso prominente Persönlichkeiten mit der Plattform beschäftigten und zur Bekanntheit der Plattform beitrugen (Litam et al., 2022, S.3094). Ein Beispiel dafür sind die Sängerinnen Megan Thee Stallion und Beyonce, die OnlyFans im April 2020 in ihrem gemeinsamen Remix des Songs *Savage*²¹ erwähnten und damit für einen 15%-igen Anstieg der Anmeldungen auf OnlyFans sorgten²² (Boseley, 2020, o.S.). Als zweites Beispiel kann Bella Thorne herangezogen werden. Sie geriet im August desselben Jahres in die Schlagzeilen, weil sie es geschafft hatte, am Tag ihres Beitritts eine Million Dollar auf der Plattform zu verdienen (Hamilton et al., 2022a, S.2). Die Tatsache, dass die Plattform vermehrt von bekannten Personen erwähnt und unter Erzielung hoher Gewinnsummen genutzt wurde, führte neben dem gesteigerten medialen Interesse dazu, dass OnlyFans ein gängiges Gesprächsthema im Freundes- und Bekanntenkreis wurde (Hamilton et al., 2022a, S.6f.). Aufgrund der Allgegenwärtigkeit von OnlyFans (Hamilton et al., 2022a, S.7) schien das Anbieten von sexuellen Dienstleistungen auf Plattformen plötzlich populär und weniger stigmatisiert zu sein (Garvey, 2022, S.81). Zum anderen trug OnlyFans mithilfe einer Marketing-Strategie zum Erfolg bei. Die Plattform unterscheidet sich von anderen sozialen Netzwerken dadurch, dass sie keine Account-Suchfunktion besitzt, weshalb die Künstler:innen nicht auf der Plattform selbst gefunden werden können, sondern weitere

²¹ In dem Song rappt Beyonce die Zeile „On that demon time, she might start an OnlyFans“. Der Begriff *demon time* wurde durch den ehemaligen Basketballspieler Justin LaBoy geprägt, der Stripper:innen bzw. *demons*, die aufgrund der pandemiebedingten Schließungen von Stripclubs ihre Arbeitsplätze verloren, die Chance bot, in seinen Instagram-Livestreams, die er meist zu später Stunde aufzeichnete, virtuelle Strip-Shows darzubieten und sich dafür von den Zuschauenden bezahlen zu lassen (Lorenz, 2020, o.S.).

²² Insgesamt konnte OnlyFans die Anzahl seiner Nutzenden in den Monaten März und April 2020, also zu Beginn des ersten Lockdowns, um 75% erhöhen (Litam et al., 2022, S.3094).

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Portale nutzen müssen, um Aufmerksamkeit auf ihre Profile zu lenken²³ (Hamilton et al., 2022a, S.2). Deshalb wenden sich OnlyFans-Creator:innen an andere gängige Plattformen, insbesondere Instagram und Twitter, um ihre Dienstleistungen zu bewerben (Ryan, 2019, S.128), und verhelfen OnlyFans damit zu mehr Sichtbarkeit, die die Neugierde bei Interessierten weckt (Hamilton et al., 2022a, S.2).

4.3.3 Das Plattform-Design von OnlyFans

Sowohl der Ausbruch der COVID-19 Pandemie als auch das Mainstreaming der Plattform haben OnlyFans zu einer erhöhten Beliebtheit und Akzeptanz verholfen. Mit Hilfe dieser beiden Faktoren kann demnach das schnelle Wachstum der Plattform verstanden werden, jedoch reichen sie nicht aus, um den langfristigen Erfolg von OnlyFans erklären zu können. Die Ursachen dafür, dass OnlyFans sowohl bei den Anbietenden als auch Nachfragenden sexueller Dienstleistungen populär bleibt, wird erst bei genauer Betrachtung des Designs und der spezifischen Funktionen der Plattform deutlich. OnlyFans weist über die für die gesamte Plattformarbeit gängigen Vorteile²⁴ hinaus besondere Merkmale auf, die die Tätigkeit auf OnlyFans für die Nutzenden attraktiv werden lässt (Hamilton et al., 2022a, S.2). Laut Medienwissenschaftlerin Lisa Andergassen (2022, S.73) lässt sich das Erfolgsgeheimnis der Plattform darauf zurückführen, „sich weniger schmuddelig zu geben, als es ist, und gleichzeitig unausgesprochen zu versprechen, dass jeder Inhalt pornografisch sein könne“. Damit verweist sie erstens auf die Methode von OnlyFans, nicht-sexuelle und sexuelle Inhalte auf einer Plattform zu vereinen, wodurch sich Nacktfotos zwischen Make-Up-Tutorials und Kochvideos einreihen und in einem weniger verruchten und schambehafteten Licht erscheinen (Easterbrook-Smith, 2022, S.2). Zweitens bezieht sich Andergassen darauf, dass OnlyFans mit pornografischen Inhalten erfolgreich sein kann, ohne den sexuellen Kontext offiziell bewerben zu müssen. Mit Blick auf die Website oder den Blog von OnlyFans wird deutlich, dass die Betreiber:innen der Plattform die Existenz von erotischen Beiträgen maximal implizieren, indem sie erklären, im Gegensatz zu

²³ Auf der Plattform existiert zwar ein Such-Tool, jedoch können hiermit lediglich Beiträge von Nutzenden erkundet, aber nicht nach spezifischen Personen gesucht, werden. Die einzige Option, Accounts zu entdecken, bietet OnlyFans durch die Vorschläge am rechten Rand der Website.

²⁴ Darin sind die bereits in Kapitel 3.3 erläuterten Vorteile von Online-Sexarbeit inbegriffen, zu denen beispielsweise die Flexibilität, Mobilität, vereinfachte Zugänglichkeit und Zahlungsweise sowie Möglichkeit, seine Arbeit ausschließlich digital und ohne die mit Körperkontakt einhergehenden Risiken zu organisieren, gehören.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

anderen sozialen Medien für alle Arten von Inhalten und Creator:innen offen zu sein²⁵. Auch wenn argumentiert werden kann, dass OnlyFans Menschen durch diese beiden Aspekte die Möglichkeit geboten hat, sich in die Welt der Creator:innen zu begeben und ihre sexuellen Inhalte in einem weniger anrühigen Setting als auf herkömmlichen pornografischen Seiten zu monetarisieren, bleibt strittig, inwiefern die Plattform zur Entstigmatisierung der Sexarbeit beiträgt, wenn das Geschäftsmodell darauf beruht, sexuelle Dienstleistungen weder explizit zu erwähnen noch zu bewerben, obwohl sie den Großteil des Contents ausmachen.

Allerdings verfolgt nicht nur die Plattform das Leitprinzip „[B]eing more sexually suggestive than explicit“ (Ryan, 2019, S.127) in der Ausgestaltung ihrer Website. Auch die Creator:innen müssen sich nicht vollständig nackt oder während des Geschlechtsaktes zeigen, um Erfolg auf der Plattform zu haben. So berichtete die New York Times (vgl. Bernstein, 2019, o.S.) bereits 2019 von Matthew Camp, der als OnlyFans-Creator monatlich fünfstelligen Summen verdiente, ohne in dem Maße eines klassischen Porno-Darstellers explizit sein zu müssen. Damit bleibt die Frage offen, warum eine kostenpflichtige Website in Zeiten der Verfügbarkeit millionenfacher, kostenloser pornografischer Fotos und Videos im Internet für die Konsumierenden spannend ist. Die Antwort kann darin gefunden werden, dass OnlyFans den Nutzenden einen vermeintlich transparenten und intimen Zugang zu realen Personen und sexuellen Aktivitäten verspricht (Cardoso et al., 2021, S.100). Während Videos auf Tube-Seiten wie Pornhub daran scheitern, den Eindruck von Authentizität zu vermitteln, werden die Creator:innen auf OnlyFans dadurch nahbar, dass sie ihren Fans regelmäßige Einblicke in ihr privates Zuhause gewähren und sie dort an ihren vermeintlich alltäglichen und auch sexuellen Handlungen teilhaben lassen (ebd.; Ryan, 2019, S.127). Unter Berücksichtigung dieser Tatsache wird deutlich, dass der Erfolg der Plattform nicht allein darauf beruht, erotische Inhalte bereitzustellen. Vielmehr basiert die Motivation zur Nutzung von OnlyFans für viele Konsumierende auf dem Wunsch, das (Sexual-)Leben einer bestimmten Person auf eine authentische Art und Weise verfolgen und mit der Zeit eine vertraute Bindung zu ihr aufbauen zu können²⁶ (Litam et al., 2022, S.3094).

Diesem Bedürfnis nach sozialer Nähe wird OnlyFans auf zweierlei Arten und im besonderen Maße gerecht. Zum einen gewährt die Plattform ihren Nutzenden durch den Andrang an

²⁵ So steht es auf der About-Page von OnlyFans.

²⁶ Auch Tim Stokely, der Gründer von OnlyFans, empfindet den besonderen Reiz der Plattform darin, eine persönliche Beziehung zwischen Künstler:innen und Fans herzustellen (FAZ, 2020, o.S).

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

prominenten Persönlichkeiten den intimen Zugang zu für gewöhnlich unnahbar wirkenden Menschen (Andergassen, 2022, S.71). Dabei sind es sowohl aus Filmen und Musikvideos bekannte Schauspieler:innen²⁷ und Musiker:innen²⁸ als auch im Internet berühmt gewordene Influencer:innen, die OnlyFans auf ihrer Seite zusammenbringt. Jedoch fördert die Plattform konkret die Teilnahme von Personen der letzten Kategorie. Denn die Marketingstrategie von OnlyFans, ihren Creator:innen vorzugeben auf anderen sozialen Netzwerken wie Instagram für ihre OnlyFans-Accounts zu werben (Ryan, 2019, S.128), ist zwar einerseits dazu angedacht die Sichtbarkeit der Plattform zu vergrößern. Andererseits hält sie insbesondere für Personen, die sich bereits eine Reichweite in diesen sozialen Medien aufgebaut haben, die Chance bereit, diese Followerschaft auf eine weitere Website zu locken und ihr Einkommen hiermit zu erweitern (Hamilton et al., 2022a, S.8). Zum anderen befriedigt OnlyFans das Verlangen der Nutzenden nach einem intimeren Zugang zu sexuellen Dienstleistenden dadurch, dass sie auf der Plattform mit den Creator:innen interagieren und kommunizieren können (Easterbrook-Smith, 2022, S.7). Nach Abschluss des Abonnements steht es Fans frei, private Nachrichten an die Künstler:innen zu verschicken (Bernstein, 2019, o.S.) und konkrete Wünsche an sie zu formulieren, denen die Creator:innen in Form von exklusiven Inhalten gerecht werden können (Easterbrook-Smith, 2022, S.6). Anhand dieser Funktion haben die Nutzenden, anders als auf Tube-Seiten, die Möglichkeit, über die Beiträge mitzubestimmen und auf sie zugeschnittene Inhalte zu erhalten²⁹ (Berg, 2016, S.168). Für die Sexarbeitenden haben diese besonderen Dienstleistungen zur Folge, dass sich ihre Tätigkeit immer mehr zu einer zeitaufwendigen Form der Beziehungsarbeit wandelt (Cardoso et al., 2022, S.175), da sie mehr Empathie und Finger-spitzengefühl benötigen, um sich in die Gefühle und Gedanken der Kund:innen hineinversetzen zu können (Andergassen, 2022, S.72f.). Obwohl das Resultat der Arbeit meist weniger körperlich explizit ist als die kostenlosen Inhalte auf pornografischen Websites, sind es insbesondere die persönliche Zuwendung und Interaktion, für die die Kund:innen bereit sind Geld zu zahlen (Ryan, 2019, S.120). Denn der regelmäßige Kontakt, die exklusiven Einblicke und die persönlichen Dienstleistungen können in den Konsumierenden das Gefühl auslösen, eine

²⁷ Hierzu zählt der bereits erwähnte Disney-Star Bella Thorne.

²⁸ Die dritterfolgreichste Creatorin auf OnlyFans, nach Blac Chyna (Model) und Bella Thorne, ist die Rapperin Cardi B (Statista, 2022, o.S.).

²⁹ Das beliebteste Angebot ist laut Andergassen (2022, S.75) die Girlfriend- bzw. Boyfriend-Experience, bei der die Kund:innen für eine bestimmte Zeit personalisierte Nachrichten von den Creator:innen empfangen. Dabei kann es sich etwa um Guten Morgen-Texte oder private Erotik-Schnappschüsse handeln, die sonst für eine Liebesbeziehung typisch sind.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

tatsächliche Bindung zu ihren Lieblings-Creator:innen aufzubauen, auch wenn sie sich nach Andergassen (2022, S.73) in den meisten Fällen als parasoziale, und damit virtuell-einseitige Illusion entpuppt. Wichtig ist hierbei anzumerken, dass OnlyFans und seine Creator:innen nicht die Einzigen oder Ersten sind³⁰, die das Konzept einer virtuellen Beziehung für ihren Erfolg nutzen. Jedoch fügen sie ihm eine wichtige Komponente hinzu, indem sie mit der Fantasie und Hoffnung ihrer Nutzenden spielen, den Lieblingsstar nackt zu sehen (ebd.)

³⁰ So ist es etwa für Instagram-Influencer:innen oder Youtuber:innen zentral, ein Vertrauensverhältnis zu ihren Follower:innen aufzubauen und ihnen das Gefühl von Authentizität zu vermitteln, damit diese die Produkte, die in den Beiträgen der Influencer:innen beworben werden, kaufen.

5 Diskussion

Der vor drei Jahren ausgelöste Boom der Content-Subscription-Plattform OnlyFans hat sich aus einem einzigartigen Zusammenspiel von pandemiebedingten Jobverlusten und Isolation, dem Beitritt prominenter Persönlichkeiten sowie dem speziellen Plattform-Design ergeben. Dabei können das breite öffentliche Interesse an und das rapide Wachstum von OnlyFans vorwiegend unter Rückgriff auf die ersten beiden Aspekte erklärt werden, während sich die bleibende Faszination der Kund:innen an kostenpflichtigen erotischen Inhalten erst durch die besonderen Funktionen von OnlyFans ergibt. Für den langfristigen Erfolg der Plattform ist die Möglichkeit eines authentischen, intimen und interaktiven Zugangs zu (berühmten) Sexarbeitenden verantwortlich. Dieser kann dazu führen, dass sich die Abonnent:innen in Form einer parasozialen Beziehung mit den Creator:innen verbunden fühlen.

Ziel dieses Kapitels ist es, die spezifische Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen von in der Content Creation tätigen Sexarbeitenden anhand des Beispiels von OnlyFans zu diskutieren. Dabei sollen die Arbeitsbedingungen entlang der soeben beschriebenen Ursachen für das Mainstreaming und den Erfolg der Plattform analysiert werden. Das bietet die Möglichkeit erörtern zu können, ob und inwiefern sich die Erwartungen der Sexarbeitenden mit dem Wechsel in die Plattform- bzw. Online-Sexarbeit auf OnlyFans erfüllen. Um eine umfassende Bewertung vornehmen zu können, wird zusätzlich dazu auf die bereits zu Anfang erwähnten sexarbeitsunabhängigen Herausforderungen der Plattformarbeit (s. Kapitel 2.3.3) und Folgen der Online-Sexarbeit (s. Kapitel 3.3) zurückgegriffen. Diese sollen nun auf den spezifischen Kontext der sexualisierten Content Creation auf OnlyFans bezogen und mit besonderem Fokus auf die Verdienstmöglichkeiten, den Beschäftigtenstatus, die Sicherheit und die Auswirkungen der steigenden Beziehungs- und Emotionsarbeit diskutiert werden.

5.1 Die Einkommensbedingungen und Autonomie von Sexarbeitenden auf OnlyFans

In Zeiten der COVID-19 Pandemie und des Prominentenhypes um OnlyFans begaben sich sowohl in der Offline-Sexarbeit Tätige als auch der Sexarbeit zuvor ferne Menschen auf die Plattform OnlyFans. Von dem Wechsel in die plattformvermittelte Arbeit erhofften sie sich einerseits eine durch Jobverlust bedingte Geldnot auszugleichen oder das bereits bestehende

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Einkommen durch eine Nebentätigkeit aufzubessern und andererseits die Kontrolle über die eigenen Arbeitsbedingungen durch die unabhängige Beschäftigung gewinnen zu können.

Bezüglich des Verdienstes auf OnlyFans lässt sich zunächst ein Vorteil für Sexarbeitende feststellen. Alle Creator:innen haben auf der Plattform die Möglichkeit, ihre Preise eigenmächtig zu bestimmen (Shephard, 2021, S.14). Im Vergleich zu Offline-Sexarbeitenden, die mit einem:r Manager:in zusammenarbeiten, erlangen digital Beschäftigte demnach ein vermeintlich hohes Maß an Autonomie hinsichtlich ihres monatlichen Einkommens. Andererseits steckt OnlyFans mit seiner Preispolitik einen Rahmen ab, innerhalb dessen sich die Creator:innen mit ihren Beträgen bewegen müssen³¹ (Easterbrook-Smith, 2022, S.1), und limitiert sie dadurch in ihrer Entscheidung. Nach dem Skandal um Bella Thorne's falsch beworbene Erotik-Fotos³² (Sanchez, 2022, S.9) ist die Bestimmung eines Höchstpreises zum Schutz der Kund:innen und als Absicherung von OnlyFans vor einer hohen Zahl an Rückerstattungsforderungen zu verstehen. Jedoch richtet die Plattform damit über die Angemessenheit von Preisen für erotische Inhalte und versucht, die sehr individuellen Grenzen und Empfindungen von Sexarbeitenden in einen Rahmen zu zwängen. Außerdem stellt sich die Frage, ob die Einschränkung aller Sexarbeitenden als Konsequenz für die Fehlvermarktung eines:r Creator:in angemessen ist. Denn die zahlreichen Beschwerden der Kund:innen bezüglich der Fotos von Thorne gingen mit einer weiteren ökonomischen Veränderung für die Beschäftigten auf OnlyFans einher. Die Plattform beschloss, die Dauer der Auszahlung von Einnahmen auszuweiten und den Sexarbeitenden, statt wie üblich nach einer Woche, ihren Verdienst innerhalb von 30 Tagen zur Verfügung zu stellen (ebd.). Diese Entscheidung ist als problematisch anzusehen, weil sie vorwiegend die Personen traf, die sich aufgrund der Pandemie ohnehin in wirtschaftlich prekären Situationen befanden (Easterbrook-Smith, 2022, S.2f.) und auf den schnellen, zuverlässigen Erhalt des Geldes angewiesen waren.

Neben Bella Thorne traten jedoch zahlreiche weitere Prominente OnlyFans bei und verschärften den Druck auf die Einkommensbedingungen zusätzlich. So lässt sich mit Blick auf die Spitzenverdienenden der Plattform feststellen, dass die Einkünfte auf OnlyFans ungleich verteilt sind und sich das Verhältnis mit dem Hype der Plattform zu Gunsten von Stars und Influencer:innen verschoben hat. Im Jahr 2021 gehörten den zehn am besten verdienenden

³¹ Zur Erinnerung: Der Maximalbetrag für Abonnements und Pay-per-View-Fotos liegt bei 50 Dollar, Trinkgelder dürfen sich auf 100 Dollar belaufen.

³² Sie versprach den Käufer:innen Nacktfotos, war jedoch halb bekleidet.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Creator:innen auf OnlyFans ausschließlich Schauspieler:innen, Sänger:- bzw. Rapper:innen, Models und Reality-TV-Persönlichkeiten an (Statista, 2022, o.S.). Während ihre monatlichen Einnahmen dabei zwischen 900.000 und 20 Millionen US-Dollar rangierten (ebd.), konnten die durchschnittlichen Creator:innen etwa 180 Dollar pro Monat erzielen (Sanchez, 2022, S.8). Diese Einkommensverteilung verdeutlicht, dass die Schere zwischen Arm und Reich auf der Plattform weit auseinander geht. Als Ursache für die Zentrierung der Einkommen kann unter anderem die Tatsache herangezogen werden, dass aus den (digitalen) Medien bekannte Personen bereits über eine Reichweite verfügen. Dadurch ist es für sie leichter zahlende Abonnent:innen zu finden, wohingegen Sexarbeitende, die zuvor nicht im digitalen Kontext aktiv waren, viel Zeit und Arbeit in die Bewerbung ihrer Accounts investieren müssen, um langsam wachsen zu können (Friedman, 2021, o.S.). Dabei passiert es nicht selten, dass die Sexarbeitenden trotz harter Arbeit lediglich kleine, unregelmäßige Beträge erzielen, die in Kombination zunächst die Mindestschwelle von 200 Dollar erreichen müssen, um nach Abzug von 20% durch die Plattform ausgezahlt werden zu können (Boseley, 2020, o.S.). Entgegen der allgemeinen Annahme, dass durch das Anbieten (digitaler) sexueller Dienstleistungen auf OnlyFans leichtes und schnelles Geld verdient werden könne, ist also insbesondere der Anfang mühselig. Aber auch über den Start hinaus wird es für die Sexarbeitenden zunehmend schwieriger, sich auf der Plattform zu behaupten, denn durch den rasanten Anstieg der User:innen-Zahlen im Jahr 2020 hat sich der Wettbewerb auf der Plattform verschärft (Dickson et al., 2020, o.S.). Mittlerweile befinden sich 1,5 Millionen Creator:innen auf der Plattform, womit der Markt für erotische Inhalte auf der Plattform stark gesättigt ist (Easterbrook-Smith, 2022, S.12). Dadurch stehen insbesondere Sexarbeitende, die bereits vor der Pandemie auf OnlyFans tätig waren, vor der Frage, wie sie sich sowohl gegen die berühmten Creator:innen als auch die nicht prominenten Neueinsteiger:innen durchsetzen können.

Von der Arbeit auf OnlyFans als Haupteinkommensquelle zu leben, stellt also eine Herausforderung dar (Friedman, 2021, o.S.). Deswegen wird die Tätigkeit als Content-Creator:in von Sexarbeitenden vermehrt als Chance betrachtet, sich einen Nebenverdienst aufzubauen und dadurch die Offline-Dienstleistungen reduzieren (Ryan, 2019, S.133) oder den Bildungsweg finanzieren zu können (Kaplan et al., 2021, S.65). Für eine Nebentätigkeit auf OnlyFans sprechen zunächst viele Faktoren. Denn aufgrund der rein digitalen Organisation ihres Handelns gewinnen die OnlyFans-Creator:innen an Mobilität und Flexibilität. So haben sie im Gegensatz zu einem betriebsbedingten Beschäftigungsverhältnis die freie Entscheidung über ihren

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Arbeitsort sowie die Dauer, Lage und Verteilung ihrer Arbeitszeit (Minssen, 2019, S.85), wodurch sich die Arbeit auf OnlyFans mit anderen Erwerbs- und Care-Tätigkeiten verknüpfen lässt³³. Zu der Flexibilität der Creator:innen trägt außerdem bei, dass sie ihre Fotos, Videos und Texte eigenständig kreieren und veröffentlichen können (Easterbrook-Smith, 2022, S.1). Folglich besitzen die Künstler:innen auf OnlyFans sowohl die Kontrolle über die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit als auch die Entscheidungsgewalt über die inhaltliche Umsetzung. Dabei sind sie weder in die betriebliche Struktur eines Unternehmens eingebunden noch stehen sie unter dem Einfluss von Pornostudios oder Manager:innen, weshalb sie zunächst den Anschein einer Selbstständigkeit vermitteln. Allerdings geht diese Form der atypischen Beschäftigung mit einigen Schwierigkeiten und wirtschaftlichen Anfälligkeiten einher, die bereits in Kapitel 2.3.3 besprochen wurden. So fehlt den Creator:innen ein Arbeitsvertrag, durch den ihnen ein beständiges monatliches Gehalt, die Zahlung der Versicherungsbeiträge sowie ein Kündigungsschutz und Urlaubsanspruch garantiert werden würden (Eichhorst et al., 2017, S.2). Dadurch erweist sich die Tätigkeit auf OnlyFans als risikofähig, weil die Creator:innen über keine:n Arbeitgeber:in verfügen, der:die sie in Notfällen wie Krankheiten auffängt. Stattdessen ist der ökonomische Erfolg der Sexarbeitenden stark von ihrem eigenen Einsatz auf der Plattform abhängig und bemisst sich an der Popularität ihrer Inhalte bei den Nutzenden. Obwohl den Creator:innen die Verantwortung für alle mit dem Beruf zusammenhängenden Risiken obliegt, ist ihre Beschäftigung nicht mit vollständiger Unabhängigkeit gleichzusetzen. Der Grund dafür ist, dass sich die Kontrolle, die Arbeitgebende für gewöhnlich aufweisen, in der Plattformökonomie zu einem gewissen Teil auf die Internet-Portale verlagert (Easterbrook-Smith, 2022, S.1). Im Fall von OnlyFans übt die Plattform sowohl extern als auch intern Macht auf die Sexarbeitenden aus. Da die Wahl, auf welcher Website die Dienstleistenden ihre erotischen Inhalte zur Verfügung stellen, unter anderem davon abhängt, welche Plattform die größte, bekannteste und erfolgreichste ist (Easterbrook-Smith, 2022, S.8), befindet sich OnlyFans mit seinen 150 Millionen Nutzenden in einer marktbeherrschenden Position für digitale sexuelle Dienstleistungen³⁴. In einer Studie von Hamilton et al. (2022a, S.8), die die Antriebe von Creator:innen für den Einstieg auf OnlyFans ergründete, berichteten Sexarbeitende beispielsweise davon, dass sie sich gezwungen fühlten, ihre Dienstleistungen auf der

³³ Zudem ist der Großteil des relevanten Nutzer:innenaufkommens vermutlich abends und am Wochenende zu verzeichnen, weshalb sich die Tätigkeit als Creator:in insbesondere für den Nebenerwerb eignet.

³⁴ Im Vergleich dazu verzeichnet MyFreeCams, die größte Plattform für Webcam-Girls: bzw. -Boys:, laut eigenen Angaben 20 Millionen Nutzer:innen (so gibt die Plattform es auf ihrer eigenen Wiki-Seite an).

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Plattform anzubieten, da OnlyFans derart groß und ihre Verdienstchancen dort dementsprechend am höchsten sei(en). Neben dieser externen Form der Macht hat die Plattform jedoch weitere interne Möglichkeiten, Kontrolle auf die Beschäftigten auszuüben. Viele Portale im Internet zensieren sexuelle Inhalte, indem sie entweder Einfluss auf den Algorithmus nehmen und den Konsumierenden die Inhalte nicht ausspielen oder durch ein generelles Verbot, das sie in den Nutzungsbedingungen festlegen (Swords et al., 2021, S.15). Auch wenn OnlyFans die Verbreitung von erotischen Bildern und Videos zulässt, stellt sie ihre Creator:innen mit der Bedingung, das Marketing für ihre OnlyFans-Dienstleistungen auf anderen sozialen Medien zu betreiben, vor ein Hindernis. Denn auf Plattformen wie beispielsweise Instagram kann das Hochladen sexualisierter Inhalte oder Verlinken des OnlyFans-Profiles zur Deaktivierung des Accounts führen (Swords et al., 2021, S.20). Zum anderen gibt es ebenso auf OnlyFans eine Reihe von Bestimmungen, die die Handlungen von Sexarbeitenden einschränken (Boseley, 2020, o.S.). So sind die meisten Inhalte, die sich mit Fetischen oder der Bewerbung von Offline-Sexarbeit beschäftigen, auf der Plattform verboten³⁵ (ebd.). Doch einige Creator:innen kritisieren OnlyFans als zu voreilig bei der Entfernung von Konten und geben an, trotz Einhaltung dieser Regeln von der Plattform gesperrt worden zu sein (Dickson, 2020, o.S.). Diese Gefahr der Profillöschung veranschaulicht die Abhängigkeit der Online-Sexarbeitenden von Websites in der Plattformökonomie. Ohne den Zugriff auf ihren Account sind die Creator:innen nicht im Stande, Inhalte zu veröffentlichen, mit Kund:innen zu kommunizieren oder ihre Einnahmen abzubuchen (Easterbrook-Smith, 2022, S.5). Die Deaktivierung des Profils ist demnach mit einem plötzlichen Einkommenseinbruch (Hamilton et al., 2022b, S.13) und Wegfall des Kund:innenstamms (Swords et al., 2021, S.20) gleichzusetzen, weshalb es als größtes Risiko für digitale Sexarbeitende zu betrachten ist³⁶ (Hamilton et al., 2022b, S.13). Über den Verlust des individuellen Accounts hinaus ist jedoch ebenso denkbar, dass die gesamte Plattform geschlossen wird. In der Geschichte von Online-Sexarbeit gab es bereits mehrere Portale, die das gänzliche Verbot von erotischen Inhalten ankündigten oder durchführten. Ein Beispiel dafür ist das soziale Netzwerk Tumblr, das Erwachseneninhalte durch die Änderung seiner

³⁵ Beispielsweise darf der Satz „Ich würde dich auch gerne treffen“ nicht verwendet werden (Boseley, 2020, o.S.), was darauf zurückzuführen ist, dass OnlyFans die Ausübung von Escort-Diensten auf der Website verbietet.

³⁶ Aufgrund der konstanten Angst vor Kontodeaktivierungen versuchen viele Sexarbeitende ihre Einnahmen in regelmäßigem Abstand abzuheben (Hamilton et al., 2022b, S.14). Jedoch wird ihnen diese Methode durch die Verlängerung der Auszahlungsschwelle auf 30 Tage erschwert.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Nutzungsbedingungen im Jahr 2018 untersagte³⁷, nachdem es lange Zeit zur Verbreitung dieser genutzt worden war (Cowen et al., 2021, S.5). 2021 beabsichtigte OnlyFans dem Beispiel von Tumblr zu folgen und kündigte an die Ausrichtung seiner Plattform zu ändern (Hamilton et al., 2022b, S.15). Als Grund für diese Entscheidung gab OnlyFans an, dass Finanzinstitute ihnen aufgrund der expliziten Inhalte drohten, die Zusammenarbeit zu kündigen (ebd.). Obwohl die Plattform die Entscheidung wenige Tage später zurückzog und die Veröffentlichung von pornografischen Inhalten sowie deren Handel weiterhin erlauben, sind die Creator:innen seitdem eingeschüchtert (Easterbrook-Smith, 2022, S.3). Die Androhung zeigt einerseits, dass Online-Sexarbeitende neben Plattformen ebenso in erheblichem Maße von Banken abhängig sind, weil sie die Macht über alle finanziellen Belange sowohl der Creator:innen als auch der Plattformen besitzen (Easterbrook-Smith, 2022, S.8f.). Andererseits wird dadurch deutlich, dass OnlyFans zwar willens ist, von den Einnahmen der Sexarbeitenden und der hohen Konsument:innenzahl, die sie auf der Plattform generieren, zu profitieren. Im Gegenzug offerieren sie den Creator:innen über die Bereitstellung der Plattform und das Zahlungssystem hinaus jedoch wenige Leistungen und würden sie im Ernstfall von der Plattform verstoßen.

5.2 Die Privatsphäre- und Sicherheitsrisiken sowie der steigende Anteil an Emotionsarbeit von Sexarbeitenden auf OnlyFans

Ein letzter Aspekt, der neben dem Wunsch nach einem hohen Verdienst und einer unabhängigen Beschäftigung in Kapitel 4.3 als Motivation für den Wechsel auf OnlyFans herausgearbeitet wurde, ist der besondere Aufbau der Plattform. Zwar existieren im Internet weitere Websites, die Sexarbeitenden mit ihren gelockerten Nutzungsbedingungen gegenüber offenstehen, jedoch kombiniert OnlyFans diese Aufgeschlossenheit mit der Möglichkeit, die eigenen Inhalte durch ein Abonnementsystem zu monetarisieren, und ist obendrein wie eine gewöhnliches soziales Netzwerk designt. Damit verspricht die Plattform ihren Creator:innen erstens, die erotischen Inhalte diskret und in einem toleranten, weniger stigmatisierten Online-Raum publizieren zu können. Zweitens eröffnet OnlyFans Sexarbeitenden die Chance, nahezu all ihre Arbeitsprozesse – über die Kommunikation und das Verbreiten der Inhalte bis zum

³⁷ Inmitten des Schreibprozesses dieser Arbeit revidierte Twitter sein Verbot. Seit November 2022 ist das Hochladen der meisten pornografischen Inhalte (z.B. Nacktfotos) auf der Plattform wieder erlaubt (Fahy, 2022, o.S.). Die Darstellung präziser, sexueller Handlungen wie Geschlechtsverkehr oder Masturbation wird dagegen weiterhin unterbunden (ebd.).

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Zahlungsvorgang – auf einer Plattform abzuwickeln. Allerdings zieht sich OnlyFans aus einem zentralen und verkaufsfördernden Schritt zurück: Der Seite fehlt die Werbefunktion. Stattdessen regt sie die Nutzenden dazu an, auf anderen Internet-Portalen für ihre OnlyFans-Profile zu werben, um die Sichtbarkeit und den Kund:innenstamm auszuweiten. Dabei vernachlässigt OnlyFans die Tatsache, dass viele Plattformen sexuelle Inhalte oder die Bewerbung dessen verbieten, und lässt die Sexarbeitenden somit Gefahr laufen, von anderen Portalen gesperrt zu werden (Litam et al., 2022, S.3094). Mit der Verlagerung des Marketings auf andere soziale Medien riskieren einerseits große Accounts, ihre hohe und über lange Zeit aufgebaute Reichweite durch eine Kontolöschung zu verlieren. Andererseits stellen regelmäßige Accountdeaktivierungen insbesondere Neueinsteiger:innen vor ein Problem, da es für sie umso schwieriger und zeitaufwendiger wird, sich eine Reichweite aufzubauen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Verknüpfung mit anderen Plattformen ein Privatsphäre-Risiko kennzeichnet. Denn je mehr Portale für die Betreuung sexueller Dienstleistungen genutzt werden müssen, desto höher ist die Zahl der Seiten, die die sensiblen, persönlichen Informationen der Sexarbeitenden besitzen, und damit die Gefahr eines Missbrauchs dieser³⁸ (Swords et al., 2021, S.17). Außerdem entwickelt es sich für die Sexarbeitenden durch die Nutzung mehrerer beliebter Plattformen zu einer Herausforderung, ihre Anonymität beizubehalten und die Tätigkeit beispielsweise vor der Familie, den Freund:innen oder Bekannten zu verbergen (Sanchez, 2022, S.8). Verschärft wird das Risiko dadurch, dass digitale Aktivitäten im Internet gespeichert werden und somit auch in Zukunft auffindbar sind (Tiemann, 2016, S.2), was z.B. im Falle eines Berufswechsels nachteilige Auswirkungen auf die Sexarbeitenden haben kann (Sanchez, 2022, S.8). Aus diesen Gründen finden sich Sexarbeitende auf OnlyFans zunehmend in einem Zwiespalt wider, in dem sich die Hoffnung auf einen breiteren Kund:innenstamm und höheren Verdienst sowie der Wunsch nach einer größtmöglichen Wahrung ihrer Privatsphäre und die Angst vor einem Outing gegenüberstehen.

Doch OnlyFans weist über die Werbestrategie hinaus weitere Sicherheitslücken auf. Eine Bedrohung, mit der Creator:innen trotz Bezahlschranke regelmäßig konfrontiert werden, ist die des Cappings. Bei Personen, die auf OnlyFans Capping betreiben, handelt es sich um Abonnierende, die unerlaubte Aufnahmen von den Inhalten tätigen und diese andernorts weiterverbreiten. In den letzten Jahren ließen sich zwei besonders problematische Formen des

³⁸ Die Informationen könnten beispielsweise an Strafverfolgungsbehörden weitergereicht werden (Swords et al., 2021, S.17).

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Cappings beobachten. So hat sich zum einen auf der Video-Sharing-Plattform Youtube der Trend entwickelt, OnlyFans-Kanäle für einen geringen Zeitraum zu abonnieren, um die Inhalte abgreifen und anschließend in Form eines Clips mit den Zuschauenden teilen zu können. Betitelt werden die Videos häufig mit dem Spruch „I signed up to X-account so you don't have to“ (Andergassen, 2022, S.72). Zum anderen war OnlyFans im Frühjahr 2020 von einem großen Leak betroffen, bei dem eine vermeintlich organisierte Gruppe an *Capper:innen* große Mengen an sexuellen Inhalten³⁹ von der Plattform stahl und im Internet veröffentlichte (Breslin, 2020, S.29). Beide Typen des Cappings können sich für die Creator:innen als geschäftsschädigend erweisen, weil so ebenfalls nicht-zahlende Personen Zugriff auf die Inhalte erhalten. Dadurch geht sowohl die finanzielle Wertschätzung für die Arbeit als auch die persönliche Wertschätzung für die Creator:innen verloren. Nicht zuletzt spiegelt das Phänomen des Cappings erneut das Risiko der Sexarbeitenden hinsichtlich ihrer Privatsphäre wider, da sie mit der digitalen Bereitstellung die Kontrolle über ihre Inhalte verlieren (Hamilton et al., 2022b, S.16). Zwar muss betont werden, dass OnlyFans nicht die einzige Plattform ist, bei der die Gefahr des Cappings besteht, und es technisch gesehen schwierig ist, die Nutzenden davon abzuhalten. Allerdings versuchen andere Webseiten das Capping mit integrierten Funktionen zumindest einzuschränken (ebd.).

Während der Aufbau von OnlyFans einerseits mit Sicherheitsschwierigkeiten einhergeht, bietet er sexuellen Dienstleistenden andererseits eine Reihe von neuen Möglichkeiten bezüglich der Ausgestaltung ihrer Arbeitsprozesse. So erlaubt OnlyFans es Sexarbeitenden, die Rolle von Content Creator:innen anzunehmen und den Kern ihrer Dienstleistungen – die Erfüllung von sexuell-emotionalen Bedürfnissen im Austausch gegen eine finanzielle oder materielle Entlohnung - auf eine digitale Art und Weise zu erfüllen. Auch wenn sich die Sexarbeitenden und ihre Kund:innen dabei nicht persönlich begegnen, erfordert die zufriedenstellende Erfüllung der Arbeit nach wie vor von beiden Parteien ein hohes Maß an Interaktivität. Die Creator:innen können zwar autonom entscheiden, welche Dienstleistungen sie auf der Plattform zur Verfügung stellen, jedoch sind die Inhalte teilweise von den Vorstellungen der Abonnent:innen abhängig. Denn über die Chat-Funktion haben die Nutzenden die Möglichkeit, Spezialwünsche an die Sexarbeitenden zu stellen. Insbesondere hier wird eine Zusammenarbeit unerlässlich, da der Rahmen der Leistung (z.B. Preis und Inhalt), die Vorstellungen sowie die Grenzen

³⁹ Medienberichten zufolge soll es sich bei den verbreiteten Inhalten um ein Ausmaß von 1,5 Terabyte handeln, was etwa einer Menge von drei Millionen Fotos entspricht (Cuthbertson, 2020, o.S.).

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

gemeinsam ausgehandelt und kommuniziert werden müssen. Die Leistungen, die den Creator:innen dabei abverlangt werden, sind zum einen körperlicher und zum anderen emotionaler Art.

Trotz des fehlenden direkten Kontakts mit den Kund:innen bleibt die physische Arbeit einer der wichtigsten Bestandteile der Dienstleistungen von digitalen Sexarbeitenden. Denn auch im Online-Raum fungiert der Körper einer:s Sexarbeitenden als Aushängeschild. Das kann den Druck auf die Creator:innen verstärken, kontinuierlich gepflegt, geschminkt, frisiert, hübsch eingekleidet und ggf. operiert zu sein, um in Zeiten des rasanten digitalen Austauschs mit den Körpern der anderen Sexarbeitenden mithalten oder sich von ihnen abheben zu können. Außerdem wird der (nackte) Körper während der Arbeit eingesetzt, indem er auf Fotos oder in Videos ästhetisch bewegt, positioniert und auf dem Profil präsentiert wird. Das Endergebnis muss dabei dem richtigen Grad zwischen Inszenierung und Realität genügen, damit es den Kund:innen ein scheinbar authentisches Bild des:der Sexarbeitenden vermitteln und gleichzeitig genug Spielraum für Interpretationen und Fantasien lassen kann. Somit arbeiten auch Creator:innen am eigenen Körper und mittels des Körpers. Im Vergleich zu Offline-Sexarbeitenden reduziert sich lediglich die Arbeit am anderen Körper, wobei diese nicht gänzlich verschwindet. Stattdessen wird sie an die digitalen Gegebenheiten angepasst und auf neue, kreative Weisen umgesetzt. Einerseits kann mit der Verwendung von ferngesteuertem Sexspielzeug eine alternative Form der Durchführung gefunden werden (Henry et al., 2017, S.118). Andererseits muss berücksichtigt werden, dass der Körper des:der Kund:in weder direkt noch indirekt berührt werden muss, um als Arbeit am anderen Körper gewertet werden zu können. Bereits mit der Zurverfügungstellung des Zugangs zu exklusiven, erotischen Inhalten und persönlichen Gesprächen, lösen die Sexarbeitenden Gefühle bei den Kund:innen aus, die sowohl zu einer sexuellen als auch sozialen Bedürfnisbefriedigung führen können. Demnach bleiben sexuelle Dienstleistungen auch im Rahmen eines digitalen Kontexts intim. Das liegt zum einen daran, dass mit der Arbeit nach wie vor gesellschaftliche Grenzen übertreten und in Frage gestellt werden. So interagieren auf OnlyFans zwei sich fremde, nicht in einer romantischen Beziehung zueinanderstehende Menschen (sexuell) miteinander. Außerdem kann die Interaktion vermeintlich unnahbare, prominente Personen inkludieren und findet nicht in einem privaten Umfeld, sondern öffentlich im Internet, statt.

Zum anderen bedeutet der Umstand, dass es zu keinen Berührungen zwischen beiden Parteien kommt, nicht, dass die Abonnent:innen weniger intime, sensible und verletzliche

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Einblicke in die Welt der Sexarbeitenden erhalten. Stattdessen ergibt sich die Intimität auf OnlyFans insbesondere durch die geringere körperliche und vermehrt psychische Auslegung der Sexarbeit. Denn wie bereits in Kapitel 4.3.3 festgestellt, liegt der besondere Reiz von OnlyFans neben den expliziten Inhalten vor allem darin, eine vermeintliche Bindung zu den Lieblings-Creator:innen aufbauen zu können. Um den Abonnent:innen diesen Eindruck zu vermitteln, wird den Sexarbeitenden ein Repertoire aus verschiedenen emotionalen Fähigkeiten abverlangt. Die Leistungen, die dabei einen besonderen Stellenwert einnehmen, sind die Fähigkeit zur Perspektivübernahme und Empathie. Für die Bereitstellung von sexuellen Dienstleistungen auf OnlyFans ist es stets wichtig, sich in die Wünsche der Abonnent:innen hineinzusetzen. Das muss sowohl bei der Erstellung der für ein breites Publikum gedachten Inhalte als auch im individuellen Umgang mit Kund:innen geschehen. In beiden Fällen ist es die Aufgabe der Creator:innen zu überlegen, welche Wünsche und Erwartungen die Abonnent:innen an die Inhalte richten, und auf Basis derer zu handeln. Auf ihrem Profil werden sich die Sexarbeitenden vermutlich so zeigen, dass sie dem Großteil ihrer Kund:innenschaft gefallen und ein möglichst positives Feedback von ihnen erhalten. Dagegen muss im privaten Chat mit Kund:innen mehr Fingerspitzengefühl bewiesen werden. Hier ist es notwendig, sich in die individuellen Vorlieben des:r jeweiligen Kund:in einzuarbeiten und ihm:r eine maßgeschneiderte Dienstleistung zu präsentieren. Neben der Perspektivübernahme und einem empathischen Auftreten ist im Einzelaustausch mit Kund:innen jedoch insbesondere ein Aspekt der Emotionsarbeit wichtig: das Unterdrücken der eigenen Gefühle und Auslösen bestimmter Emotionen beim Gegenüber. Ziel der Sexarbeitenden auf OnlyFans ist es, ihre Kund:innen langfristig im Abonnement zu halten und dadurch möglichst hohe monatliche Einnahmen zu generieren. Dieses Ziel erreichen die Creator:innen, indem sie die Wünsche ihrer Abonnent:innen erfüllen und ihnen dadurch ein vom Wunsch abhängiges Gefühl bescheren. Ein Beispiel für eine spezielle Bitte von Kund:innen ist die bereits erwähnte Girlfriend:- bzw. Boyfriend-Experience. Im Rahmen dieser Dienstleistung zeigen die Sexarbeitenden den jeweiligen Abonnent:innen eine zeitlich begrenzte, persönliche Zuwendung in Form von exklusiven Fotos und persönlichen Texten. Die Herausforderung für die Sexarbeitenden an derartigen Dienstleistungen ist es, mit dem Widerspruch zwischen ihren gefühlten und übermittelten Emotionen umzugehen (vgl. Dunkel et al., 2018, S.202). Denn die Creator:innen müssen für die Dauer der Girlfriend:- bzw. Boyfriend:-Experience in einer Weise mit den Abonnent:innen interagieren, wie es in einer romantischen Beziehung zu erwarten ist, obwohl sie keine tatsächliche Liebesbeziehung zu

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

ihnen pflegen. Außerdem können bei den Creator:innen während des Prozesses Gefühle auftreten, die für die Dienstleistung nicht förderlich sind und deshalb reguliert werden müssen. So ist es möglich, dass die Sexarbeitenden Desinteresse, Ekel oder Widerwille verspüren und diese Emotionen unterdrücken müssen (de Rivière et al., 2021, S.257), um ihren Kund:innen die Rolle der Online-Freundin bzw. des Online-Freundes vorspielen zu können. Zu den spezifischen psychischen Auswirkungen, die diese Form der Arbeit auf OnlyFans-Creator:innen hat, gibt es bisher wenig Forschung⁴⁰. Jedoch lassen sich Vermutungen aus den Überlegungen von de Rivière et al. (vgl. 2021) zum Zusammenhang von Offline-Sexarbeit und Emotionsarbeit⁴¹ sowie einzelnen Erfahrungsberichten von Beschäftigten aus dem Webcamming⁴² (vgl. Farley, 2020) ableiten. Es ist davon auszugehen, dass bei den Creator:innen als Folge dieser Handlung ein innerlicher Spannungszustand zwischen den Emotionen, die sie fühlen, und denen, die sie zeigen, auftreten kann, der als unangenehm und stressig empfunden wird. Vermutet wird außerdem, dass die hohe Stressbelastung auf Dauer mit ernsthaften psychischen Folgen⁴³ auf die Creator:innen einhergehen kann.

Zwar gilt es zu betonen, dass das Leisten von emotionaler Arbeit kein Alleinstellungsmerkmal von Creator:innen auf OnlyFans ist, sondern in einer Reihe von Berufsfeldern des Dienstleistungssektors und ebenso in der Offline-Sexarbeit Anwendung findet (de Rivière et al., 2021, S.257). Jedoch wird in dieser Abhandlung argumentiert, dass Emotionsarbeit auf OnlyFans eine neue Gestalt annimmt. Denn im Vergleich zu anderen Beschäftigtengruppen im Dienstleistungsbereich⁴⁴, die ihren Kund:innen lediglich flüchtig begegnen, wird von Creator:innen erwartet, eine vermeintliche Bindung zu ihren Abonnent:innen aufzubauen. Dafür müssen sie sich in die Gedankenwelt jeder:s Abonnent:in hineinversetzen, die Vorlieben dieser Personen berücksichtigen und mit ihnen körperliche, emotionale und persönliche Details austauschen,

⁴⁰ Die Forschung zu Emotionsarbeit konzentriert sich auf andere Beschäftigtengruppen. Als Klassiker können Arlie Russell Hochschilds (vgl. 1983) Untersuchungen zur emotionalen Arbeit von Steward:essen eingeordnet werden (Neckel, 2013, S.168). Hochschild veranschaulichte am Beispiel von Flugbegleiter:innen, die ungeachtet ihrer tatsächlichen Gefühle stets freundlich zu den Passagier:innen sein müssen (Rastetter, 1999, S.375), die psychischen Anforderungen eines Großteils der Dienstleistungsberufe (Neckel, 2013, S.169). Während der Studien stellte sie fest, dass als Folge der emotionalen Arbeit psychische und sexuelle Störungen sowie Suchtverhalten entstehen können (Zapf et al., 2000, S.2).

⁴¹ De Rivière et al. (2021, S.257) vergleichen das Übergehen der eigenen Gefühle während der sexuellen Dienstleistung mit einer „emotionalen Selbstverleugnung“, die unter anderem zu einem Burnout führen kann.

⁴² Farley (2020, S.10f.) schlussfolgert aus Beschreibungen von Webcammer:innen, dass das Ausführen der Spezialwünsche von Kund:innen und das Verstellen der eigenen Gefühle bei den Dienstleistenden zu einer hohen psychischen Belastung führt.

⁴³ Damit sind sowohl psychische Erkrankungen wie Depressionen oder Burnout gemeint als auch Schwierigkeiten, die eigenen und gespielten Gefühle voneinander trennen zu können.

⁴⁴ Stellvertretend hierfür können Beschäftigte im Einzelhandel oder Gastgewerbe stehen.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

wodurch sich das Verhältnis zwischen Creator:in und Abonnent:in intimer als in anderen Dienstleistungsberufen gestaltet. All diese Aufgabenbereiche ähneln der analogen Sexarbeit zunächst. Auch hier treten die Dienstleistenden in eine (primär körperliche) Interaktion mit den Kund:innen, orientieren sich an ihren Wünschen und vermitteln ihnen, unabhängig davon, wie ihre tatsächliche Gefühlslage aussieht, den Eindruck von Spaß und Lust⁴⁵. Die entscheidenden Unterschiede zwischen Offline- und Online-Sexarbeit in Bezug auf die zu leistende Emotionsarbeit liegen im Kontext und in der Dauer des Kontakts mit den Kund:innen. Während Offline-Sexarbeitende ihren Kund:innen im analogen Raum begegnen und ihre Gefühle demnach im Rahmen einer persönlichen, direkten Interaktion simulieren, findet der Austausch in der Online-Sexarbeit über Fotos, Videos, Nachrichten oder einen Livestream statt. Die Creator:innen auf OnlyFans müssen die emotionale Arbeit also seltener von Angesicht zu Angesicht leisten, was jedoch nicht bedeutet, dass sie weniger herausfordernd ist. Denn im Gegensatz zu Offline-Sexarbeitenden, stehen die Creator:innen in regelmäßigem oder täglichem Austausch mit denselben Abonnent:innen. Nach Abschluss des Abonnements haben die Nutzenden immer die Möglichkeit, mit den Creator:innen, sei es über die Kommentar- oder Chatfunktion, in Kontakt zu gelangen, wohingegen sich vermutlich die Wenigsten den täglichen Besuch eines:r direkten Sexarbeitenden leisten können. Demnach setzen sich OnlyFans-Creator:innen länger und intensiver mit den einzelnen Kund:innen auseinander, lernen ihre Vorlieben und persönliche Details über sie kennen. Dabei müssen die Sexarbeitenden gewissermaßen dauerhaft erreichbar und verfügbar sein, zuhören, Interesse zeigen, Mitgefühl haben und auf die individuellen Wünsche eingehen. Verstärkt wird die Intimität weiterhin dadurch, dass die Abonnent:innen Einblicke in die privaten Räume und vermeintlich alltäglichen (sexuellen) Handlungen der Creator:innen erhalten. Angesichts dessen erscheinen die Sexarbeitenden weniger als Dienstleistende, sondern vielmehr als vertraute, nahbare Personen, deren reales (erotisches) Leben mitverfolgt werden kann.

Als Folge all dieser genannten Aspekte sehen sich Sexarbeitende auf OnlyFans mit einer wachsenden Entgrenzung konfrontiert. Denn durch die Mobilität ihrer Arbeit und die Einblicke in ihr Zuhause verschwimmt zum einen die Grenze zwischen Arbeits- und Wohnort. Zum anderen werden die Trennlinien zwischen Arbeits- und Freizeit sowie Arbeitskraft und Privatperson zunehmend in Frage gestellt. Das liegt hauptsächlich daran, dass Sexarbeitende in ihrer

⁴⁵ Außerdem werden auch in der Offline-Sexarbeit Girlfriend:- bzw. Boyfriend:-Experiences angeboten. Dabei wünschen sich die Kund:innen Sex wie mit einem:r Partner:in in einer Liebesbeziehung (Huff, 2011, S.113).

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Tätigkeit als Content Creator:innen theoretisch jeden privaten Moment in einen beruflichen verwandeln können, solange sie dabei Unterwäsche tragen und ihn mit der Kamera festhalten, und sich Abonnent:innen exakt das wünschen. Auf OnlyFans wird das (vermeintlich) Authentische und Reale gesucht, weshalb die Creator:innen immer mehr Subjektives und Privates in ihre Arbeit einbeziehen müssen, um diesem Anspruch gerecht werden zu können. Dieser Umstand kann einerseits mit Vorteilen für die Sexarbeitenden einhergehen, weil sie durch ihn die Möglichkeit erhalten, ihre Persönlichkeit in der Arbeit zu entfalten (Rump et al., 2017, S.31). Das kann die Chance eröffnen, „potenziell mehr Anerkennung in und durch Arbeit“ (Lohr, 2017, S.283) zu erlangen. Denn des Selbstbewusstsein der Sexarbeitenden wird neben der körperlichen Bestätigung nun ebenfalls durch die Erkenntnis gestärkt, dass OnlyFans-Nutzer:innen sie aufgrund ihrer Persönlichkeit abonnieren. Andererseits hält der vermehrte Einbezug von persönlichen Anteilen in die Arbeit ebenso Risiken für die Beschäftigten bereit, da es für sie immer schwieriger wird, Privates und Berufliches voneinander zu trennen. Außerdem kann der steigende Wettbewerb auf der Plattform das Gefühl intensivieren, mehr von sich preisgeben zu müssen, um sich von den anderen Creator:innen abheben zu können (Sanders et al., 2018, S.78). Insbesondere in Zeiten der Pandemie, in der OnlyFans für einige Sexarbeitenden die einzige Einnahmequelle darstellte, war diese Entwicklung als problematisch anzusehen, weil sie dazu führen konnte, dass Creator:innen ihre Grenzen in der Hoffnung auf einen höheren Verdienst überschritten.

5.3 Abschlussdiskussion

Mit ihrem Durchbruch im Jahr 2020 entfachte die Plattform OnlyFans in der Gesellschaft eine konfliktbehaftete Debatte über digitale sexuelle Dienstleistungen. Dabei wird sie unter feministischen Vorzeichen häufig als Entstigmatisierung und Revolution der Sexarbeit betrachtet (vgl. Garvey, 2022), während kritische Stimmen vor einer erhöhten Prekarität von Online-Sexarbeitenden durch die digitale Beschäftigtenstruktur warnen (vgl. Easterbrook-Smith, 2022). Doch wie bereits eingangs in dieser Arbeit erwähnt, ist ein polarisierender Diskurs für die Erörterung der Arbeitsbedingungen von digitalen Sexarbeitenden nicht förderlich. Stattdessen existieren auch auf OnlyFans zwischen Schwarz und Weiß viele Grautöne, die bei einer oberflächlichen Betrachtung schnell übersehen werden.

Das fünfte Kapitel konnte aufzeigen, dass OnlyFans im Vergleich zu analogen Formaten und anderen pornografischen Websites einige Entlastungen für Sexarbeitende bereithält. Auf der

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Plattform verfügen Sexarbeitende über die Möglichkeit ihre erotischen Inhalte zu monetarisieren und besitzen dabei ein hohes Maß an Kontrolle hinsichtlich der Ausgestaltung von Preisen, Inhalten und Rahmenbedingungen ihrer Tätigkeit. Außerdem können die Dienstleistenden mit Hilfe von OnlyFans all ihre Arbeitsprozesse (bis auf das Marketing) auf einer Website organisieren. Durch diese digitale Ausrichtung wird die Sexarbeit mobiler, flexibler und benötigt weniger direkten, physischen Kontakt mit den Kund:innen, wodurch die (körperliche) Sicherheit im Vergleich zu Offline-Sexarbeitenden steigt.

Trotz ausbleibender persönlicher Treffen nehmen Interaktions- und Emotionsarbeit jedoch einen immer höheren Stellenwert auf der Plattform ein, weil ihr Erfolg darauf aufbaut, dass die Abonnent:innen eine parasoziale Beziehung zu ihren Lieblingscreator:innen ausbilden. Um die Kund:innen im Abonnement halten zu können, werden den Sexarbeitenden hohe psychische Leistungen abgefordert, die bei ihnen zu Prozessen der Entgrenzung, einer zunehmenden Subjektivierung von Arbeit und digitalen Übermüdung führen können. Darüber hinaus wird es aufgrund des starken Wettbewerbs immer schwieriger, sich von den anderen Sexarbeitenden abzuheben und einen hohen Verdienst zu erzielen. Stattdessen wird der Erfolg auf Onlyfans zu einem Privileg für einige wenige Creator:innen, während der Großteil mit geringen, unregelmäßigen Einnahmen und neuen ökonomischen Anfälligkeiten zu kämpfen hat. Diese Zentrierung der Einkommen steht unmittelbar in Zusammenhang mit dem starken Andrang von prominenten Persönlichkeiten. Durch ihn werden (nicht prominente) Sexarbeitende von der Plattform verdrängt, wohingegen Stars und Influencer:innen von dem Handel mit pornografischen Inhalten profitieren können, ohne die mit der Sexarbeit einhergehenden Herausforderungen kennenzulernen (Sanchez, 2022, S.9).

Damit stellt sich zunehmend die Frage, ob die Plattform den Anforderungen der Sexarbeit gerecht werden kann (Boseley, 2020, o.S.). Denn auch wenn sich OnlyFans in ihren Nutzungsbedingungen Sexarbeitenden gegenüber offen zeigt und ihnen einige Chancen bietet, leistet die Plattform über die Bereitstellung der Website und ihrer Funktionen hinaus wenig Hilfe (ebd.). Stattdessen sind einige Prozesse zu beobachten, durch die die Arbeit der Dienstleistenden erschwert wird. Zum einen zieht OnlyFans zwar Nutzen aus den Sexarbeitenden, die auf der Plattform tätig sind, wendet sich in der Öffentlichkeit jedoch von ihnen ab (Easterbrook-Smith, 2022, S.2) und vernachlässigt sie in ihrer Werbung (Dickson, o.S.). Zum anderen trägt OnlyFans mit einigen Entscheidungen wie der vorschnellen Löschung von Inhalten und Konten (Boseley, 2020, o.S.), der Drohung des Verbots von pornografischem Material und der Verlängerung der

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Auszahlungszeit der Einkommen zu einer wachsenden Unsicherheit der Beschäftigten bei. Dadurch bleibt unklar, inwiefern OnlyFans tatsächlich zur Auflösung der seit Langem tief in der Gesellschaft verankerten Stigmatisierung von Sexarbeit beiträgt (ebd.).

6 Fazit und Ausblick

Die Digitalisierung führte in den letzten drei Jahrzehnten zu einem grundlegenden Wandel der Organisation von sexuellen Dienstleistungen. Dennoch finden die durch die Digitalisierung veränderten Umstände für Sexarbeitende in der deutschen Forschung wenig Beachtung, weshalb die vorliegende Arbeit diese näher beleuchtete. Ziel war es zum einen zu ergründen, mit welchen Auswirkungen das Internet im Allgemeinen und die Nutzung digitaler Plattformen im Speziellen auf die Sexarbeit und die Arbeitsbedingungen der in ihr Tätigen einhergehen. Zum anderen sollten die Veränderungen anhand der spezifischen Arbeitsbedingungen von in der Content Creation tätigen Sexarbeitenden auf der Plattform OnlyFans analysiert werden, um so einen ersten *glimpse behind the paywall* zu erhalten.

In Bezug auf die erste Forschungsfrage ließ sich feststellen, dass das Aufkommen des Internets drei Neuerungen in der Sexarbeit ausgelöst hat. Erstens wird mittlerweile der Großteil der sexuellen Dienstleistungen online beworben, unabhängig davon, ob diese im Anschluss digital oder analog ausgeführt werden. Zweitens eröffnete das Internet sowohl den Anbieter:innen als auch den Kund:innen von Sexarbeit einen Raum, in dem sie sich vernetzen und austauschen können. Als letztes, und für diese Abhandlung am wichtigsten, entwickelte sich durch die Möglichkeiten des Internets eine Vielzahl von neuen, plattformvermittelten Formaten der Sexarbeit. Mit dem zunehmenden Eintritt in die Plattformökonomie haben sich die Arbeitsbedingungen von Sexarbeitenden maßgeblich verändert. Zu den Vorteilen der plattformbedingten Beschäftigung gehören dabei die Mobilität und Flexibilität, der größere Kund:innenkreis, die erhöhte körperliche Sicherheit sowie der Schutz vor Strafverfolgungsbehörden. Gleichzeitig sehen sich die Sexarbeitenden jedoch mit einer Reihe von neuen Herausforderungen konfrontiert. So arbeiten Plattformbeschäftigte meist isoliert von Kolleg:innen, wenden viel Zeit für einzelne Kund:innen oder das Marketing auf und erhalten im Durchschnitt ein geringes monatliches Einkommen. Außerdem stehen sie in einem Abhängigkeitsverhältnis zu den Plattformen, die sie für ihre Dienstleistungen nutzen, und sind neuen virtuellen Gefahren wie dem Doxing und Capping unterlegen.

Viele der zuletzt aufgezählten allgemeinen Bedingungen von Sexarbeitenden ließen sich im konkreten Beispiel von OnlyFans wiederfinden. Auf der Content-Sharing-Plattform haben die Dienstleistenden die Möglichkeit, ihre eigenen Chef:innen zu werden und die inhaltlichen sowie Rahmenbestimmungen ihrer Arbeit ohne Einflussnahme von Manager:innen festzulegen.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Jedoch bleibt die Autonomie der Creator:innen weniger hoch als vermutet, da sie weiterhin abhängig (von den Entscheidungen einer Plattform) sind. Außerdem wird eine Beschäftigung auf OnlyFans häufig von wirtschaftlichen Anfälligkeiten, einem niedrigen Verdienst, Privatsphärenrisiken und einem erhöhten Maß an Beziehungs- und Emotionsarbeit begleitet.

Zur Analyse der Arbeitsbedingungen von OnlyFans-Creator:innen wurde im Rahmen dieser Arbeit auf eine Reihe von Forschungsbereichen und wissenschaftlichen Perspektiven zurückgegriffen. So war es zunächst wichtig, einen groben Überblick über die Evolution des gesamten Systems *Arbeit* und insbesondere die Epoche Arbeit 4.0 zu erhalten, um das Konzept der Digitalisierung von Arbeit verstehen und auf die Entwicklung von Online-Sexarbeit beziehen zu können. Dazu gehörte außerdem, dass die spezifischen Folgen des Wandels hin zu plattformvermittelten Formen der Sexarbeit anhand von allgemeinen Phänomenen der Plattformökonomie wie Mobilität, Flexibilität und Scheinselbstständigkeit untersucht werden mussten. Neben diesen Forschungsfeldern waren viele weitere für die Erörterung der Chancen und Risiken von OnlyFans notwendig. So halfen die Konzepte Körper-, Interaktions- und Emotionsarbeit sowie Entgrenzung und Subjektivierung von Arbeit dabei, die spezifischen Herausforderungen von OnlyFans-Creator:innen nachzuvollziehen.

Zu all diesen Konzepten halten die deutsche Arbeitssoziologie und -psychologie eine Vielzahl von Beiträgen und Informationen bereit. Jedoch bleibt eine Verknüpfung der Forschungslinien *Digitalisierung von Arbeit* bzw. *Plattformarbeit* mit der Sexarbeit meist aus. Um beide Felder miteinander vereinen zu können, musste stattdessen vorwiegend auf die britische Sexarbeitsforschung⁴⁶ ausgewichen werden. Diese konnte bereits erste Erkenntnisse in Bezug auf die Einteilung und Auswirkungen von digitaler Sexarbeit liefern. Als wegweisend gelten dabei die Trennung von Online- und Offline-Sexarbeit (vgl. Hardy et al., 2021, S.534) sowie die Typologisierung der Plattformen, die Sexarbeitende im Rahmen ihrer Dienstleistungen nutzen (vgl. Sanders et al., 2018, S.24). Außerdem sind Informationen zu der Mobilität (vgl. Sanders et al., 2018, S.65) und Flexibilität von Sexarbeitenden (vgl. Hamilton et al., 2022b, S.17), den Verdienstchancen (vgl. Sanders et al., 2018, S.70ff.), ihrer Autonomie hinsichtlich der Preis- und inhaltlichen Gestaltung ihrer Arbeit (vgl. Sanders et al., 2018, S.79), ihrem Beschäftigtenstatus (vgl. Sanders et al., 2018, S.68), der körperlichen Sicherheit (Hamilton et al., 2022b, S.18) sowie neuen virtuellen Sicherheitsrisiken (vgl. Jones, 2015, S.565) vorhanden. Für das Verständnis

⁴⁶ Teilweise stammen die Erkenntnisse auch aus der US-amerikanischen Sexarbeitsforschung.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

der Besonderheiten und Effekte der Plattform OnlyFans auf die Arbeitsbedingungen von Sexarbeitenden musste ebenfalls größtenteils internationale Forschung herangezogen werden. Durch sie konnten die Motivationen für den Einstieg auf OnlyFans (vgl. Hamilton et al., 2022a, S.1), die Auswirkungen des starken Wettbewerbs auf die Verdienste (vgl. Sanchez, 2022, S.8) sowie die Macht von OnlyFans (vgl. Easterbrook-Smith, 2022, S.5ff.) und das Abhängigkeitsverhältnis zur Plattform (vgl. Hamilton et al., 2022b, S.13) ergründet werden.

Ohne den Einbezug von internationalen Studien wäre die Erstellung dieser Arbeit nicht möglich gewesen. Denn während die Digitalisierung von Sexarbeit in anderen Ländern längst untersucht wird, verharret die deutsche Sexarbeitsforschung auf Themen wie dem Zusammenhang von Migration und Sexarbeit, der Gesundheit von Sexarbeitenden, den Regulierungsformen von Sexarbeit und den ethischen Debatten rund um sexuelle Dienstleistungen. Auch wenn die Analyse der Zusammenhänge von Sexarbeit mit den genannten Feldern nach wie vor wichtig ist, dürfen die aktuellen Entwicklungen und Trends in der Sexarbeit dabei nicht außer Acht gelassen werden. Deshalb muss die deutsche Sexarbeitsforschung die Auswirkungen der Digitalisierung und die zunehmende Plattformbeschäftigung in den nächsten Jahren in den Mittelpunkt rücken.

Denn obwohl die internationalen Untersuchungen bereits erste Einblicke in den Wandel der Sexarbeit durch die Digitalisierung geben konnten, bleiben einige Bereiche unbeleuchtet. Wichtig wäre es beispielsweise genaue Zahlen zu Online- und Offline-Sexarbeitenden zu ermitteln und diese in Verhältnis zueinander zu setzen. Aufgrund der Schnelllebigkeit und Undurchsichtigkeit des Internets sowie der hohen Zugangsbarrieren zur Offline-Sexarbeit lässt sich dieses Unterfangen jedoch vermutlich schwer realisieren. Um der Diversität von Online-Sexarbeitenden gerecht werden zu könnten, müssen außerdem mehr männliche, queere und Beschäftigte mit Migrationshintergrund⁴⁷ in die Forschung einbezogen und ihre spezifischen Herausforderungen im digitalen Kontext untersucht werden. Bezüglich der Vielfalt gilt es ebenso, den Fokus auf Online-Formate außerhalb des Webcammings und Escortings zu lenken. Hierbei sollte die Arbeit einen Versuch darstellen, die untererforschte Verknüpfung von Content Creation und Sexarbeit näher zu analysieren.

Das dafür zu Hilfe genommene Beispiel OnlyFans konnte aufzeigen, dass Content Creation einen immer höheren Stellenwert in der Sexarbeit einnimmt, weshalb die Plattform Eingang in

⁴⁷ In den Studien von Sanders et al., (vgl. 2016; vgl. 2018) waren Menschen mit Migrationshintergrund unterrepräsentiert.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

die deutsche Forschung finden muss. Zu den Aspekten, die auf OnlyFans zentral und gleichzeitig nicht ausreichend untersucht sind, gehören die Emotions- und Beziehungsarbeit, sowie Entgrenzung und Subjektivierung von Arbeit. Wichtig wäre es insbesondere zu erforschen mit welchen psychischen Folgen all diese Faktoren für die Creator:innen einhergehen und diese einerseits mit Sexarbeitenden, die sowohl Content Creation als auch Offline-Dienstleistungen anbieten, und andererseits mit Influencer:innen auf Instagram, die einer ähnlichen Tätigkeit ohne sexuellen Bezug nachgehen, zu vergleichen.

Die Hauptsache ist jedoch, dass die Relevanz des Internets und von Plattformen wie OnlyFans für die Sexarbeit nicht länger in der deutschen Forschung unberücksichtigt bleibt, um sicherstellen zu können, dass rechtliche und moralische Diskussionen nicht an den tatsächlichen Lebenslagen der meisten Sexarbeitenden vorbeiführen.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Literaturverzeichnis

- Andergassen, Lisa** (2022). Beziehungen auf OnlyFans. In: *POP. Kultur und Kritik*, 11(1), S.71-75.
- Baethge, Martin** (2011). Die Arbeit in der Dienstleistungsgesellschaft. In: Adalbert **Evers**, Rolf **Heinze**, Thomas **Olk** (Hrsg.), *Handbuch Soziale Dienste*, S.35-61. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Baumeister, Roy** (1982). A self-presentational view of social phenomena. In: *Psychological Bulletin*, 91(1), S.3-26.
- Berg, Heather/ Penley, Constance** (2016). Creative Precarity in the Adult Film Industry. In: Martin **Curtin**, Kevin **Sanson** (Hrsg.), *Precarious Creativity. Global Media, Local Labor*, S.159-171. Oakland: University of California Press.
- Berger, Christian/ Ey, Frank** (2022). Plattformarbeit – aktuelle Entwicklungen auf europäischer Ebene. In: *Wirtschaft und Management*, 32(1), S.7-24.
- Bernstein, Jacob** (2019). *How OnlyFans Changed Sex Work Forever*. Im Internet unter <https://www.nytimes.com/2019/02/09/style/onlyfans-porn-stars.html>, Recherche am 10.10.2022.
- Berufsverband erotische und sexuelle Dienstleistungen e.V. (BesD)** (2015). *Stellungnahme des Berufsverbandes erotische und sexuelle Dienstleistungen e.V. zum Referentenentwurf des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eines Gesetzes zur Regulierung des Prostitutionsgewerbes sowie zum Schutz von in der Prostitution tätigen Personen*. Berlin: BesD.
- Boehle, Fritz/ Wehrich, Margit** (2020). Das Konzept der Interaktionsarbeit. In: *Zeitschrift für Arbeitswissenschaft*, 74(1), S.9-22.
- Boseley, Matilda** (2020). ‚Everyone and their mum is on it‘: OnlyFans booms in popularity during the pandemic. Im Internet unter <https://www.theguardian.com/technology/2020/dec/23/everyone-and-their-mum-is-on-it-onlyfans-boomed-in-popularity-during-the-pandemic>, Recherche am 9.10.2022.
- Breslin, Ruth** (2020). *Exploitation ‚as usual‘. Emerging evidence on the impact of COVID-19 on Ireland’s sex trade*. Dublin: The Sexual Exploitation Research Programme UCD (SERP).

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Bruckner, Laura et al. (2018). Einleitung. In: **Werther, Simon/ Bruckner, Laura** (Hrsg), *Arbeit 4.0 aktiv gestalten. Die Zukunft der Arbeit zwischen Agilität, People Analytics und Digitalisierung*, S.1-22. Berlin: Springer-Verlag GmbH Deutschland.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (2015). *Grünbuch. Arbeiten 4.0*. Berlin: BMAS.

Campbell, Rosie et al. (2019). Risking safety and rights: online sex work, crimes and ‚blended safety reportaires‘. In: *The British Journal of Sociology*, 70(4), S.1539-1560.

Cardoso, Daniel/ Scarcelli, Cosimo (2021). The bodies of the (digitised) body. Experiences of sexual(ised) work on OnlyFans. In: *MedieKultur Journal of media and communication research*, 37(2), S.98-121.

Cardoso, Daniel/ Chronaki, Despina/ Scarcelli, Cosimo (2022). Digital Sex Work? Creating and Selling Explicit Content in OnlyFans. In: Tonny **Krijnen** et al. (Hrsg.), *Identities and risk*, S.169-184. London: Routledge.

Cook, Jesselyn (2020). *Selling Nudes On OnlyFans Kept These Families Afloat This Year. Feeling abandoned by the government, struggling mothers have flocked to online sex work to survive the coronavirus pandemic*. Im Internet unter https://www.huffpost.com/entry/onlyfans-nudes-coronavirus-pandemic-aid_n_5fd51fb6c5b62f31c1fdacf4, Recherche am 01.11.2022.

Cowen, Nick/ Colosi, Rachela (2021). Sex Work and Online Platforms: What Should Regulation Do? In: *Journal of Entrepreneurship and Public Publicity*, 10(2), S.284-303.

Cunningham, Stewart et al. (2018). Behind the screen: Commercial sex, digital spaces and working online. In: *Technology in Society*, 40(2), S.47-54.

Cuthbertson, Anthony (2020). *OnlyFans leak: Huge file of stolen porn dumped online*. Im Internet unter <https://www.independent.co.uk/tech/onlyfans-leak-porn-hack-videos-photos-file-a9365406.html>, Recherche am 10.01.2023.

Czarnecki, Dorothea et al. (2014). *Prostitution in Deutschland – Fachliche Betrachtung komplexer Herausforderungen*. Berlin: SPI Forschung.

Deges, Frank (2018). *Quick Guide Influencer Marketing. Wie Sie durch Multiplikatoren mehr Reichweite und Umsatz erzielen*. Wiesbaden: Springer Gabler.

De Rivière, Undine/ Schrader, Kathrin (2021). Sexarbeit ist Care-Arbeit – das spüren viele. In: **Bomert, Christiane et al.** (Hrsg.), *Care! Zum Verhältnis von Sorge und Sozialer Arbeit*, S.251-266. Wiesbaden: Springer VS.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Der Runde Tisch Prostitution Nordrhein-Westfalen (DRTPNW) (2014). *Abschlussbericht. Auftrag, Herausforderungen und Ergebnisse. Verabschiedet am 08.10.2014*. Düsseldorf: Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Dickson, Ej (2020). *Sex Workers Built OnlyFans. Now They Say They're Getting Kicked Off. As the site's popularity booms during our current health crisis, some worry their NSFW content will be purged*. Im Internet unter <https://www.rollingstone.com/culture/culture-features/onlyfans-sex-workers-porn-creators-999881/>, Recherche am 01.11.2022.

Doering, Nicola (2014). Prostitution in Deutschland: Eckdaten und Veränderungen durch das Internet. In: *Zeitschrift für Sexualforschung*, 27(2), S.99-137.

Doering, Nicola (2018). Das neue Prostituiertenschutzgesetz. Wie ist es aus fachlichen Perspektiven zu beurteilen? Eine Einführung. In: *Zeitschrift für Sexualforschung*, 31(1), S.44-56.

Doering, Nicola (2021). Sexualität im Internet: destruktiv oder positiv? In: **Saimeh, Nahlah/ Briken, Peer/ Müller, Jürgen** (Hrsg.), *Sexualstraftäter. Diagnostik, Begutachtung, Risk Assignment, Therapie*, S.233-259. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

Dunkel, Wolfgang/ Wehrich, Margit (2018). Arbeit als Interaktion. In: Fritz **Boehle, G. Günther Voß, Günther Wachtler** (Hrsg.), *Handbuch Arbeitssoziologie. Band 1: Arbeit, Strukturen und Prozesse (2. Auflage)*, S.201-231. Wiesbaden: GWV Fachverlage GmbH.

Easterbrook-Smith, Gwyn (2022). *Onlyfans as Gig-Economy Work: A nexus of precarity and stigma*. Im Internet unter <http://www.gwynesmith.com/publications-conferences-exhibitions-and-performances/>, Recherche am 15.10.2022.

Eger, Hannah/ Fischer, Florian (2019). Gesundheit und Prostitution in Deutschland: Anforderungen an die Präventionsarbeit auf Basis eines systematischen Reviews. In: *Prävention und Gesundheitsförderung*, 14(1), S.414-420.

Eichhorst, Werner/ Linckh, Carolin (2017). *Solo-Selbstständigkeit in der Plattformökonomie*. Bonn: Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Eickel, Mechthild/Nitschke, Hedda (2015). Gesundheit in der Sexarbeit – Eine Herausforderung für Medizin und Moral. In: Bernhard **Badura** et al. (Hrsg.), *Fehlzeiten-Report 2015. Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft. Neue Wege für mehr Gesundheit – Qualitätsstandards für ein zielgruppenspezifisches Gesundheitsmanagement*.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft. Mit 140 Abbildungen aus allen Branchen der Wirtschaft, S.105-113. Berlin, Heidelberg: Springer Medizin.

European Network for HIV/STI Prevention and Health Promotion among Migrant Sex Workers (TAMPEP) (2009). *Mapping of National Prostitution Scene. NATIONAL COORDINATORS REPORT 2008/9*. Amsterdam: TAMPEP.

Fahy, Claire (2022). *Tumblr Says Clothing Is Optional Again*. Im Internet unter <https://www.nytimes.com/2022/11/02/technology/tumblr-nudity-explicit-posts.html>, Recherche am 09.01.2023.

Farley, Melissa (2020). Prostitution, the Sex Trade, and the COVID-19 Pandemic. In: *Logos: A Journal of Modern Society & Culture*, 19(1), S.1-34.

Fielitz, Maik/ Staemmler, Daniel (2020). Hashtags, Tweets, Protest? Varianten des digitalen Aktivismus. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 33(2), S. 425-441.

Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) (2020). *Onlyfans will 2020 zwei Milliarden Dollar Umsatz machen*. Im Internet unter <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/digitec/neue-soziale-plattform-das-erfolgsrezept-von-onlyfans-17087998.html>, Recherche am 17.10.2022.

Friedman, Gillian (2021). *Jobless, Selling Nudes Online and Still Struggling*. Im Internet unter <https://www.nytimes.com/2021/01/13/business/onlyfans-pandemic-users.html>, Recherche am 17.10.2022.

Garvey, Allison (2022). The Digital Age: Giving Sex Work a New Meaning. In: *Journal of Feminist Scholarship*, 20(20), S.80-81.

Gerheim, Udo (2020). Machtdiskurse und die männliche Nachfrage nach käuflicher Sexualität. Freier, Kunden oder Gewalttäter? Perspektiven für eine Zusammenarbeit in einem schwierigen Feld. In: *Sozialmagazin*, 45(3-4), S.84-96.

Greb, Gudrun/ Schrader, Kathrin (2018). Das Prostituiertenschutzgesetz aus Perspektive der Sozialarbeit: Wen schützt das ProstSchG?. In: *Zeitschrift für Sexualforschung*, 31(1), S.87-96.

Grenz, Sabine/ Lücke, Martin (2006). *Verhandlungen im Zwielficht. Momente der Prostitution in Geschichte und Gegenwart*. Bielefeld: transcript Verlag.

Grenz, Sabine (2014). Die Herausforderungen der Prostitution – Zur Komplexität eines alltäglichen Sachverhalts. In: *Feministische Studien*, 32(2), S.201-215.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Hackett, Anne et al. (2003). *Flexibilisierung und Subjektivierung von Arbeit*. München: Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V.

Hamilton, Vaughn et al. (2022a). „Nudes? Shouldn't I charge for these?": Exploring What Motivates Content Creation on OnlyFans. Im Internet unter https://www.researchgate.net/publication/360804630_Nudes_Shouldn't_I_charge_for_these_Exploring_What_Motivates_Content_Creation_on_OnlyFans, Recherche am 20.10.2022.

Hamilton, Vaughn/ **Barakat**, Hanna/ **Redmiles**, Elissa (2022b). Risk, Resilience and Reward: Impacts of Shifting to Digital Sex Work. In: *Proceedings of the ACM on Human-Computer Interaction*, 6(7), S.1-37.

Hardy, Kate/ **Barbagallo**, Camille (2021). Hustling the Platform: Capitalist Experiments and Resistance in the Digital Sex Industry. In: *The South Atlantic Quarterly*, 120(3), S.533-551.

Henry, Madeline V./ **Farvid**, Panteá (2017). 'Always hot, always live': Computer-mediated sex work in the era of 'camming'. In: *Women's Studies Journal*, 31(2), S.113-128.

Hertwig, Markus/**Papsdorf**, Christian (2022): Online-Arbeitsmärkte im Spannungsfeld von Plattform und Community. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 74(2), S. 81-107.

Hochschild, Arlie R. (1983). *The Managed Heart*. Berkeley: University of California Press.

Hoose, Fabian/ **Beckmann**, Fabian/ **Topal**, Serkan/ **Glanz**, Sabrina (2022). *Zwischen institutioneller Verwilderung und Restrukturierung: Soziale Sicherung und industrielle Beziehungen in der Plattformökonomie*. Duisburg: Institut für Arbeit und Qualifikation.

Howe, Christiane (2015). Prostitution im Quartier – Entwicklungskonzepte für eine Gestaltung im öffentlichen Raum. In: Martin **Albert**, Julia **Wege** (Hrsg.), *Soziale Arbeit und Prostitution. Professionelle Handlungsansätze in Theorie und Praxis*, S.27-55. Wiesbaden: Springer VS.

Huff, Aimee (2011). Buying the Girlfriend Experience: An Exploration of the Consumption Experiences of Male Customers of Escorts. In: Russel **Belk** et al. (Hrsg.), *Research in Consumer Behavior, Volume 13*, S.111-126.

Ipeirotis, Panagiotis (2010). Analyzing the Amazon Mechanical Turk Marketplace. An associate professor at New York University's Stern School of Business uncovers answers about who the workers are in paid crowdsourcing and how much they earn. In: *Crossroads, The ACM Magazine for Students*, 17(2), S.16-21.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Jeffreys, Sheila (2010). "Brothels without Walls": the Escort Sector as a Problem for the Legalization of Prostitution. In: *Social Politics: International Studies in Gender, State & Society*, 17(2), S.210-234.

Jones, Angela (2015). Sex Work in a Digital Era. In: *Sociology Compass*, 9(7), S.558-570.

Jones, Angela (2020). *Camming: Money, Power, and Pleasure in the Sex Work Industry*. New York: New York University Press.

Kaplan, Dana/ **Illouz**, Eva (2021). *Was ist sexuelles Kapital?* Berlin: Suhrkamp.

Keller, Berndt/ **Seifert**, Hartmut (2018). Atypische Beschäftigungsverhältnisse in der digitalisierten Arbeitswelt. In: *WSI Mitteilungen*, 71(4), S.279-287.

Kernen, Livia/ **Adriaensen**, Benjamin/ **Tokarski**, Kim Oliver (2021). Social Influencer. Eine Analyse erfolgreicher Instagram Influencer. In: Jochen **Schellinger**, Kim Oliver **Tokarski**, Ingrid **Kissling-Näf** (Hrsg.), *Digital Business. Analysen und Handlungsfelder in der Praxis*, S.353-374. Wiesbaden: Springer Gabler.

Kraemer, Nicole C./ **Eimler**, Sabrina C./ **Neubaum**, German (2017). Selbstpräsentation und Beziehungsmanagement in sozialen Medien. In: Jan-Hinrik **Schmidt**, Monika **Taddicken** (Hrsg.), *Handbuch Soziale Medien*, S.41-60. Wiesbaden: Springer VS.

Koerner, Christine et al (2020). Sexuelle Gesundheit in der Sexarbeit vor dem Hintergrund des Prostituiertenschutzgesetzes (ProstSchG): Einschätzungen von Berater*innen und Sexarbeiter*innen. In: *Zeitschrift für Sexualforschung*, 33(4), S.204-213.

Kontos, Silvia (2014). Alte und neue Polarisierungen. Zur aktuellen Kontroverse über die Prostitution. In: *Feministische Studien*, 32(2), S.185-200.

Kronauer, Martin (2013). Atypische Beschäftigung. In Hartmut **Hirsch-Kreinsen** und Heiner **Minssen** (Hrsg.), *Lexikon der Arbeits- und Industriesoziologie*, S.100-106. Berlin: edition sigma.

Kueppers, Carolin (2016). *Sexarbeit*. Leipzig: Gender Glossar.

Lamnek, Siegfried (2003). Sex and Crime: Prostitution und Menschenhandel. In: Siegfried **Lamnek**, Manuela **Boatcă** (Hrsg.), *Geschlecht. Gewalt. Gesellschaft*, S.475-497. Opladen: Leske + Budrich Verlag.

Laskowski, Silke R. (1997). *Die Ausübung der Prostitution. Ein verfassungsrechtlich geschützter Beruf im Sinne von Art. 12 Abs.1 GG*. Peter Lang GmbH. Bern: Internationaler Verlag der Wissenschaften.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Lepanjuuri, Katriina/ **Wishart**, Robert/ **Cornick**, Peter (2018). *The Characteristics of Those in the Gog Economy. Final report*. London: Department for Business, Energy and Industrial Strategy (BEIS).

Levitt, Lauren (2021). Sex Work/Gig Work. A Feminist Analysis of Precarious Domina Labor in the Gig Economy. In: Brian **Dolber** et al. (Hrsg.), *The Gig Economy*, S.58-71. London: Routledge.

Litam, Stacey D. A./ **Speciale**, Megan/ **Balkin**, Richard S. (2022). Sexual Attitudes and Characteristics of OnlyFans Users. In: *Archives of Sexual Behavior*, 51(6), S.3093-3103.

Loew, Martina/ **Ruhne**, Renate (2011). *Prostitution. Herstellungsweisen einer anderen Welt*. Berlin: Suhrkamp Verlag.

Lohr, Karin (2017). Subjektivierung von Arbeit. In: Hartmut **Hirsch-Kreinsen** und Heiner **Minszen** (Hrsg.), *Lexikon der Arbeits- und Industriesoziologie (2. Auflage)*, S.281-285. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Lorenz, Taylor (2020). *Inside the Strip Clubs of Instagram. Going digital may be better for dancers*. Im Internet unter <https://www.nytimes.com/2020/04/10/style/justin-laboy-instagram-strip-clubs-live.html>, Recherche am 05.01.2023.

Lücking, Stefan (2019). *Arbeiten in der Plattformarbeit. Über digitale Tagelöhner, algorithmisches Management und die Folgen für die Arbeitswelt*. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.

Mandl, Irene (2020). *Plattformarbeit – Potenziale, Herausforderungen und Empfehlungen für die Politik: Ergebnisse der aktuellen Eurofund-Studie ‚Platform work: Maximising the potential while surfguarding standards?‘*. Wien: Arbeitsmarktservice Österreich (AMS).

Milrod, Christine/ **Monto**, Martin (2020). Prostitution and Sex Work in an Online Context. In: Thomas J. **Holt**, Adam M. **Bossler** (Hrsg.), *The Palgrave Handbook of International Cyber-crime and Cyberdeviance*, S.1177-1202. Cham: Palgrave Macmillan.

Minssen, Heiner (2019). *Arbeit in der modernen Gesellschaft. Eine Einführung (2. Auflage)*. Wiesbaden: Springer VS.

Munk, Veronica (2006): Migration und Sexarbeit: Dilemmata der Illegalität. In: *Mythos Europa – Prostitution, Migration, Frauenhandel*, 56(6), S.55-65.

Musacchio, Vincenzo (2004). Migration, Prostitution and Trafficking in Women: An Overview. In: *German Law Journal*, 5(9), S.1015-1030.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Neckel, Sighard (2013). Arlie Russell Hochschild: Das gekaufte Herz. Zur Kommerzialisierung der Gefühle. In Konstanze **Senge**, Rainer **Schützeichel** (Hrsg.), *Hauptwerke der Emotionssoziologie*, S.168-175. Wiesbaden: Springer VS.

Nerdinger, Friedemann (2012). Emotionsarbeit im Dienstleistungsbereich. In: *Report Psychologie*, 37(1), S.8-18.

Oberberg, Herbert (2013). Dienstleistungsarbeit. In: Hartmut **Hirsch-Kreinsen**, Heiner **Minsen** (Hrsg.), *Lexikon der Arbeits- und Industriesoziologie*, S.166-171. Berlin: edition sigma.

Obermaier, Robert/ **Mosch**, Philipp (2019). Digitale Plattformen – Klassifizierung, ökonomische Wirkungslogik und Anwendungsfälle in einer Industrie 4.0. In: Robert **Obermaier** (Hrsg.), *Handbuch Industrie 4.0 und Digitale Transformation. Betriebswirtschaftliche, technische und rechtliche Herausforderungen*, S.379-418. Wiesbaden: Springer Gabler.

Ohlbrecht, Heike (2022). Welche Arbeit braucht der Mensch? Trotz oder durch Arbeit gesund? Zur Bestimmung einer Wechselbeziehung. In: Michael **Dick** et al. (Hrsg.), *Arbeit – Job – Beruf. Interdisziplinäre Perspektiven*, S.260-287. Wiesbaden: Springer VS.

Parker, Geoffrey G./ **Van Alstyne**, Marshall/ **Choudary**, Sangeet P. (2018). *Die Plattform-Revolution. Von Airbnb, Uber, PayPal und Co. Lernen: Wie neue Plattform-geschäftsmodelle die Wirtschaft verändern. Methoden und Strategien für Start-ups und Unternehmen*. Frechen: mitp Verlag.

Praeg, Claus-Peter/ **Bauer**, Wilhelm (2017). Vom Zukunftstrend zum Arbeitsalltag 4.0: Die Zukunft der Arbeit im Spannungsfeld von Work-Life-Separation und Work-Life-Integration. In: Walter **Jochmann**, Ingo **Böckenholt**, Stefan **Diestel** (Hrsg.), *HR-Exzellenz. Innovative Ansätze in Leadership und Transformation*, S.165-186. Wiesbaden: Springer Gabler.

Rand, Helen (2019). Challenging the invisibility of sex work in digital labour politics. In: *Feminist Review*, 123(1), S.40-55.

Rastetter, Daniela (1999). Emotionsarbeit. Stand der Forschung und offene Fragen. In: *Arbeit. Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik*, 8(4), S.374-388.

Rump, Jutta/ **Eilers**, Silke (2017). *Auf dem Weg zur Arbeit 4.0. Innovationen in HR*. Berlin: Springer Gabler.

Ryan, Paul (2019). *Male Sex Work in the Digital Age. Curated Lives*. Cham: Palgrave Macmillan.

Sanders, Teela/ **Connelly**, Laura/ **Jarvis-King**, Laura (2016). On our own terms: the working conditions of internet-based sex workers in the UK. Newbury Park: Sage Publications. Im

Internet

unter

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

https://www.researchgate.net/publication/311614154_On_Our_Own_Terms_The_Working_Conditions_of_Internet-Based_Sex_Workers_in_the_UK, Recherche am 19.10.2022.

Sanchez, Sophie (2022). The World's Oldest Profession Gets a Makeover: Sex Work, OnlyFans, and Celebrity Participation. In: *Women Leading Change: Case Studies on Women, Gender, and Feminism*, 6(1), S.4-17.

Sanders, Teela et al. (2018). *Internet Sex Work. Beyond the Gaze*. London: Palgrave Macmillan.

Sauer, Birgit (2014). Streit im Feminismus. Kompromisslosigkeit in aktuellen Debatten um Prostitution. In: Burkhard **Liebsch**, Michael **Staudigl** (Hrsg.), *Bedingungslos? Zum Gewaltpotenzial unbedingter Ansprüche im Kontext politischer Theorie*, S. 229-250. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Schaefer, Holger (2019). *Crowdwork und Plattformarbeit in Deutschland. IW-Kurzbericht 79/2019*. Köln: Institut der deutschen Wirtschaft (IW).

Schaefer, Katharina et al. (2021). Plattformarbeit – ein Modell für die Zukunft?! Eine qualitative Studie in der Arbeitsdomäne der plattformbasierten Arbeit. In: *Zeitschrift für Zukunftsforschung*, 9(1), S.173-198.

Schmidt, Jan-Hinrik/ **Taddicken**, Monika (2017). Entwicklung und Verbreitung sozialer Medien. In: Jan-Hinrik **Schmidt**, Monika **Taddicken** (Hrsg.), *Handbuch Soziale Medien*, S.3-22. Wiesbaden: Springer VS.

Schmidt, Jan-Hinrik (2018). *Social Media (2., aktualisierte und erweiterte Auflage)*. Wiesbaden: Springer VS.

Schneider-Dörr, Andreja (2019). *Erwerbsarbeit in der Plattformökonomie. Eine kritische Einordnung von Umfang, Schutzbedürftigkeit und arbeitsrechtlichen Herausforderungen*. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.

Schneider-Dörr, Andreja (2022). Neue Beschäftigungsformen in der Plattformökonomie. In: Eva **Bamberg**, Antje **Ducki**, Monique **Janneck** (Hrsg.), *Digitale Arbeit gestalten. Herausforderungen der Digitalisierung für die Gestaltung gesunder Arbeit*, S.97-110. Wiesbaden: Springer.

Schor, Juliet/ **Vallas**, Steven (2020). What Do Platforms Do? Understanding the Gig Economy. In: *Annual Review of Sociology*, 64(1), S.273-294.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Shephard, Nicole (2021). *Covid-19, Gender und Digitalisierung. Expertise für den Dritten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung*. Berlin: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V..

Siepmann, David (2016). Industrie 4.0 – Struktur und Historie. In: Armin **Roth** (Hrsg.), *Einführung und Umsetzung von Industrie 4.0. Grundlagen, Vorgehensmodell und Use Cases aus der Praxis*, S.17-34. Wiesbaden: Springer Gabler.

Smarzoch, Raphael (2020). *Plattform „OnlyFans“. Das Instagram für Pornos*. Im Internet unter <https://www.deutschlandfunk.de/plattform-onlyfans-das-instagram-fuer-pornos-100.html>, Recherche am 04.01.2023.

Speck, Sarah (2018). Von „Sex“- und „Rettungsindustrien“. Anmerkungen zur Debatte um Prostitution und bestehenden Forschungsdesideraten. In: *Femina Politica*, 27(1), S.109-116.

Spittler, Gerd (2016). *Anthropologie der Arbeit. Ein ethnographischer Vergleich*. Wiesbaden: Springer VS.

Statista (2022). *Estimated monthly earnings of content creators and public figures on OnlyFans in 2021 (in million U.S. dollars)*. Im Internet unter <https://www.statista.com/statistics/1292080/top-earning-onlyfans-creators/>, Recherche am 09.10.2022.

Steffan, Elfriede. Regulierung der Prostitution in Deutschland seit den 1980er-Jahren: Ein Schritt vor und zwei Schritte zurück?. In: *Zeitschrift für Sexualforschung*, 33(4), S.214-220.

Strauss, Anselm et al. (1980). Gefühlsarbeit. Ein Beitrag zur Arbeits- und Berufssoziologie. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 32(3), S.629-651.

Swords, Jon/ Laing, Mary/ Cook, Ian (2021). *Platforms, sex work and their interconnectedness*. New York: SAGE Publications.

Tiemann, Heinrich (2016). *Digitalisierung der Arbeit*. Berlin: Managerkreis der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Wagner, Alexandra (2010). *Atypische Beschäftigung. Eine wissenschaftliche Bilanzierung. Abschlussbericht*. Berlin: Hans Böckler Stiftung.

Weitzer, Ronald (2009). Sociology of Sex Work. In: *The Annual Review of Sociology*, 35(1), S.213-234.

Weitzer, Ronald (2013). Researching Sex Work in the Twenty-First Century. In: *Contemporary Sociology*, 42(5), S.713-722.

Domnik, D. (2023). A Glimpse Behind the (Pay-)Wall.

Wege, Julia (2021). *Biografische Verläufe von Frauen in der Prostitution. Eine biografische und ethnografische Studie*. Wiesbaden: Springer VS.

Woodcock, Jamie/ **Graham**, Mark (2020). *The Gig Economy. A Critical Introduction*. Cambridge: Polity Press.

Van Doorn, Niels/ **Velthuis**, Olav (2017). A good hustle: the moral economy of market competition in adult webcam modeling. In: *Journal of Cultural Economy*, 11(3), S.177-192.

Von Bose, Käthe/ **Klein**, Isabel (2020). Intime Arbeit – prekäre Körper? Zur Bedeutung von Körperarbeit in vergeschlechtlichen Arbeitsfeldern. In: *Open Gender Journal*, 4(4), S.1-18.

Zapf, Dieter et al. (2000). Emotionsarbeit in Organisationen und psychische Gesundheit. In: Hans-Peter **Musahl**, Thomas **Eisenhauer** (Hrsg.), *Psychologie der Arbeitssicherheit. Beiträge zur Förderung von Sicherheit und Gesundheit in Arbeitssystemen. 10. Workshop 1999*, S.99-106. Heidelberg: Asanger.

Zurhold, Heike (2002). Interaktionen in der Sexarbeit. Gesundheitsförderung und Empowerment für Beschaffungsprostituierte. In: Jan-Hendrik **Heudtlass**, Heino **Stöver** (Hrsg.). *Risiko mindern beim Drogengebrauch. Gesundheitsförderung, Verbrauchertipps, Beratungswissen, Praxishilfen (3., vollständig überarbeitete und erweiterte Vorlage)*, S.104-119. Frankfurt am Main: Fachhochschulverlag. Der Verlag für angewandte Wissenschaften.

Außerdem in dieser Reihe erschienen

SDT Discussion Paper Nr. 1 (erschienen 2022)

Sandra Jaworeck, Markus Hertwig, Philipp Lorig, Oliver Thünken & Carsten Wirth

Betriebliche Auswirkungen der Covid-19 Pandemie. Empirische Befunde aus dem Verarbeitenden Gewerbe.

Demnächst erscheint:

SDT Discussion Paper Nr. 3 (August 2023)

Markus Hertwig & Christian Papsdorf

What Shapes Work on Digital Labour Markets? A Systematic Literature Review on Platform Work